



[Blank paper label]

XX.
15.



XV, 75.

4, 422.



Wächterstimme,

wegen

Hr. D. Bernhard Balther
Marpergers

Einzigem

mit neuen verderblichen
Irrthümern

Bestätigten Gewalt,

an alle

aufrichtig-Evangelische Christen und
Prediger aller Orthen

abgelassen

von

Christian Melten,

V. D. M. Osn.

Auf Unkosten des Autoris.

Kostock / 1728.

Reichs-Universität

Wien

Herrn D. Johann Baptist Schaller

Professors

in

der

Philosophie

Wien



aus dem

Verzeichnis

der

1752

Christoph Schaller

V. D. M. O. A.

Im Jahr 1752

Wien



Die eingeschlichenen Errata wolle man gü-
tig entschuldigen und ändern. Die Vornehmsten
möchten etwa folgende seyn.

Pag. 2.	lege	Theologis
5.	-	vermummter Expressionen
6.	dele	aber nicht mit Steinen.
14.	lege	scibili.
15	-	verführen.
18	-	contrecarriert.
20	dele lin. 3.	will.
	lege lin. 13.	seyn.
23.	-	38. Jahr.
37.	-	gladium Spiritualem.
39.	-	die grossen
40.	-	externum.
44.	-	Chur: Fürst
46.	-	beruhen müsse.
	-	quadirt
50	-	vor anouymus l. quidam.
	-	vor de curato l. Ministerio.
51.	-	vor cultus & l. omnia.
55.	-	contrarium.
56.	-	dijudicare.
	-	Lehr: Elencho und Blinden,
57.	-	Hauß: Frieden und äusserster
59.	-	gewisserer Schaden.
61.	-	Regum timendorum
64.	-	nur weiß.
68.	-	extimulare debet.
71.	-	Dadurch er dem Satanischen
108.	-	macht ihm
	-	höchst: irrigen
111.	-	unser Bruder
114.	-	locutiones.
121.	-	segnen und machen lassen.
	-	Lutherum loco
125.	-	keinen Spieß
129.	-	Jesus.

Die christliche Erbschaft ist zu erben
 die Erbschaft ist zu erben
 die Erbschaft ist zu erben

1. Die Erbschaft ist zu erben	100
2. Die Erbschaft ist zu erben	101
3. Die Erbschaft ist zu erben	102
4. Die Erbschaft ist zu erben	103
5. Die Erbschaft ist zu erben	104
6. Die Erbschaft ist zu erben	105
7. Die Erbschaft ist zu erben	106
8. Die Erbschaft ist zu erben	107
9. Die Erbschaft ist zu erben	108
10. Die Erbschaft ist zu erben	109
11. Die Erbschaft ist zu erben	110
12. Die Erbschaft ist zu erben	111
13. Die Erbschaft ist zu erben	112
14. Die Erbschaft ist zu erben	113
15. Die Erbschaft ist zu erben	114
16. Die Erbschaft ist zu erben	115
17. Die Erbschaft ist zu erben	116
18. Die Erbschaft ist zu erben	117
19. Die Erbschaft ist zu erben	118
20. Die Erbschaft ist zu erben	119
21. Die Erbschaft ist zu erben	120
22. Die Erbschaft ist zu erben	121
23. Die Erbschaft ist zu erben	122
24. Die Erbschaft ist zu erben	123
25. Die Erbschaft ist zu erben	124
26. Die Erbschaft ist zu erben	125
27. Die Erbschaft ist zu erben	126
28. Die Erbschaft ist zu erben	127
29. Die Erbschaft ist zu erben	128
30. Die Erbschaft ist zu erben	129
31. Die Erbschaft ist zu erben	130
32. Die Erbschaft ist zu erben	131
33. Die Erbschaft ist zu erben	132
34. Die Erbschaft ist zu erben	133
35. Die Erbschaft ist zu erben	134
36. Die Erbschaft ist zu erben	135
37. Die Erbschaft ist zu erben	136
38. Die Erbschaft ist zu erben	137
39. Die Erbschaft ist zu erben	138
40. Die Erbschaft ist zu erben	139
41. Die Erbschaft ist zu erben	140
42. Die Erbschaft ist zu erben	141
43. Die Erbschaft ist zu erben	142
44. Die Erbschaft ist zu erben	143
45. Die Erbschaft ist zu erben	144
46. Die Erbschaft ist zu erben	145
47. Die Erbschaft ist zu erben	146
48. Die Erbschaft ist zu erben	147
49. Die Erbschaft ist zu erben	148
50. Die Erbschaft ist zu erben	149
51. Die Erbschaft ist zu erben	150
52. Die Erbschaft ist zu erben	151
53. Die Erbschaft ist zu erben	152
54. Die Erbschaft ist zu erben	153
55. Die Erbschaft ist zu erben	154
56. Die Erbschaft ist zu erben	155
57. Die Erbschaft ist zu erben	156
58. Die Erbschaft ist zu erben	157
59. Die Erbschaft ist zu erben	158
60. Die Erbschaft ist zu erben	159
61. Die Erbschaft ist zu erben	160
62. Die Erbschaft ist zu erben	161
63. Die Erbschaft ist zu erben	162
64. Die Erbschaft ist zu erben	163
65. Die Erbschaft ist zu erben	164
66. Die Erbschaft ist zu erben	165
67. Die Erbschaft ist zu erben	166
68. Die Erbschaft ist zu erben	167
69. Die Erbschaft ist zu erben	168
70. Die Erbschaft ist zu erben	169
71. Die Erbschaft ist zu erben	170
72. Die Erbschaft ist zu erben	171
73. Die Erbschaft ist zu erben	172
74. Die Erbschaft ist zu erben	173
75. Die Erbschaft ist zu erben	174
76. Die Erbschaft ist zu erben	175
77. Die Erbschaft ist zu erben	176
78. Die Erbschaft ist zu erben	177
79. Die Erbschaft ist zu erben	178
80. Die Erbschaft ist zu erben	179
81. Die Erbschaft ist zu erben	180
82. Die Erbschaft ist zu erben	181
83. Die Erbschaft ist zu erben	182
84. Die Erbschaft ist zu erben	183
85. Die Erbschaft ist zu erben	184
86. Die Erbschaft ist zu erben	185
87. Die Erbschaft ist zu erben	186
88. Die Erbschaft ist zu erben	187
89. Die Erbschaft ist zu erben	188
90. Die Erbschaft ist zu erben	189
91. Die Erbschaft ist zu erben	190
92. Die Erbschaft ist zu erben	191
93. Die Erbschaft ist zu erben	192
94. Die Erbschaft ist zu erben	193
95. Die Erbschaft ist zu erben	194
96. Die Erbschaft ist zu erben	195
97. Die Erbschaft ist zu erben	196
98. Die Erbschaft ist zu erben	197
99. Die Erbschaft ist zu erben	198
100. Die Erbschaft ist zu erben	199
101. Die Erbschaft ist zu erben	200





A & Ω.

Irret euch nicht, **GOTT** läßt sich
nicht spotten !

Wer ist / der in der Irre gehet / der
nicht wieder umkehre / und
der da gefallen ist / der nicht
wieder auferstehe ? So fraget
ein erleuchteter Prophet nicht ohne
Ursache / und will dadurch anzeigen / daß /
wem sein Irrthum noch lieb / und
sein Fall angenehm sey / der könne nicht anders / als
vom Satan geblendt und aller Vernunft beraubt
seyn.

Betrachten wir nun Hrn. D. Marpergern in
Sachsen / so ist höchlich zu beklagen / daß Er bereits
vom Antritt seines Amtes her / in allerhand schändliche
Irrthümer gefallen / und dabey einer durchgehenden
Zeucheley / Menschen-Furcht / und unzeitigen
Prudentz zu beschuldigen gewesen. Denn man mag
auf ihn mit Recht die Worte ziehen / welche der
Grund-gelehrte / und dabey auch sonst moderate
Theologus, Egid. Hunnius, über den Text 1. Tim. III. Tit. I. Ein Bischoff soll
vom Predig-Amte geführet hat : Diejenigen sind
billig vor Miethlinge zu halten / welche / wenn
der Wolff einreisset / und Schaden thut / mit
falscher unreiner Lehre / demselben nicht steuern /
und wehren / sondern NB. für friedsa-

U

me

me Leute angesehen seyn wollen / wenn sie zum Irrehütern wissentlich / um der Menschen willen / still schweigen / und lassen also die Irrehüter hauffenweise einreissen / das durch der Gemeinde GOTTES unwiederbringlicher Schade geschicht: Bezeugen NB. diese heuchlerische Lehrer mit ihrer unzeitigen, vermeynten und gefärbten Friedfertigkeit, daß ihnen kein Ernst um GOTTES Wort / um die Wahrheit desselben / und um ihrer Herde ewige Seeligkeit sey / weil sie wissen / daß die Kotten und Secten Gal. V. unter die verdammliche Sünden gerechnet werden / und doch NB. Gunst der Menschen zu erhalten / wissentlich dergleichen dulden / stumme Hunde sind / die nicht bellen können: nicht wehren / es handele gleich der Wolff im Schaffstalle Christi / wie er wolle. Drum wilt du ein Lehrer Christi seyn / und künfftig werden / so unterlasse ja diß Stück des Amtes nicht / daß du nemlich straffest und warnest / welches der Herr Christus seinen lieben Jüngern unter dem Gleichniß vom Salze andeuten wollen / Matth. V. Ihr seyd das Salz der Erden / wenn das Salz tumm ist / womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfüro nütze / als NB. daß mans hinaus schütte / und lasse es die Leute zutreten.

Ob nun wohl der Hr. Ober-Hosprediger Marperger verschiedentliche treue und gute Erinnerungen deswegen von rechtschaffenen Theologos bekommen /

bekommen / daß Er seine schändliche und schädliche
Laugigkeit/ Trägheit/ Welt- und Geld-Liebe/
 (die Er hierunter zu erkennen giebet) fahren lassen/
 und die Evangelische Kirche in Sachsen mit Lehre/
 Leben und Verordnung dißfalls nicht verderben
 möchte: So siehet man doch aus allen Umstän-
 den / sonderlich aber aus der mit seinen Worten
 bestätigten Gewalt / daß Er immer irre gehen
 wolle für und für. Sonst hat Constantinus
 Pogonatus ad Donum Pont. Rom. (Commo-
 nefact. de JConf. sine pag 97.) sehr weißlich
 geschrieben: Si quis ultra Synodorum ortho-
 doxarum decreta se sapere existimat, propriò sensu
 abundet, rationem redditurus antè sanctum & ter-
 ribile tribunal Dei nostri &c. Wenn ein junger
 Klügling (so der wahren Verläugnung ganz
 unerfahren wäre / und nur die gemeinen Welt-
 Künste / sein Brodt und Ehre zu suchen / vor et-
 was sonderbahres hielte) über die alten *Theologos*
 und Glaubens-Bücher etwas wissen wolte/
 solte ers doch nur vor sich behalten / und das
 bey gleichwohl dencken / daß er dem heiligen
 und schrecklichen **GOTT** Rechenschafft zu sei-
 ner Zeit dafür geben müsse. 20. Allein Hr. Mar-
 perger vergift dieses alles / und bringt seinen unsee-
 ligen / irrigen und unwahrhaften Kram nicht nur
 zu Marckte / sondern will denselben auch mit aller
 Gewalt \odot defendiren / und andern ins Herz
 und auf den Mund geben. Dabey denn auch kein
 anderer weder Zunge noch Feder regen darff / als
 eben Er / will ein solcher nicht gänzlich als tummy
 Salz ausgeschüttet und von jederman mit Füßen
 getreten

getreten werden. Es ist in Wahrheit hoch zu verwundern / wie / da der Papst so langsam und durch so viele Stufen der Jahrhundert erst hat müssen zu seiner Omnipotentz steigen / Er auf einmahl alles in einem Augenblick in Evangelischer Kirche habe können zu seinen Füßen werffen / daß man nicht eine Stunde an seinen Göttlichen Aussprüchen zu zweifeln habe! Auf die Arth / da kein Mensch wieder ihn ein Wort aufbringen kan / sondern nur verehren / glauben und anbethen soll; mit welchen allen er denn auch sehr wohl zu frieden ist; masset er sich ungöttlich der Ehre an / welche dort vor JE-
SUM allein behauptet wird: **Er ist dein Herr / und du sollt Ihn anbethen.**

○ Dadurch Er wahrlich den Nahmen eines Kegers immer näher und näher tritt. Denn so lange ein Mensch noch Lehre und Weisung annimmt, wenn er schon irrete, soll man ihn nicht gleich vor einen Keger halten: Aber wo er halsstarrig fortfähret, so ist er zu meiden, und bringt sich selbst auf solches schwarze Register. Hoc autem ad præsentis loci intelligentiam summè notandum est, ad hæresin, ultra alia, requiri errorem in mente & pertinaciam in voluntate: At qui sententiam suam, quamvis falsam, atque erroneam nullâ pertinaci animositate defendunt, præfertim, quam non audaciâ suæ præsumtionis pepererint, quærunt autem cautâ sollicitudine veritatem, corrigi parati, cum invenerint, nequaquam sunt inter hæreticos deputandi.

Atquæ hinc hæresis dicitur *ab Electione*, quod scilicet hæreticus cum sibi pertinaciter elegerit errorem, quem NB. abjicere nolit, etiamsi sacris scripturis convictus sit. C. hæresis. C. hæreticus. C. dixit Apostolus. C. qui in Ecclesiâ. C. qui aliorum &c. Lopez in alleg. hæresis §. 2. 3. Paul. Chirlandus de hæreticis qv. I. n. 6. Clar. in praxi Crim. P. hæresis n. 2, dicens: In hoc omnes concordare & n. 8. 9. Menoch,

Menoch. de arbitr. Jud. L. 2. Cent. 4. Casu 372. n. 9. & 373. n. 3. Innocent. Gentilettus Exam. Conc. Trid. L. II. circa Sess. 25. n. 12. Autor bruti fulm. sub rubr. secunda falsitas ex falsitate allegat. &c. Benè Christ. Chemnitius appendic. in Dieteric. Hæreticus persona est in Ecclesiæ gremiò constituta, doctrinam falsam fundamento fidei contrariam non sine malitiâ & magno Ecclesiæ scandalo pertinaciter defendens.

Will jemand Irrthümer wissen / so darff er nur andere Schrifften / die fast täglich gegen ihn ausgehen / zu Rathe nehmen. Denn da hat er in **der Quelle der Reinigkeit**, das Ministerium oder die Gewalt der Schlüssel / fast gänzlich darnieder geworffen / und denen Predigern weiter nichts eingeräumet / als daß sie sagen könnten: Was rein / oder unrein wäre. Ein ungehobelter und gewissenloser Substitute (der in puncto Veneris übel angelauffen) hat sich zu einem Defensoren aufgeworffen: Liegt aber durch verschiedene nachdrückliche Refutationes dergestalt im Noth / daß er nicht wieder an seine Rettung gedencken wird.

In dem **Büchlein Religions-Eyser** p. 100. hat er die Symbolischen Bücher unter dem Nahmen gewisser Glaubens-Formuln durchgezogen. Und ob er solche wohl hernach im Elencho hochschätzbare Bücher nennet / so kan doch ein Blinder aus solchen und andern vielfältigen Reden sehen / daß es lauter Heuchelei sey / und er mit solchen doppel-züngigen und vermeynten Expressionen nichts suche / als jedesmahls seine Auslegungen hernach von der Sache zu geben / wie und auf welcher Seite es das Wetter mit sich bringet.

In seinem *Lehr- Elencho* sind fast so viel Irrthümer und Vergehungen wieder seine eigene Regula anzutreffen / als Zeilen darinnen gefunden werden. Der Hoch-berühmte Hamburgische Theologus, Neumeister / hat deren in seiner Refutation, welche mit dem hellen / klaren und lautern Worte Gottes befestiget ist / eine ganze Menge angeführet ; und wir wollen nur kürzlich eine und andere / die hier zu unserer Sache dienen / bemerken.

Zu allerförderst haben unparthenische Gemüther zu erkennen / daß er den Sächsischen Predigern allenthalben den empfindlichsten Tort anthue / als wenn bisanhero kein einziger Kluger unter ihnen gewesen / und Marperger von Nürnberg allein alle Wissenschaft mitgebracht hätte. Ich wüßte nicht / wenn ein Sächsischer Prediger auf solche Arth nach Nürnberg käme / um daselbst das Amt eines Senior und Fürstehers zu übernehmen / und seine Mitbrüder so übel in allen Schrifften abmahlen wolte / ob er ohne das Prædicat eines hitzigen Calumnianten / oder verwirrten und sinnlosen Menschen davon kommen würde. Nun lese man pag. 336. den Marpergerischen *Lehr- Elenchum*, so wird man sein Wunder hören / was er da von Pastoribus und Percussoribus, von Pfarrern / die Schläger abgeben / und damit den Glauben erzwingen wollen / herpoltert und schmähet: Manche (sagt er) werffen mit Steinen, und manche aber nicht mit Steinen, aber mit Injurien und Lasterungen: Manche schlagen nicht mit der Faust, aber ihre Zungen

Zungen sind scharffe Schwerdter, wovon die Wunden weit gefährlicher und empfindlicher sind. Es dünckt ihm, dergleichen Raserey sey gar gewöhnlich unter den Lehrern. C

C Am Ende seines Elenchi schliesset er mit den Worten: *Dabit Deus his quoque finem!* Als wollte er sagen: **Es soll nun bald anders werden / Hr. Marperger ist ankommen / der allen unbilligen Streitigkeiten eine abhelffliche Maasse geben wird.** Aber das macht gar keine Impression, über Leute, die ein wenig nachdenken können. Denn wahrlich sein Geist und Geschicklichkeit wird hiebey wenig thun. Will ers aber auf Mahometisch und Papisstisch ausrichten, mit lauter weltlichem Arm, so wirds doch endlich auch wieder heissen: *Dabit Deus his quoque finem.* Denn Paulus wuste denen schon in der ersten Kirche ausgeworffenen Streitigkeiten nicht so geschwind oder auf gleiche Artz abzuhelffen. Ja! er verkündiget, daß solche nie aufhören werden. Der Teuffel wird sich allezeit bis ans Ende der Welt wieder Christum setzen. Wo soll denn der Friede herkommen? Auch unter euch selbst werden aufstehen etc. Zanket man nun nicht um Gottes Sache, so wird doch Zank seyn über weltliche und teuffelische Sachen, welches ärger ist, als das erste. Darum hat sich Hr. Marperger zu hüten, daß er nicht solche Mittel brauche, wie ehemahls der Euthianer Dioscorus von Alexandrien, welcher dem frommen und orthodoxen Bischoff Flaviano in Constantinopel, auf dem zu Ephesus von Kaiser Theodosio ausgewürkten Synodo, mit dem Kaiserlichen allda gegenwärtigen Ministre Chrisaphyo vergessalt zuzusetzen wuste, daß er weagen der Schläge von gebalgten Händen, Stöße von Füßen, und andern üblen Tractamenten in 3. Tagen den Geist aufgegeben, bis hernach der folgende Kaiser

Marcianus, Pulcheria seine Gemahlin, und ein Hauffen hoher Bedienten die Sache im Chalcedonischen Concilio in höchster Gegenwart besser regulirt, und er nach Constantini M. Exempel in einer eigenen Rede declariret: **Er wolle bey dem Concilio seyn / den Glaubern zu befestigen / nicht aber seinen weltlichen Arm und Macht beweisen.** Das ließe sich hören! Der erste Synodus aber hieß *anypin*, oder der Mord-Synodus.

Pag. 319. giebt er (als ein Muster eines Lehrers / so sich vor allen Anzüglichkeiten hütet) seine Jalousie und Neid gegen seiner Collegen einen / zugleich aber auch seine insolente Urth von eigener Heiligkeit zu rühmen / offenbahrllich an den Tag: **Hast du etwan in Willens dich mit dem Elencho zu rächen, da du von eines frommen Exempel beschämest, (höret doch! höret doch!) von seinem Vortrag der Wahrheit im Gewissen verunruhigt, und von seinem Euser im Dienst Christi wegen deiner Kalksinnigkeit bestraffet bist? Es geschieht vielmahl, daß der Gerechte den Gottlosen (ey! was vor ersinnliche Langmuth findet sich hier! aus pag. 354.) mit seinem richtigen Wandel zu einem innerlichen Elencho ihrer bösen Gedancken wird. 2c. 2c. Kurz: Der ganze Elenchus ist mit solchen Marpergerischen Liebes- oder Laster-Pfeilen / und ungöttlichen Stacheln durchspielt und angefüllt. Muß es aber nicht so manchen hohen und niedern Collatoribus, die sich in Sachsen finden / gefallen / daß sie**

sie bisshero lauter tolle Narren zu ihren Predigern erwehlet / mit Hr. Marpergern aber einig und allein die wahre himmlische Weisheit haben einziehen sehen?

Pag. 325. beschneidet er denen niedern Priestern gegen die höhere Priester (sonderlich den Hrn. Ober-Hoffprediger) das Straff-Amt ganz und gar / und will / es könne einer nur von seinen Vorgesetzten gestrafft werden; welches die grössste Aburdität und gottloseste Lehre von der Welt ist. Auf die Artz könnte einem armen Lande geholfen werden von der Wahrheit zur Ehorheit / und von der Seeligkeit zur ewigen Verdammnis! Denn auf solche Artz dürfften die Römisch-Catholischen nur den Ober-Hoffprediger zu rechte stimmen / so wäre die Sache gethan! Er verdrehet die Bibel auch daselbst schändlich / als ob ein Aeltester nur vor allen seinen Mit-Aeltesten müste gestrafft werden. Das wäre Wasser auf seine Mühle. Denn weil er Ober-Aeltester wäre / hätte er vollend gar nicht seines gleichen / und müste nur privatim erinnert werden / und also gienge er frey aus: Vor sich aber wolte er / nicht vor der löblichen Fraternität / sondern vor allem Volk / und sonderlich vor den Römisch-Catholischen / am hellen Tage jedermann in Schriften und sonst lästern und herunter machen. Sehet die kluge Invention an! Wer sollte dencken / daß sich Hr. D. Marperger ein Dominat auf so subtile Weise auswürcken könnte? Allein

1) kan Hr. D. Marperger nicht erweisen / daß dort die Bestrafung Timothei nur auf

die Aeltesten gemeynet wäre. Denn es heisset schlecht weg: Die da sündigen / straffe für allen. 10.

2) Ferner / wenn es nur auf die Aeltesten gienge / so könnten und müsten doch die auch vor allem Volck und ganzen Gemeinde bestrafft werden. Denn die Zeugen seiner Missethat / ingleichen; die Kläger selbst / könnten ja aus der Gemeinde seyn / und also müste ja das Aergerniß unter ihnen gedämpfft werden.

3) Was die Mit-Brüder anlangt / so kan freylich einer den andern straffen / und muß es auch thun. Ist das nun nicht erschrecklich / daß er solches läugnen will? Er muß keine Theologiam Moralem aus dem Grunde studiret haben. Es dürfen ja! auch gemeine Christen; nicht allein ihres Gleichen / sondern auch die Höhern / in ihrer Maaß / erinnern / wie viel mehr denn ein Geistlicher den andern? Der arme Lutherus hätte auf die Arth nicht einmahl Tezeln / geschweige den Papst / straffen können. Ein solcher Lehrer schickt sich vortreflich nach Rom / iezo aber leider! auch nach dem armen Dresden! Ich muß ihm doch aus Joh. Olearii Tabul. Theol. Moral. hersehen von ieder Christen-Pflicht in Bestrafung / wie solche zu leisten:

Spectat hoc officium ad cujuscunque sexus, status, aut ætatis fideles. Es kan einer den andern straffen / er sey von was Geschlecht / Stand und Alter er wolle. (wenn er nur die Erkänntniß und Capacitè hat; die Kinder haben sie nicht.) Es ist auch der davon nicht befreyet / der eben dergleichen Gebrechen an sich hat /
und

und kan eben dadurch zur *Reflexion* auf sich gebracht werden. Neque diversitas status & vocationis in Rep. liberat inæquales ab officio correptionis. Ac proinde tenentur etiam inferiores ad corrigendos superiores in Casu necessitatis. Es soll nichts helffen/ daß der eine hoch/ der andere geringe; Der eine gelehrt und im Predig-Amte / der andere ungelehrt und ein Zuhörer ist. Und also können nicht nur/ sondern NB. sollen auch Untere ihre Oberrn im Fall der Noth (d. i. zu Marpergerischen Zeiten) straffen. Er kans keinem Bettler / keinem Knecht noch Magd / geschweige unsträflichen und redlichen Priestern wehren/ der Teufel müste ihn denn ganz mit Lügen und Toben erfüllen. Primò ac præcipuè institui debet correptio ergà fratres inordinate se gerentes. Gal. VI. 1. 2. Theff. III. 14. 15. hinc vocatur correptio fraterna. NB. nec superior desinit esse frater, nec minor est obligatio præcavendi damnum superioris, quam Paris & inferioris. Non tamen intra cœtus nostros privatos consistendum, sed hoc officium etiam ad extraneos extendendum, si videlicet exempla vitiorum, doctrinæ, aut morum ab iis promanent in fratres vicinos. Quamdiu & quoties spes emendationis adest, tamdiu & toties corripiendi sunt etiam hæretici & excommunicati. d. i. Zuförderst soll man den sündigen Bruder (oder Mit-Christen) erinnern/ drum heisse es **Brüderliche Bestrafung**. NB. Davon auch kein Oberer ausges

ausgeschlossen / denn man hat bey ihm den Schaden so sehr zu verhüten / als bey den Gleichen und Untern. Hernach aber sollen wir nicht bloß bey unsern **Gemeinden** bleiben / sondern auch die / so draussen sind (die Hr. Marperger zwar vor seine Brüder erkennt / aber doch nicht seelig noch gestrafft haben will!) straffen / wo wir Aergerniß und Irrthum von unsere Brüder zu befürchten haben. Denn so oft und lange auch an einem **Ketzer und Verbannten** noch Hoffnung ist der Besserung / so lange muß man anhalten.

Hunnius sagt ebenfalls sehr wohl: Sic Episcopus aut Superint. suam certam habet dioecesin; pastor suam Ecclesiam: quemadmodum præcipit Paulus Tito, ut oppidatim constituat Presbyteros. Interim tamen non prohibet Scriptura, ut Pastor aliquis Ecclesiam Dei publicis etiam Scriptis (si eò donò polleat) erudiat, aut hæreticos alibi grassantes confutet. NB. in communi enim causâ tenentur Doctores Ecclesiarum operas suas coniungere, qui alias (extra talem causam) sollicitudinem suam in particularem Ecclesiam sibi creditam habent defixam. Sicut quisque paterfamilias extrâ commune periculum curat, quæ sunt domus; in aliquò autem incendiò civitatis aliòve discrimine publicò, omnes atque singuli occurrunt, operasque suas ad id avertendum coniungunt. d. i. Was das **Lehr. Amt** anlangt, dasselbe mündlich zu verrichten / so hat ein jeder seine Gemeinde. Hat aber ein Mann die Gabe / so kan er den
noch

noch die Kirche Gottes mit öffentlichen
Schriften erbauen / auch die anderweit ein-
reißenden Ketzer wiederlegen. Denn in ge-
meiner Sache müssen alle Lehrer zusammen
treten / wie bey einer Feuers-Brunst / und
anderer gemeinen Gefahr / ein ieder Hauß-
Vater / der nur sonst vor sein Hauß zu sorgen
hat / zulaufft. 3

3 Optimè quoque Dannhauerus: Ministri V. singulorum
Rectores, at NB. Communitatis Diaconi: ad quam ulti-
mum iudicium deferendum est: quæ Communitas s. Eccle-
sia, ordine deficiente, in Casu necessitatis, per quoslibet
(NB. fideles) suæ Communitatis idoneos, à Christo Reges
& sacerdotes factos Apoc. I. & docere & baptizare & absol-
vere: & Gallis adventantibus: dormitantibus (adde Lu-
pescentibus) canibus: iisque Capitolium petentibus, pro-
dere furta, clamare, se defendere potest. Tunc enim NB.
ne anseribus quidem licet esse mutis, nec cum omnia ar-
dent, alia quam Charitatis expectanda est vocatio &c.
Können nun alle Gläubige das thun, wenn Gefahr bey
den Ober-Hirten: Ey! wie vielmehr die Hirten selbst
unter und über einander? Wer hier abstehet, und den
Kopff zu Winkel trägt, von dem heisse es: **Fluchet
der Stadt Meros, daß sie nicht kam den
Herrn zu Hülffe!** Hülfem. de Frat. Corrept. p. 325.
Illis, nempe pastoribus, qui non ex *Charitate sola*,
communi inter domesticos ejusdem fidei: sed etiam NB. ex
justitiâ & officio, corripunt tum Heterodidascalos, tum
scandalosos moribus, amplior potestas data est, non so-
lum incommoda & damna ex heterodidascaliâ & scandalis
secutura ob oculos ponendi, sed etiam NB. ex *indiciis
de animo* judicandi, animum taxandi, reprehendendi, ca-
stigandi, solò emendandi fine: quia his NB. ex *officio*
incumbit providere, ne universa Resp. Christ. pro cuius
salute

salute quisque NB. sollicitudinis partem gerit , lædatur
 &c. Sic enim non unum, sed omnia membra condolent.
 1. Cor. XII. 26. Nec (ut Dannhauerus cum Keslero Theol.
 Caf. c. 48. statuit) illi sunt. πολυπραγμονες, qui licet non
 vocati è sacris literis, rectâ ratione, historiâ, experienciâ,
 de rebus etiam magni momenti, consiliis, actionibus &
 agendis Magistratus judicant &c. **Das ist gleichsam
 das Privilegium unsers Verstandes / daß er
 sich in omni scribili, in omni re practicâ möge üben,
 die Wahrheit von Lügen / das Recht von
 Unrecht aus gehörigen Gründen vernünfftig
 scheiden. ib.** Dannhauerus iterum: Eodem Elen-
 chō uti potest privatus in publicum æquè ac privatum:
 Unus itidem in Universitatem: inferior NB. in Superiorem
 (in Casu necessitatis) Fratrem scil. in Christo, etiamsi Do-
 minus sit in mundo: imò inferior tantò magis tenetur, NB,
ad corripiendum superiorem, quanto propior nexus
 & subordinatio est inferioris, ad cavendum supe-
 rioris damnum præ damno æqualis & proximi: ut magis
 tenetur ad liberandam animam Patris, quam servi &c.
 J. Can. c. 46. conf. 2. qu. 7. Sicut laudabile est, discre-
 tumque, reverentiam & honorem debitum exhibere priori-
 bus: ita NB. *Reverentia & timoris Dei* est, siqui inter
 eos correctione indigent, *nulla dissimulatione* post-
 ponere, ne totum CORPUS incipiat morbus invadere,
 si languor non fuit curatus in Capite. vid. Luth. Tom. VII.
 Witteb. f. 337. da paulus den Hohen-Priester
**Ananiam hart gestrafft / und gar im geringsten
 nicht revociret, wie manche sehr absurd statuiren.**

Was mag die Ursache seyn? Weil ein solch
 gemein Unglück alsdenn gewiß auch auf ein jedes
 einzelne Haus zurücket / und dasselbe zu Grunde
 bringt. Das will Hr. Marperger nicht verstehen.
 Er

Er will nicht wissen / daß Paulus den Apostel Petrum / so vor eine Säule angesehen war / bestraffet: Er will nicht wissen / daß man seinen Bruder in seinem Herzen nicht hassen / und Groll auf ihn tragen / sondern vielmehr um seiner Sünde willen lieber straffen soll: Er will nicht wissen / daß im Alten Testamente jederman auf den Achtung geben / und herfür ziehen soll / der zu frembden Göttern verführet: Er will nicht wissen / die alten Ordnungen der gottseligen und höchstlöblich regierenden Chur-Fürsten / die alle Lehrer in Städten / und Flecken / Kirchen und Schulen / Hohe und Niedere genau anhalten / auf falsche irrige Lehre acht zu geben. Wer siehet aber nicht hieraus / daß er **gegen die offenbahre Schrift** / muthwillig und vorsätzlich gräueliche Irthümer einführen / und das Predigamt verfälschen / verkehren / und mit verdammter Nachlässigkeit anfüllen will? Wie sollte denn einem solchen Lehrer / wenn er auch noch so viel Gutes in Zukunft vorgeben / und solche Irthümer wiederruffen wolte / zu trauen / und das Heyl einer ganzen Sächsischen Kirche ihm zu übergeben seyn?

Er darff pag. 330. 331. allerhand Geschwätz wieder den *Elenchum Nominalem* vordrehen / welcher doch von allen *Doctoribus* unserer Kirchen jederzeit in allen *Systematibus* standhafft ist behaupten werden: Alles ist ihm scharffsinnig und gelehrt / alles weislich und bedächtig / wo er einen Schatten seiner Meynung aufreiben

aufreiben kan: Die blossen Conjecturen / daß dieser oder jener Apostel in der oder jener Meynung etwas geschrieben / werden gleich bey ihm zu unverwerflichen Zeugnissen / und Gründen gegen den Elenchum Nominalem: Weil nur falsche Apostel / falsche Propheten und Wiederchristen in genere vorkommen / und nicht mit Nahmen genennet werden / so gilt auch kein Elenchus nominalis mehr. Gewiß eine rechte seltsame Arth zu argumentiren / darüber wir andere so viele Stellen / da die Sünder und Irrgeister / offenkundlich von Christo und den Aposteln genennet werden / verlassen sollen! Er kömmt mir vor / als wie einer / der in einem Buche die Atheisten und Naturalisten angeführt und wiederleget läse / und sagen wolte: Sie wären nicht mit Nahmen genennet. Wo eine Secte in einem grossen Hauffen bestehet / oder ferner nicht einen eigenen Stifter hat / da muß man sich freylich in genere mit ihrer Anzeige und Beschreibung genügen lassen. Kan er das so schwerlich begreifen? Wenn Petrus oder ein anderer Apostel von denen redet / die die Wege Bileams um des schändlichen Genießes willen gehen / so kan ein ieder leicht verstehen / wer darunter gemeynet sey: und er hat sie auch gleich im ersten Vers zur Gnüge beschrieben.

Er will pag. 333. von Keiner Menschenfurcht / und Menschengefälligkeit / von Keiner Collusion mit den Adversariis wissen; Es solle ein jeder handeln / wie er es zu verantworten dencke; es solle niemand einen Herzenskündiger abgeben wollen. Aber das glaube ich

ich wohl / daß es Hr. Marperger gerne sähe / immer vor den reinesten / besten und aufrichtigsten Lehrer geachtet zu werden: Aber so muß er auch ein gleiches gegen andere in acht nehmen / und von ihrem Eifer nicht so freventlich und bößhaftig urtheilen. So muß er auch die Thaten mit den Worten lassen eintreffen / daß man in seinen Maximem, Principiis und Lehrsätzen / die er unter die Leute bringet / dergleichen nicht antrefse / das den Adversariis einen guten Dienst thue. Man wird aber sehen / daß weder die vorigen Sätze / noch die andern / so noch folgen werden / mit solchem Vorgeben einstimmen. An Herrs Buddeum, den er allegirt / und der auch grosse Behutsamkeit mit dem Elencho Nominali vorschreibet / hat sich kein Mensch zu binden. Denn alle dergleichen schleichende Furcht und Behutsamkeit ist vor den nicht nöthig / der im Nahmen Jesu Christi und des Gottes der Heerschaaren / vor dem sich alle Engel und Cherubinen bücken müssen / predigen und auftreten soll. Bey gelehrigen und schwachen Christen thut der Heilige Geist zwar freyhlich ein übriges / schonet und trägt / so viel es immer möglich ist: Aber dem verstockten Teufel / der immer Anlaß nimmt / sich zu erbittern / weicht er keine Stunde nicht. Darum sagt ein berühmter Theologus sehr fein: Wie die Mäuler / so sind auch die Ohren. Einem Hungrigen schmeckt eine Iede / auch gemeine Speise wohl: Ein Stück trocken Brodt und Zugemüse: Aber ein Lecker-Maul lüstert immer nach etwas andern. Es kan sich an allen stossen und eckeln. Also möchte man gerne wissen / wenn die

B

Wieders

Wiedersacher ihre Zeit hätten / (sonderlich wo ihnen contraversiret wird / und man dem Verderben steuern will) da siessich nicht erbitterten? Er will pag. 354. man könne Christum zu keinem Muster im Straff-Amt nehmen: Er habe auch nur im letzten Jahre angefangen zu straffen. Bist du denn aber (spricht er sehr lächerlich) Christus, mein Freund? Weist du, wie er, was im Menschen ist? Hast du seine richterliche Gewalt? Stehest du in seiner heiligen unverrückten Gemüths-Verfassung? Ist bey dir, wie bey ihm, aller Ernst, Liebe, und aller Zorn, Gerechtigkeit? Meynest du auch wohl, daß Christi hartscheinende Worte, Schmähungen gewesen? Sie sind ja vielmehr Überzeugungen. Die eigne Redens-Arth der Morgen-Länder giebet denselben auch einen viel gelindern Verstand als der Schall in Ohren klingt. = So viel Worte / so viel giebt es fast grobe Irthümer. Es sage uns doch Hr. Marperger / (um von den letzten anzufangen) ob das eine Morgenländische Expression sey: Ihr seyd von eurem Vater dem Teufel zc. Die vor mir kommen sind / sind Diebe und Mörder gewesen zc. Du blinder Phariseer zc. Ihr Narren zc. Ihr Blinden zc. Es beliebe doch Hr. Marperger anzuzeigen / wo nur eine einzige solche Stelle zu finden? Es wird ihm ein ieder Dorff-Pfarr in Sachsen Bescheid darauf geben.

Wenn

Wenn des Herrn JESU seine hartschei-
nende Worte keine Schmäbungen gewesen:
So kan es ja mit manchem redlichen Priester auch
so seyn/ der Christi Exempel vor sich nimmt/ und
vor sich zwar in seinen Privat-Sachen der Sanfts-
muth und Demuth sich beflisset / sonst aber auch
vor sich nimmt das Exempel JESU in Bekants-
niß der Wahrheit / wie Paulus darauf dringet.
Es kan sein Ernst auch Liebe seyn. Wiewohl ver-
stockte Feinde Gottes keine Liebe verdienen; denn
es muß heißen: Ich hasse/ die dich hassen &c.

Es wird zu dem Straff-Amt keine vollkoma-
mene unverrückte Gemüths-Verfassung er-
fordert: Denn auf die Urth könnte kein Mensch
straffen/ denn es ist in dieser Schwachheit nichts
vollkommen. Ueberdiß wird/ da Eifer und Zorn
eine Bewegung des Menschen ist/ (die auch bey uns-
serm Heylande zu finden gewesen: Er sahe sie an
mit Zorn) und kein Eifer vom Zorn ganz abgeson-
dert werden kan / solches im Marpergerischen Le-
xico allezeit sündliche Hitze/stürmische Affecten
Poltern und Schmähen/ heißen müssen. Man
möchte wohl eine rechte Beschreibung des Straffs-
Amts und Eifers von ihm hören/ da er in allen
Stücken abgecircult wäre. Keslerus, und ande-
re reine/ gewissenhafte/ tapffere Lehrer sagen; es
sey nicht möglich/ daß im Zifer ein Priester alle
Worte abwägen könne. Und gewiß/ es ist ein
schweres und erschreckliches Werk / die Wahr-
heit Gottes mit allerhand fameusen Titul/
Ausruffungen und Beschreibungen also gefangen
nehmen und den Geist Gottes/ der in man-
chem

chem treuen Prediger nichts als Recht und Zucht
suchet / auf dergleichen Arth niederhalten / oder
ihm sonst zu schaffen machen will / daß er sich legen
muß / und unter der Last nicht aufkommen darf. Das
ist / wie Lucherus unten sagt / die Sünde in Heiligs
gen Geist. Wie denn auch das mitdarzu gehöret :
Unterrichten den Geist des HERRN / und
lehren ihn den Weg des Rechts / und unter
weisen ihn den Weg des Verstandes. Jel. XL.
Er führet unten selbst an (Hr. Marperger) im
Regiment könne nicht alles schnur:eben seyn.
Aber im Straff:Amte da soll alles aufs äußerste
nach der Schnur seyn?

Daß ein Mensch wisse / was im Herzen
ist / wird zu keinem Straff:Amte erfordert ; und ist
recht absurd aus dem Munde des Herrn Ober:Hofs
Predigers zu hören. Auf die Art kan er selber nicht
straffen : Man hat sich also über sein Stillschweigen
gegen die adversarios nicht zu verwundern : aber den
Evangelischen Predigern muß er wohl besser / als
Christus selbst / ins Herz sehen können. Denn da ist
kein Zweifel / Christus würde ihrer Ehre / Amtes
und Eifers besser geschonet haben. Man braucht
kein Herzens:Kündiger zu seyn / wenn man Laster
und Irthümer straffen will : Man muß nur offens
bahre Thaten und Lehren gegen Gottes Wort hal
ten. Sind jenes nicht schreckliche Verdrehungen ?
Wusste doch weder Johannes noch keiner der Pros
pheten (allezeit) was im Herzen war : denn wenn
das gewesen wäre / so würden sie ihrem Tode und
Verfolgern haben entgehen können / wie sie man
mahl gethan.

Unser

Unser Herr Christus kam nicht in die Welt/ und straffte sie auch nicht/ als ein Richter/ wie er Joh. III. selbst sagt (das ist also/was Marperger sagt/ sehr irrig und halb Socinianisch) sondern er kam/ als ein Licht und Lehrer in seinem Straff- Amt. Und dieses Amt hat er den Aposteln und ihren Nachfolgern vollkommen überlassen.

Ein Lehrer ist nicht Christus/ wie auch Johannes selbst sagte: Ich bin nicht Christus. Und doch konnte er alle Sünder im hohen und niedern Stande/ so gut straffen/ als Christus. Das Straff-Amt gieng aus einem Thon. Non ovum ovo est similius, als Christi und Johannes Straff- Worte und Umstände. So gehet es auch mit allen andern Lehrern und Propheten im Alten und Neuen Testamente. Sind sie gleich nicht Christi/ so haben sie doch sein Amt und Gewalt. Wenn wir auch keine unmittelbare Erleuchtung haben/ wie die Propheten/ so haben wir doch den Geist des Gerichts/ oder den Geist/ der da straffet/ als welcher bey unserm Amt und Gebrauch des Göttlichen Worts gewiß bleibet. Daß die Apostel mit grosser Moderation nach Christi Zimmelfarth von Pharisäern/ Sadducäern und Obersten geredet/ ist grundfalsch. Wie oft werden sie als Mörder und Verräther dieses Gesuchten beschuldiget? Und ist das nicht Straffe genug/ wenn sie hören müssen: Daß sie sich an dem gerechten und heiligen Mann/ an dem Wunderthäter und Sohne Gottes/ an dem Richter Himmels und der Erden/ mit grosser Blindheit und Ungerechtigkeit vergriffen?

fen? Was sollen sie weiter sagen / als die Wahr-
heit? Daß unser seel. Vater Lutherus in andern
Zeiten gelobt/als wir/ist wahr: Er war in ärgern Zei-
ten/und schonete nicht. Er war in lauter Finsterniß
um und um/ und Gott gab Gnade zu seinem bren-
nenden / stürmenden und eisenharten Eifer. Anders
wollte es nicht gehen. Aber auf diese Art gab Gott
Glück. Wenn Marperger hätte sollen reformi-
ren / er hätte keinen Floh verjaget / geschweige die
Kotte des Antichrists: Sondern / wenn ein Bis-
choff es noch so bunt gemacht hätte / würde er ihm
noch geholffen / und gesagt haben: Wo man
nicht stille wäre / würde der Bischoff erbittert / und
kόνte es zu grossen Unheil ausschlagen. Wir sind
ieso in weit bessern Zeiten / denn wir dürfen nur
halten / was wir haben. Dort aber sollte es erst
aus den Klauen des Menschen / und Seelen-Mör-
ders heraus gestürmt und gerissen werden.

Daß Christus in dem letzten Jahre erst
gestrafft habe / ist Grundfalsch: Und wo man
sonst die Gradus Admonitionis (die nur zwischen
Privat-Leuten über Privat-Streitigkeiten passieren
können) nicht beweisen kan / als aus dem Exempel
Christi / so wird man schwerlich damit fortkommen.
Denn wie von ihm vorher gesagt war: Jes. XXX.
21. Daß er kommen würde / und seine Lip-
pen seyn würden voll Grimms / und seine Zun-
ge / wie ein verzehrend Feuer. Daß er kommen
würde: Wie das Feuer eines Goldschmieds /
und wie die Seiffe der Wäscher / die scharff bei-
set und reiniget. Mal. III. Daß er kommen und
seine Tenne fegen würde. Matth. III. Also gieng
wahr:

wahrhafftig solch Zerstoren und Ausrotten / solch
Zerbrechen und Vertilgen alles gottlosen Wesens
gleich **im ersten Jahre** an. Dahin gehöret
sein hefftiger Eifer / da er aus dem Tempel trieb als
les / was ihn verunreinigte / und die harte Lection
herfürbrachte: **Man hätte das Beth-Haus**
zu einer **Mörder-Grube** gemacht. Joh. II.
Gleichwohl wird da alles cum bonâ veniâ der Ho-
hen Obern / auch wohl mit ihren besondern Pri-
legii geschehen seyn. Man bilde sich jetzt ein / was
vor ein Lermen werden solte / wenn man von einer
Stadt / Orth oder Gemeinde / (da man dächte
GOTT ganz ordentlich und mit Erlaubniß der
Obern zu dienen) ein solch Urtheil fällte. Alle
Harmonisten bekennen / daß solches zu dem er-
sten Ostern / das Christus in Judäa celebri-
ret / gehöre. Hierauf hält er schon gegen den Ni-
codemum eine ziemliche Geseß-Predigt auf die / so
die Finsterniß mehr lieben / denn das Licht.
Joh. III. Er hat weiter mit seinen Lands-Leuten in
Nazareth zu thun / welchen er deutlich vorhält:
Daß es in dem Vaterlande allerhand grobe/
unerkenntliche/und unbescheidene Leute gäbe
gegen die Propheten. Luc. IV. Die seine Wun-
der in Zweifel ziehen /und endlich so erbittert werden
auf Fürstellungen/ die ihnen nicht gefallen mochten/
daß sie ihn vor einem Felsen abstürzen wollen.

Ben dem andern Ostern (oder Jahr)
da Jesus den 31. Jahr krank gelegenen Menschen
geheilet / und als ein Sabbathschänder gescholten
wurde / wuste er auch sein Straff-Amt zu exerci-

ren: Er straffte die Juden (nehmlich die Obersten) als ehrgeizige / aufgeblasene Leute / die die Ehre / so von GÖte käme / nicht suchten / sondern nur einander zu complimentiren / zu heucheln und schmeicheln wüsten / daß sie von Menschen geehret würden. Joh. V. 44. 47. it. daß sie Mosis Schriften nicht gläubten / was sie auch inder davon rühmeten / und also entweder gute Atheisten / oder grobe Ignoranten wären. Als er die dürre Hand geheilet / und ihre Tücke gemercket hatte / sahe er sie an mit grimmigem Zorn / und seuffzete über ihr blindes Hertz / heilte auch getrost auf den Sabbaths Tag. Marc. III. Luc. VI. Welches sie aber in solchem Grimm setete / und dergleichen Verbitterung anrichtete (als Marperger nicht würde gerathen haben) daß sie auch schon meuchelmördische Anschläge über ihn fasseten / und solche ausgeführet haben würden / wenn er sie hernach nicht selbst beschuldiget: daß sie ihn tödten wolten / Matth. XII. 14. Luc. VI. 11. Joh. VII. und also die Sache auf einen offnen bahren ordentlichen Proceß und Verurtheilung in formâ, hätten incaminiren müssen. Dabey aber gleichwohl JEsus Cohnerachter seines heiligen Eifers) dennoch das Lob behielt / daß er nicht zänckisch sey noch schreye. Matth. XII. 17-21. Weilen er bey aller dieser Freudigkeit und Straffe dennoch viel verschwieg / duldete / auch nichts Königliches mit äußerlichem Schwarm und Umsühren des Volcks affectirte. Matth. VII. 15-20: In eben der Zeit / straffte JEsus die falschen Propheten / als reißende Wölffe und faule Bäume.

me. Luc. VI. 43. 44. Verwirfft die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharifäer/ und verdammt sie / daß sie damit nicht könnten ins Himmelreich kommen. Matth. V. 20. Er reiniget das Gesetz und dessen Verstand gegen die falschen Auslegung der Aeltesten. Er eifert gegen die blinden Leiter. Luc. VI. 39. Als er sich gegen die Lästerungen der Pharifäer rettet / daß er die Teuffel durch den Beelzebub austriebe / spricht er: Daß sie es (weil sie sein Amt und ganze Lehre als solästerten) würden hier und dort ewig büßen müssen. Matth. XII. 33-37. Luc. VI. 45. Ihr Ottern-Gezüchte / (Schlangen-Brut / und auf gut teutsch : Falsche Bestien und Geschmeiße / damit es Hrn. Marpergern nicht Morgenländisch/ und doch Orientalisch klinge.) Wie könnt ihr Guts reden / die ihr arg / (giftig und böse) seyd? Denn ein guter Mensch bringet Gutes herfür 2c. Es müssen aber die Menschen Rechen schafft geben von dergleichen argen Worten am jüngsten Tage 2c. Und da hierauf die Schriftgelehrten (die Doctores) und Pharifäer ein Zeichen vom Himmel sehen wolten / und NB. sich das Volck hauffenweise um ihn versammlete (hielt es Iesus vor keine Verkleinerung und Aufruhr zu straffen öffentlich /) sondern sprach: Diese böse (verderbte) und ehebroscherische Artz Leute suchen ein Zeichen von mir / aber kein anders sollen sie haben / als das Zeichen der Auferstehung (so er damahls verblümt gab) 2c. Die Tünwiten werden aufstehen / gegen diß Geschlecht am jüngsten Tage 2c.

ge 2c. Die Königin von Mittag wird
 aufstehen 2c. Der böse Geist / wener schon
 von Christo vertrieben und verstorret wird/
 Kan doch wieder umkehren und bleiben in den
 gottlosen Lenten 2c. Sie hier. Also wirds
 geschehen diesem ungerechten bösen Ge-
 schlecht. 2c 2c. Matth. XII. 39-40. Luc. XI.
 22-30. Marc. XII. 41. 42. 43. 45. War das nicht
 hart gestrafft im Anfang seines Amts? War das
 nicht mit Nahmen genennt / und gar vorm Volk
 profluiert? Vieles andern zu geschweigen. Alle
 diese Geschichte / ob sie gleich von den Harmonisten
 in andre intervalla des Jahrs gesetzt / und etwa ein
 wenig von einander gerückt werden / Kommen doch
 bey allen einmüthig ins andere Jahr / und folga-
 lich nicht ins letzte zu stehen.

Wer Christum hätte im andern Weh-
 nacht-Ferretags-Evangelio reden hören zu Jerusale-
 m: Siehe! ich sende zu euch Weisen/
 Propheten und Schriftgelehrten.
 Und derselben werdet ihr etliche creuz-
 zigen und tödten / etliche geißeln in
 euren Schulen / etliche verfolgen von
 einer Stadt zur andern 2c. it. Siehe!
 ich sende euch / wie Schaafte unter die
 Wölffe 2c. Und werdet gehasset wer-
 den um meines Nahmens willen 2c.
 der würde nach dem Marpergerischen Liebes-
 Geist nicht andere Gedancken haben führen können/
 denn

denn diese: **Ey!** warum will er denn den
 Jüden und Heyden solch Aergerniß machen?
 Dieselben verbittern/ und gegen die Apostel in
 Harnisch bringen/ daß sie nur darüber zu
 Grunde gehen und aufgeopffert werden?
 Man dencke doch/ was vor ein Jammer und
 Lermen überall entstehen/ und zu was vor
 Betrübung der Menschen / unschuldigem
 Blut Vergiessen/ und gräulichen Feindschafft
 dadurch allenthalben wird Gelegenheit gege-
 ben werden? Die Apostel werden dadurch in ihr
 eigen / und der Jüden oder heydnischen Obrig-
 keiten scharff-gewerztes Rach-Schwerdt
 lauffen. Denen Predigern würde Hr. Marper-
 ger selbst zugeruffen haben: Sie sollten sich
 doch fürssehen/ und den elenden Zustand be-
 dencken/ darein sie sich setzen würden. Scho-
 net euer selbst und der eurigen/ das wiederfahr-
 re euch nur nicht! Wenn **GOTT** nicht das
 Hertz der Menschen selbst lencke/ und die
 Herrschafften an allen Orthen regiere/ so sey
 es doch umsonst/ daß man mit seinem Schel-
 ten/ hitzigen Poltern und Ungestühm etwas
 ausrichte. Sie sollten doch umb **GOTTES**
 Willen an sich halten/ und sich nirgend in
 solche gefährliche Zündel und Predigten auf
 freyen offenen Gassen begeben/ wo etwa ein
 Aufflauf geschehen / und gemeine Ruhe
 turbiret werden könnte. **Es** könne auch diß
 der Verstand der Worte **IESU** nicht seyn.
Er würde seinen Bothen und Jüngern nicht
 so mitspielen wollen/ daß alle Welt über sie
 rege

rege würde: **Nein! Nein!** Gottes Kinder und Diener wären die Friedsamern und Stillen im Lande/ die sich in ruhiger Gelassenheit hielten: Die zu Hause mit ganzem Vertrauen auf Gottes Güte/ sich als unschuldige Tauben und Lämmer aufführten/ die würden auch **NB.** nimmermehr umkommen/ und ihr Glaube würde der Sieg seyn/ der die Welt schon überwinden würde. Durch Stille-seyn und Hoffen würden sie stark seyn/ und einen Sieg nach dem andern erhalten. Hingegen aber die/ welche als stossende Böcke und wilde Raub-Vögel überall ihre Klauen einstecken/ und mit dem Kopffe durchfahren wolten (sonderlich gegen die **Obrigkeithlichen ausdrücklichen Verordnungen**) nothwendig endlich denselben zerstoßen/ und wegen der angerichteten **Verbitterung/ Zergerniß und Ungedult/** ihr Urtheil tragen müssen.

Aber das Unglück ist/ daß alle Höhe und Macht/ alle Fürsten/ Richter und Gewaltigen/ Gott und Christum in ihren Landen hören/ leiden und annehmen sollen und müssen/ oder Gott wird ihnen die Zähne/ die sie über ihn knirschen/ zerbrechen. Sie können/ (das ist wahr/) in ihrer Raserey so weit gehen/ daß sie die Hände an seine Gesalbten und Augapffel legen: Aber er schwöret ihnen wiederum in seinem Zorn/ daß sie nicht sollen

zu seiner Ruhe kommen: Und daß es Sodom und Gomorra erträglicher haben soll am jüngsten Tage. Das ist die Rede des Sohns Gottes im obigen Evangelio: Sie sollen / da sie in Cains Rotte treten / auch alle Bluts-Tröpflein fühlen und tragen / die jemahls an den Gerechten vergossen worden: Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut ic. Und daß niemand denn zweifle / oder gedенcke / er wolle doch wohl davon kommen / oder Wege wissen / dadurch solch Urtheil seine Krafft über ihn verliere / so sezet Christus das schreckliche Wort hinzu: Wahrlich ja! es wird alles über solch Geschlechter kommen. Dazu ist diß schon das allerschrecklichste / grausamste Gericht / daß in ihren Herzen Tüffel und Finsterniß herrschet / und sie immer weiter verdüstert werden / daß sie anlauffen / fallen / zerbrechen und gestürzt werden / wie den Jüden dergleichen gedrohet wird: Sie würden ihn weiter nicht sehen noch kennen / biß er in seiner Herrlichkeit käme: Und ist hier nicht einzuwenden: Daß solches nur von den verstockten Jüden und Heyden zu verstehen sey. Nein! Nein! sondern am allermeisten von denen / die im Schooß der Christlichen Kirche geböhren und erzogen sind / und wenden sich vom Heil. Geboth / deren ganze Beschreibung im 2. Pet. II. zu lesen ist. Es ist der elenden Creatur / dem Roth und Dreck Sack / der stinckenden und wimmelnden Erd-Masde / dem ohnmächtigen Rauch wohl zu rathen / daß er sich über Christum erbitterte / und ihn in seinen Bothen / mit Stiefeln und Sporen anspringe:

ge:

ge: Gewiß solche werden erfahren / daß der Heilige Geist auch erbittert werde / und Christus zürnen könne / wie im 2. Psalm stehet. Solche verbitterte Herzen sollen es gewiß / wie Jerobeam / einst erfahren / daß der Arm verstarre / wenn man seine Hand ausreckt und schreyet: Greiffet den Propheten. Er / unser theurester und allmächtigster Heyland / hat seine Füße gestellet wie Erz und Messing / das im Ofen glüet. Er hat sich in gute firme Positur gesetzt / daßer will / dem verbitterten und verboßten Teufel samt seiner Rotte zu Troß / stehen bleiben. Man mag ihm nur keines Fingers breit vergeben. Er hat wohl ein Recht an seinem Geschöpff / als Schöpffer und Herr / daß sie ihn hören sollen. Wo nicht / so gehet aus seinem Munde ein zwey-schneidig Schwerdt / und seine Stimme ist / wie ein groß Wasser-rauschen. Apoc. 1. Er wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen / und mit dem Othem seiner Lippen die Gottlosen tödten. Jes. XI. Es ist wahr: Man kan sich an ihm ärgern / verbittern und zu reiben suchen; weil seine Diener ein zerbrechlich Gefäß sind: Aber er bleibt auch ein Fels des Aergernisses / und Stein des Anstossens / der drum nicht wandelbar wird / oder verrückt werden kan. Die Gottlosen erlangen an ihm nichts / wo sie auf ihn fallen / als daß sie selber in Stücken zerspringen und zerschellen; wann aber er auf sie fallen / und seine Verbitterung ausführen wird / alsdenn werden sie totaliter zerschmettert werden / und wie

wie Asche zerrieben. [*] So geschehe denen vom **HERREN** die mir zuwieder sind / und reden Böses wieder meine Seele. Psalm. CIX. 20. Spricht der Messias / und zeigt dadurch deutlich an / daß auf Judas Thaddäus auch Judas Glück und Segen / zu allen Zeiten / folge / und daß der grausame Fluch / (so in vorhergehenden wieder diesen Verräther ausgesprochen worden) nicht auf ihm allein bestehen bleibe / sondern allen denen / die sich wieder Christum erheben / und sich zu **Zerstörung seines Worts und Dienstes** brauchen lassen / in Leib und Seele / ja in ihr innerstes hinein gehen / und sie endlich ewiglich verzehren werde. Das mögen Früchte der **Verbitterung und des Aergernisses an Christo** seyn. Das mag ein trefflicher **Zorn / Rache und Sieg** wieder den Herrn und seinen Gesalbten seyn / den die Gottlosen zu seiner Zeit davon tragen: Sie werden sehen / in welchen sie gestochen haben!

Luc. Osiander in hunc Ps. optimè: Hoc terribile Dei exemplum deterreat omnes ne vel Nobilitatem vel dignitatum consequendarum gratiâ, Christi Evangelium blasphement, & persequantur contra conscientiam; ne cum Juda & se & liberos in corporalia & aeterna supplicia conjiciant.

Das

[*] Matth. XXI. 44. wird dieß zu den Pharisäern und Hohenpriestern geredet, die sich daran verbittern und ärgern konten: Denn sie vernahmen es, daß er von ihnen redete. v. 45.

Das sind aber die rechten Blasphematores Christi/ die Lasterer und Feinde Christi/ nicht eben/ welche allezeit in offenbare Lasterungen ausbrechen/ denn auf solche Arth würde man von manchem sagen können: **Ey!** so arg ist er nicht/ als man ihn ausruffet. Sondern es sind es die am allermeisten/ welchen die Ehre des Namens Christi gar im geringsten nicht am Herzen lieget/ was sie auch immer sagen/ oder wie sie sich anstellen/ und welche/wo nicht öftters gar Atheistisch oder Epicurisch von Gott und seinem Evangelio denken/ dennoch es um Ehre/ Ansehen und Genusses willen vor der Welt so zu karten und zu spielen wissen/ auf tausenderley Wege/ daß Gottes Nahme/ **Wort und Evangelium vom grossen Hauffen geschändet** werden muß/ welches ärger ist/ als wenn sie es in eigner Person offenbahrlich thäten.

Da giebet es **unselige Leute**/ die zu dergleichen Schändungen schweigen/ und sich um nichts weniger bekümmern/ als daß Gott recht geehret und gepriesen werden möge. Wenn sie nur ein Ehren-Dienstigen in geist- und weltlichen Aemtern davon tragen/ sollen sie den Teufel so gerne/ als Christum anbethen.

Es giebet Leute/ die in **Befegung der Aemter/ und Drückung der Rechtgläubigen/** in Verfolgung und Niederschlagung eifriger Prediger es dergestalt kahl und schmah/ kalt und ungestalt zu machen wissen in den Gemeinden/ daß kein einiger Zuhörer recht erwecket/

erwecket / munter gemacht / und zu einem wahren
Eifer vor GOTT und sein Wort erwärmet
und aufgebracht wird: Kurz: Daß aller Saffe
vertrocknet / wie es im Sommer dürre wird.
Sela! Und wenn es denn so aussiehet / alsdenn
stehet es in ihren Gedancken wohl und eben / aus
keinem andern Trieb / als daß sie dem Satan und
seinem Reiche damit einen Gefallen thun: sich eine
kurze Weile in der Welt brüsten / und endlich als
unselige Creaturen dahin fahren. Das ist / was
dort Jesaias saget von den Gottlosen / die zu den
Propheten sagen: Lasset den Zeiligen in Israel
aufhören bey Uns! Jes. XXX.

id. Osiand. in Ps. 58. Voluit David ingenium
exprimere impiorum; sicut enim Serpentes tantâ
sunt virulentiâ, ut potius *aures obturent*, ne cogantur
â nocendô desistere: Ita illi tantô sunt furore
perciti, & tam obstinati ad peccandum, *ut no-
lint audire* verbum Dei, quod eos dehortatur à
sceleribus. Verentur enim NB. ne aut *abstinere*
cogantur, aut *gravius* accepturi sint iudicium,
si scientes peccent; sed hæc est ignorantia affecta-
ta, quæ nullam omninô excusationem habet in
iudiciô Dei. Deus *conteret dentes in ore ipsorum*:
molas, seu dentes molares, *Leonum confringet Deus*.
Hic versus legitur in Eb. Imperativo modô. Ac petit
David à Domino, ut vim & potentiam eorum in-
fringat: Gott wolle ihnen die Zähne ausschlagen/
ne & ipsi & alii pii præda fiant tam crudelium bestia-
rum. Incredibilis enim est impiorum sævitia in
homines pios, si quando Deus eos sævire permittit.

Ⓒ

Dicas

Dicas eos nihil habere hominis, præter externam larvam: Aded sunt Leonibus & Tigridibus truculentiores. Sic in irâ absorbet eos. Ut enim agricola iratus spinas teneras excindit: ita Deus NB. **in seiner Verbitterung** *injustâ suâ indignatione* Tyrannos, qui sunt instar pungentium spinarum, exterminat, priusquam dimidium eorum, quæ animo agitant, perficiant - - Sic ultio divina de iis sumta cedit in Dei gloriam, ut agnoscatur justus iudex: & efficit, ut homines talibus exemplis moniti, Deum timeant, & multi convertantur.

Wer siehet denn nun hieraus nicht / daß Marperger entweder eine rechte grobe *Ignorantz*, oder eine rechte grobe untheologische *Bosheit* und *Tücke* spüren lasse / wenn er solche Unwahrheiten in den Tag hinein / wieder alle Schrift und Zeugniß des Heiligen Geistes / zu Verführung der armen Sächsischen Prediger / schreiben darff? Wehe dem Menschen / durch welchen Aergerniß Kommt! etc. Wir können ihm bey solchem großlich-irrenden und verstockten Sinn durchaus nichts lindere predigen / ohne uns seiner Sünden theilhaftig zu machen.

Wusste Er es nicht; warum lehret Er denn? Denn Sirach ermahnt: Lerne vor selbst / ehe du andere lehrest. Wusste Er es aber / und spottet Gottes und seiner Kirchen; so trägt er schon sein Anathema an der Stirne. Und alle / die ihn schüzen / loben und annehmen / sind verflucht vor dem Herrn!

sündliche Hitze, Verleitung und Uberei-
lung der Affecten, und einer angemassen
unzulässlichen Freyheit ernstlich gesteuert,
dagegen aber das in gehöriger Maass, und
nach der Vorschrift Göttlichen Worts
den Lehrern zukommende Überzeugungs-
Amt unverwehrt beybehalten, und nach-
drücklich asserirt wird, wie auch schon in
vorigen Zeiten ditzfalls die rühmlichsten
Verfassungen gemacht worden. ♀

♀ Das ist der Mann, dessen die Evangelische Kirche
vorlängst nöthig gehabt, der den Schaden Josephs zu
Herzen nimmt, und mit der weltlichen Macht heilen
will: Der pag. 31. (in den Anmerkungen) in solcher
einzigen Gewalt getrost (ohne Weinen und Bethen)
vor den Riß treten darff / obs gleich niemand
erkennt, noch ihm dancket. Hat er denn aber vorhin
nicht die übermengen Klagen rechtschaffener Theologo-
rum und ihr bitterlich Weinen, über den Miß-
brauch solcher Gewalt / vorlängst gehöret?
Oder werden sie nun aufhören, nun die Pöpstler ins ar-
me Sachsen-Land kommen? Ey ja! das mache Hr.
Marperger den Gänzen und Vieh auf dem Felde weiß.

Er höre doch das Scryffen anderer Theologorum.
Bidebachius Dec. 8. Conf. zeigt die Gräuel einer Ty-
rannischen Macht, (die weltliche Obrigkeit, gegen Gott
und Gewissen braucht) in folgenden Stücken an:
Wir König / Fürst / Bürger-Meister 2c.
Gebieten euch Kirchen-Dienern / daß ihr
lehret und prediget / inmassen Wir Euch
vorgeschrieben haben. it Ihr sollet dieses
oder jenes Buch / so dieser oder jener ge-
macht/

macht/ (3. E. Marpergerischen Lehr- Elen-
chum) annehmen und Buch lassen belieben.
16. 16. Ihr sollt Kezereyen und Kezzer auf
der Cantzel nicht nennen/denn solches taugt
nicht zur Erbauung/ (O GOTT/ der theure
Nahme dein 16.) macht auch nur Wieders-
willen und Feindschafft zwischen grossen
Herren/ und werden dadurch die Zwiespalt
nur gehäuffet. Ihr sollt auch ohne unser
Vorwissen und Erlaubniß kein Buch 16.
lassen ausgehen 16.

Lutherus, Tom. VI. Jen. pag. 161. seuffzte auch schon:
Nun die Obrigkeit durchs Evangelium
gepreiset und erhöhet ist/ will sie auch über
GOTT und sein Wort seyn/ und gebiethen:
Wie man predigen und gläuben solle.
Wiederum: Straffe man sie/ so soll es
Aufreubr heissen.

Schlüsselburgius: Est *Cesareo-Papatus*, confusio
Ecclesiastica & politica potestatis, qua Domini Politici in
aulis & civitatibus. sub prætextu custodix utriusque tabulæ,
rapiunt sibi gladium Spirituale ac se *Dominos suprà*
Ecclesiam & Ministerium verbi constituunt, præscri-
bentes novas, periculosas, ambiguas & verbo Dei con-
trarias *formulas obligationis* seu notulas docendi, oran-
di, conciones disponendi, Magistratum venerandi, NB.
peccata & errores taxandi, *Sacramenta & Claves*
administrandi - - ac *penes se & suos Aulicos ac*
Senatum volunt esse supremam & quasi dictatoriam
potestatem, causas Ecclesiasticas audiendi, cognoscendi,
dijudicandi. eligendique & locandi Ministros, atque ab-
dicand eosdem, quos & quando velint: NB. *Ecclesiã*
sive consentiente sive dissentiente. Omnia in eum

finem, ne ipsi à Spiritu Dei per fideles Concionatores arguantur, & ut Pax Politica (juxta eorum opinionem) conservetur. Aber wenn es gleich in vielen und allen Stücken so zugehet, und Marperger die Art in Händen hat, daß er durchhaue, zerbreche und Bahn mache, mit seinem schönen Elencho, und Vertheidigung der Unbilligkeit des Nominalis, so darff er doch immer schreyen und behaupten: **Man wisse an seinem Orth weder von Leibes: noch Gewissens: Marter.** Ob denn Hr. M. Hahn in einem sanfften Schlaf oder Entzückung gewesen, da ihn der Bösewicht, bloß um Religions-Sachen, hingerichtet?

Magni Nominis Theologus in libello (APAP, h. e. in-versus Papa) inquit: *SATANAS à vi ad artes & strategemata conversus, quod nemo metuebat, idtentans pro Papo-Cesareatu (inversa scenà) Casareo-Papatum instruit, Ecclesiaeque vix-dum Romanum carcerem egressa, obrustit. Queritis, quid hoc verbi sit? Triste profecto NB. Ecclesiaeque progressibus noxium, qui sibi ex Evangelii Ministris fuxit ministros aule, & servos Christi transformavit in servos hominum, circumjectis vinculis, ad reddendum eos aut mutos, aut timidos, ne sint Viri objurgantes.*

Pappus in A. C. Art. VII. *Papo-Cesareatus (das Päpstliche Käyserthum) est, cum Ministri Ecclesie, suis terminis & functione non contenti, alterum pedem in suggestu, alterum habent in Curia (aufs leere Beschuldigen aber Kömmts hier auch nicht an / denn die Welt legt alles / was Gewissen ist / so aus an Predigern.) Casareo-Papatus (das Käyserliche Papstthumb) est, cum Magistratus Civilis*
dominium

dominium sibi in doctrinam, Ecclesia propriam & claves regni caelorum arrogat.

Mylius in A. C. art. eund. Hic seculares homines sub specie superioritatis in res Ecclesiasticas involant, & ordine Ecclesiastico potestate omni exuto, dominium plenarium in Ecclesiam sibi arrogant. *Qua NB.*

PESTIS, expulsò priori **MONSTRO**, hodie Ecclesias Evangelicas afficit & exercet.

Dannhaeuser l. c. Ad hanc impatientiam gladii Spiritus refertur etiam *Interdictum Elenchi Nominalis*, ita exenteratum à D. Huttero in Calvinistâ Aulico-Politico, ut nihil ad racemationem superfit. Dedek. Vol. I. P. III. p. 608, Hodomor. Spir. Calv. proem. p. 6.

Lutherus in Hab. **Zabacuc** führet durch/ und fürchtet nicht / daß es **auführisch** gescholten werde / (wie / verba Lutheri sunt, man das heute zu Tage pflegt **auführisch** zu heißen / wenn man die Herren mit **GOTTES** Wort strafft / und läst nicht freythum / was sie wollen / und lobet und ehret sie auch nicht dazu in ihren bösen Fürnehmen) und strafft die Sünde unter den Gewaltigen am allermeisten; und giebt ihnen Schuld alles Unglück / das zukunfftig war über das ganze Land. Denn er strafft nicht nur blosser Abgötterey und gemeine Sünde / sondern um Gewalt und Unrecht des Gerichts / daß alle seine Predigt über Herren und Richter gehet / wie auch hernach die Straffe beweiset / denn König **Nebucadnezar** führet allein den grossen Weg etc.

Hinc Brentius de Saulo, quem ad Samuelem loquentem
introducitur ita: *Honorem ambio* (Ehre mich vor dem
Volk) *Si honorem in Israel non haberem, relin-*
quam DEO caelum & sua bona omnia &c. Nam
quod adoro eum, consuetudinem sequor, & ex-
terum Cultum perago, ne a populo meo impius ha-
bear. Ceterum ferre possem, ut Deus plane nihil ne-
gotii mecum haberet &c. Wie, wenn es nun (wie
es offte stehet) also um die Obrigkeit stünde, wo solten die
heilsame Verordnungen herkommen? Würde
da der Heilige Geist nicht schon in Abwege gemiesen, und
herumgeführt werden? Sprichst du: Das muß
man von der Obrigkeit nicht hoffen. Aber
Lutherus sagt darauf allezeit: *Nolite confidere in Prin-*
cibus &c. Es hätte sich also Hr. Marperger in seinem
Elencho nur nicht zu einem solchen Diener und Schmeich-
ler weltlicher Macht aufwerffen dürfen. Es ist vor-
hin Klage genug, daß die Obrigkeit sich eben so wohl in
fremde und göttliche Dinge mengt, als sich die Kirche
und ihre Diener, nicht in das Irige menget: Hinge-
gen bleibe offte das nöthige liegen, wie Lutherus klaget,
von Landrührigen Bosheiten: Und wo die Obrig-
keit in diesem Stück nicht thut / was ihr
Amt erfordert / und öffentlich Aergerniß
nicht ernstlich strafft / wie sie schuldig ist /
sündigtet sie gar schwerlich; und wo sie auch
überdiss / der Kirchen *Censur* und Straffe
hindert / und will den Bann / wie ihn Chris-
tus eingesetzt und befohlen, nicht gestatten,
noch gehen lassen / fördert und heget und
hilffe also zu Aergernissen / so wird Sie aus
Gottes Dienerin / des leidigen Teufels in
der Hölle leibigeener Knecht. in Joel.

Hr. Mar:

Hr. Marperger mercke wohl, was im Jure Can. dist. 45. conf. 17. siehet: *Illud non oriose transmittendum est, quod UNO peccante ira Dei super OMNEM POPULUM venit. Hoc quando accidit?* R. *Quando sacerdotes, qui populo praesunt, erga delinquentes Benigni (sanftmüthig/ liebreich/ bescheiden!) videri volunt & verentes peccantium Linguas, ne fortè malè de eis loquantur, Sacerdotalis Severitatis immemores nolunt complere, quod scriptum est 1. Tim. V. peccantem coram omnibus argue - - Universe NB. Ecclesia moluntur interitum. Qua ista Bonitas? qua ista Misericordia? Uni parcere omnes in discrimen adducere.* Also hätte Hr. Marperger das Straff-Amt nur in allen Stücken, der wahren Universal-Kirche zum Besten, frey lassen mögen.

Aber lieber/ Hr. Marperger/ bekennet 1) immer frey heraus/ daß ihr mit solchem Geplaudere nichts anders meynet/ als das Straff-Amt (dessen ihr ohnedem keine Erwèhnung thut) ganz abzuschaffen. Denn wenn das Straff-Amt nach der Vorschrift Götlichen Worts erlaubet/ ja gar (man dencke doch) nachdrücklich asseriret/ und gleichsam wieder aus den Händen aller Feinde gerissen werden soll/so hätte man es nur dürfen bey dem Alten lassen. Wer wolte nicht dencken/wenn man alles zusammen hält/ und die Zeiten bedenckt/ was es Marpergern und seinen Gehülffen vor einen Ernst seyn müsse um das Straff-Amt? Allein die sündliche Hitze/ Verleitung und Ubereilung der Affecten; das Streiten und Behren wieder Christi und seiner Apostel Nachfolge: Die

E 5

Disputi-

Disputirung des *Nominal-Elenchi* &c. hebet alles solch gleichnerisch und heuchlerisch Vorgeben des Hrn. Marpergers auf. Er ist Mann dafür / daß keiner mit dem wahren Gebrauch des Straff-Amtes fortkommen werde. Er ist allzeit bereit / den reinesten Theologischen Eifer in sündliche Hitze und Affecten zu verkehren. Er wird allezeit / den Widersachern zu Dienst / aus sonderbahrer Liebe des Friedens / der Prudenz und Moderation, denen beyfallen / sie loben / heben und auf den Armen tragen / die vom Straff-Amte wenig oder gar nichts von sich hören lassen!

2) Was gegen die alten *Mandata von Moderation im Elencho* erinnert werden kan / hat Ihre Hochwürden Hr. Past. Neumeister gründlich aus den damahligen betrübten Zeiten derivirt / da der Cansler Crell (wie ein Historicus schreibet) es mit seinen Gehülffen *D. Urbano Pierio, D. Gundermannen / L. Salmuthen* und andern / dahin brachte / daß NB nicht nur Befehle gegen die Wiederlegung der Calvinisten auf den Canszeln ausgiengen / sondern auch der *Exorcismus* bey der Tauffe abgeschafft wurde. Heydenreich Chron. Lips. IV. pag. 194. Tob. Schmidt Zwick. Chron. p. 633. &c. cit. Hist. Eccles. Heinsii. Die andern (so nicht mitmachten) wurden wegen sündlicher Hitze / Verleitung und Ubereilung der Affecten gescholten und verstoßen; da setze es nasse Augen bey Lehrern und Zuhörern; biß es Gott in kurzer Zeit wandte / und die Verräther auf ihren Kopff bezahlet wurden. Denn da vorher *D. Selnecker* und *M. Hefs* in Leipzig / wie auch
der

der Eulenburgische Superintendent M. Caspar Starcke aus dem Lande getrieben/ (Celeb. D. Zeibigii nöthige Gründe gegen das Papstthum p. 779. 780.) der Hoffprediger Mirus aber auf den Königstein eine Zeitlang gebracht worden / sahe Gott endlich vom Himmel / und hörete das Scuffzen der Gefangnen und Vertriebnen / so daß seine Lieben erlediget wurden / und M. Starcke nicht umsonst bey seinem bethrünten Abschied geprediget hatte: **Meine lieben Pfarr-Kinder / ich ziehe zwar mit Thränen von euch: Hoffe aber zu Gott / daß ihr mich mit Freuden bald sollet wiederholen.** Denn am 14. Aug. wurde er gefangen gesetzt / den 24. Aug. losgelassen / aber vertrieben / hingegen den 10. Novembr. eben desselben Jahres wieder mit Freuden eingehohlet ; da hingegen Weltkundig ist / was es mit Cansler Crellen, der nicht allein Priester betrübt / sondern auch den Adel mit Entziehung der Jagd-Gerechtigkeit schwürig gemacht / und sonst Verrätherey und Aufruhr gegen den Kayser getrieben / (da er andere ehrliche Priester manchnahl erst in solchen Verdacht gebracht) vor ein unglücklich Ende genommen.

3) So räumet er ja hiedurch der weltlichen Obrigkeit ein / was ihr nie von keinem Theologo ist eingeräumet worden. Denn die Direction über das äusserliche wird zwar billig Christlichen Potentaten zugestanden: aber das Urtheil über das Straff-Ampt / und was aus dem Worte Gottes erst zu erörtern ist / das haben die grösten Kayser allemahl der Geistlichkeit / welchen es die ganze Kirche in ihrem Nahmen aufgetragen / in ihrem Bey-

seyen

seyñ zu examiniren / und decidiren aufgetragen / und muß auch billig dabey bleiben. Es können ein oder zwen Lehrer in einem Consistorio, mit andern weltlichen Ráthen / im geringsten nicht den Ausschlag geben: denn sie sind nur über das áusserliche / und über die schon vor der ganzen Kirchen erkantte Glaubens-Sachen gesetzt. Was aber neue Dinge sind / z. E. Umschránckungen / und Hemmungen des Straff-Amtes 2c. Erkanntniß über zweiffelhafte Theologische Casus, da müssen sie der andern Urtheit erst hören / ehe denn sie zufahren; geschweige / wenn man sie suspect halten / und vor blosser Diener der weltlichen Obrigkeit ansehen müste. Denn wie Lutherus sehr wohl geurtheilet / daß ein Fürst mit allen seinen Ráthen und Juristen (wenn deren auch Hundert wären) nur ein Person præsentiere. (vid. Gánses Predigt des Chur-Fürstl. v. Card. zu Máynß / d. i. Patent wegen Schenizen, darinnen er alle Welt hat zu Gánsen machen wollen / daß man ihm allein mit seinem Zeugniß glauben sollte.) Und die kláglichen Fatalitäten / zu gröstem Leydwesen des Sächsischen Landes und Kirchen / dahin gefallen / daß sich dasige Hohe Obrigkeit zur Rómisch-Catholischen Religion gewandt / und die unseeligen Pfaffen eine starcke Influentz in die Ohren der Hohen daselbst gewinnen: So hätte in Wahrheit Hr. Marperger nicht nöthig gehabt / ehe und bevor alle Ráthe besonders aufs Land und Religion verpflichtet wären / (wobey sie dennoch die Rathfragung gesammter Geistlichkeit niemahls entübriget seyn können / wie vormahls bráuchlich gewesen)

die

die Rechte weltlicher Oberkeit / zu gröster Präjudiz aller Rechtgläubigen / zu erhöhen; sondern viel anständiger würde es seiner jungen Nürnbergischen Weisheit gewesen seyn / andere gottseelige Theologos münd- oder schriftlich zu vernehmen / und ihrem Christlichen Urtheil sich zu unterwerffen. 4

4 Diese Theologi weisen einmüthig, was es vor Gefahr mit sich bringen würde, wenn die Kirche von einem Römisch-Catholischen Herrn / in Glaubens-Sachen / *re. in Vocationen und Removirung oder Transferirung der Priester* dependiren sollte: Welches nicht einmahl bey einem Evangelischen Herrn, wenn er recht gewissenhaft und treulich handeln will, solitariè stehet. Daher denn offenbahr ist, wo ein Herr zum Röm. Catholischen Glauben sich bekennet, daß er nach seinem Glauben nicht mehr das Recht über die Evangelische Geistlichkeit *exerciren könne* / weil er gar kein *Membrum* davon mehr ist, und folglich auch, weil er über die Römisch-Catholische Geistlichkeit nichts zu befehlen hat, nach ihren Principiis, auch keinen Richter zwischen beyden Theilen abgeben kan, (welches die Römisch-Catholischen nur gar zu gut verstehen und mißbrauchen, denn sie binden sich an kein *Käyserliches Rescript der Moderation gegen die Widersacher* / wie Hr. D. Zeibig in seinen Gründen gegen das Papstthum an Hrn. P. Krausen öftters klaget: Daher denn, wenn den Evangelischen disfalls kein Recht geschafft wird, sie sich auch nothwendig solchen Rescriptis nicht unterwerffen können, zumahl wo ihre Gewissen dagegen einzuwenden hätten) so kan anders nichts daraus entstehen, als daß die geistlichen Rechte eines solchen Fürsten wieder entweder *intotum* an die Kirche / von der er abgetreten, zurückfallen, oder wo ihm aus tieffer Ehrerbietung

bietung dennoch dergleichen noch zugestanden wird, dem Nahmen und Expedition nach; das Hauptwerk dennoch auf lauter solchen aus der Geistlichkeit gezogenen Personen, oder sonst beyßigenden Rätthen beruhen, welche nach den alten Verfassungen, oder neuen Berathungen mit der ganzen Kirche alles aufs genaueste handeln, und deswegen, ob sie wohl im Nahmen des Fürsten expediren, dennoch ins besondere dem Lande und der Kirche auf das allerheiligste gebunden und vereydet seyn müssen.

Ich führe zu allerley solchen Beweis, Theologos an, und zwar einen Haupt-Ort aus ÆGID. HUNNIO, der zu dieser ganzen Materie vortreflich graduirt, und den sich ein jeder selber verteutschen oder erklären lassen kan. Quoniam autem *universa populi multitudo* ad vitandam confusionem, non semper potest ad deliberationem adhiberi: non intemptive fit, ut nonnullis in locis plebs suffragium & potestatem suam resignet Magistratui, ejusdem Confessionis NB. & doctrinæ consorti, vel jus illud suum conferat in honoratiores quasdam personas: tamen ne sic quidem reliqua plebs seu Populus Ecclesiæ à suo jure plane depellitur &c. Porro nec à *Presbyterii consensu* posse legitimam vocationem separari docent infallibiles hæ rationes subjunctæ: 1) quod digni vocandi sint: de donis autem istis nemo vel expeditius judicare vel rectius statuere possit, quam Theologi &c. 2) Praxis perpetua totius Ecclesiæ inde ab Apostolorum tempore ostendit, nullam vocationem Ministrorum habitam pro legitima, quæ Presbyterii suffragio destitueretur. Denique *Magistratum* quod attinet, hujus quoque suffragium nequaquam est negligendum, si nimirum NB. fidelis & Christianæ religioni addictus sit. Et quidem circa prima initia Ecclesiæ Apostoli non permisissent ad profanum Magistratum devolvi judicium de constituendis Ministris. Cum verò Christianam religionem amplecteretur, ipsius quoque votum & auctoritas in vocatione Ministrorum est adhibita & requisita. - - Nec tamen omnia pii Principes in V. T. per se solos administrabant, sed adhibita auctoritate

toritate Presbyterii vel piorum sacerdotum vel certe Prophetarum, qui amotis idololatricis sacerdotibus & suffectis aliis, instaurationem cultus sinceri moderabantur consiliis suis. Nunquam igitur fidelis Magistratus negligat iudicium Presbyterii, nec probari potest Magnatum illorum vel Nobilium importunitas, qui sæpè (NB. inconsultò eò) ex arbitriò suò constituunt Ministros Ecclesiæ, quos volunt, & jus illud, quod Ecclesiæ commune est, ad se devolvunt.

Cernitur etiam hinc (und das ist die Haupt-Sache der Lutherischen Kirche!) quid juxta verbum Dei sit statuendum, si aliquò in locò, ubi ex publica sanctione Pacis Religiosæ concessum est exercitium sincerae Religionis liberum (multo itaque magis ibi valere debet, ubi omnis religionis contrariæ exercitium exclusum esse debet) nihilominus Magistratus Pontificius universum Jus præficiendi Evangelicis Ecclesiis Ministros, in se unum & solum transfert.

Firmissimis namque demonstrationibus jam est ostensum, vocationem eam non posse pro legitimâ reputari, quæ vel Ecclesiæ, cui præficiendus est minister, approbatione vel Presbyterii calculò judicioque destituitur. Cumque hoc ne quidem ei NB. Magistratui concedatur, qui se in confessione doctrinæ profitetur *ὁμολογῶν* ei Ecclesiæ, cui Minister quæritur: quantò minus Magistratibus, qui Religionem profitentur aliam, hoc licebit, iis præsertim locis, ubi Ecclesiis Augustanam Confessionem amplexis, ex sacrosancta constitutione Pacis publica liberum relinqui debet Religionis exercitium? Præsertim cum Jus illud vocationis Ministrorum non numeretur inter Regalia Politica, sed ad Ecclesiasticam administrationem pertineat, quam omnes sani iudicii agnoscunt, cum Politico Regimine non esse confundendam. Et quomodo

modo tales Magistratus præficient diversæ religionis ministros iis Ecclesiis, quarum se non agnoscunt membra? exclusio interim assensu & approbatione ipsarum Ecclesiarum & eorum, qui membra sunt? Nonne hoc esset cœlum terræ miscere & rerum naturam invertere? - - Sic regnabunt in Domo Evangelicarum Ecclesiarum extranei, exclusis interim & de suo jure dejectis ipsis domesticis!

Præterea cum *Pontificii Magistratus NB. ne suis quidem Ecclesiis sacrificulos præficiendi Jus habeant*, quippe quod omne Pontifex sibi suisque Episcopis arrogat: quanto minus potestatem habebit Evangelicis Ecclesiis inivitis obtrudendi Ministros? Num enim Magistratus aliquis plus habeat potestatis in Ecclesia, cujus membrum non est, quam in eâ, cujus se agnoscit & profitetur socium?

Paulus cum ex professo scribit, quo pacto comparati debeant esse, qui ad munus Ecclesiasticum aspirant, inter ceteras notas hanc ponit maximè insignem, & memorabilem, ut potentes sint ad redarguendum & convincendum contradicentes. Obsecro verò te (mi Marpergere!) num credes, *Pontificium Magistratum* ab Evangelicâ doctrinâ nostratum Ecclesiarum toto pectore abhorrentem, *præfecturum* Augustanæ C. Ecclesiis *tales*, qui potentes sint ad redarguendum contradicentes veritati Pontificios? & non potius tales, NB. qui vel non possint, NB. vel ex præscripto non debeant eò, (quò decebat!) Zelò & gravitate Romanensium multiplicem idolomaniam, abusus, superstitiones & errores horrendos cum ipsò fundamentò salutis pugnantes, taxare aut refellere? quomodo igitur legitima possit esse vocatio, ubi Canon ille Apostolicus de vocandis his, qui possint contradicentibus os obturare, NB. studiò, datâque, operâ negligitur & dispungitur?

Hoc ipsum denique firmissimè demonstratur ab *ordinaria vocationis sine*, quem postulat verbum Dei, quem desiderat Ecclesia, cui præficiatur vocandus. Etenim quia vocatio ad hunc finem tendit, *ut currat Evangelii sermo*, ut propagetur doctrina sana, quam ex nostrâ parte

parte tenemus, adeoque Ecclesia Evangelica A. C. Sôcia, robur & incrementum sumat, quis tam erit ad miraculum usque stupidus, ut hunc finem ab Evangelii & doctrinæ sanæ, quam amplectitur, professis Adversariis expectandum putet, ac non potius finem longè diversissimum planeque contrarium?

Atque hæc etiam per omnia est divi LUTHERI Sententia: Magistratui quidem, doctrinam sinceram Evangelii amplexo, suas partes tribuit in *vocatione Ministrorum*. Ubi autem, quæso, Pontificio Magistratui, à doctrinâ nostrarum Ecclesiarum alieno, hoc concessit unquam? nedum ut plenum eis tribuerit in constitutione Ministrorum agendi pro lubitu & obtrudendi Ecclesiis Evangelicis concionatores, quos vellet? Quod jus ne quidem *Orthodoxo Magistratui* absolute concedendum unquam censuit, ac judicavit, excluso Presbyterio populique comprobatione. Nam T. VI. Jen. f. 352. ed. 68. in Epist. ad quendam parochum perspicue admodum & expresso monet: *Non licere Senatui aut Civitati nullum Concionatorem sive Ministrum Ecclesia vel etiam Ludimoderatorem dimittere, vel alium in dimissi locum recipere & obtrudere, insidiò & invito ejus loci parochò, cujus suffragium voluntatem & assensum hand negligere hac in re possit Senatus, nisi velit esse ἀλλόγειο ἐπίσκοπος & politicam administrationem cum Ecclesiasticâ confundere* — —
Differit adhuc uberius Hunnius de eo, quod permiserit *Secularibus Magistratibus, Senatoribus & Principibus, in casu necessitatis, salariò constituto sibi conducere Concionatores*: tum enim, cum à Clero Pontificio deficiunt, non habent Presbyterium, quod consulant vel in partes trahant, quâ nempe constitutum nondum sit &c. item, sub qua conditione *Episcopis Romanensium* concesserit potestatem, concionatores eligendi & constituendi, nempe eâ conditione, ut tales eligant, qui omnem

D

Papatum

Papatum damnent, cui ipsi quoque nuntium miserint: Sed hoc ut nunquam implebitur, ita de cetera ejus sententia Tom. 2. Jen. perscriptum notat, ut Episcopi, canes potius & asinos, quam Ministerium curent. &c. &c. quæ omnia Lectori evolvenda relinquimus.

Adstipulatur hic quoque M. CHEMNITIUS Enchir. Cum Magistratus corpisset amplecti Evangelii doctrinam, negotium *vocationis* pulcherrimè distributum est inter tres præcipuos Ecclesiæ ordines: Clericos, pium Magistratum, & fideles L. I. os. - - Quamdiu igitur Deus ministrum suum recte docentem & inculpate viventem in Ministerio tolerat, Ecclesia non habet potestatem alienum Dei scil. servum removendi: & si quis removendus sit, ostendat oportet Ecclesia id fieri de mandato & voluntate Dei. Et sicut *vocatio*, sic & *dimotio* non ad unum tantum aliquem Ecclesiæ ordinem, sed ad totam Ecclesiam, servatò, de quo ante dictum, ordine pertinet. Ita etiam vetus Ecclesia diligenti inquisitione & accurato judicio in Conciliis tractavit Casus depositionis C. 25. qu. 7. Ex his quoque fundamentis dijudicari potest altera quæstio, de *translatione* alicujus Ministri ab unâ Ecclesiâ ad aliam, de quâ extant utiles Canones c. 7. qu. 1.

ANONYMUS QUIDEM JCTUS Commonefactione de JCTi sine & in dissidiis dogmat. officio, inquit: Omnem hanc tractationem accipi volo, ut functio Magistratus & JCTi *non sit supra Ministerium: Absit!* Sed ut legitimis circumsepta metis atque cancellis suo ordine & modo ministerium tueatur.

DANNHAUERUS pag. 156. *Ad Jus Ecclesiæ* pertinet Ministerii curatio & de curato (ministerii) judicium: totumque ad eò controversiarum fidei judicium ordinarium, quod est veri & falsi - - in quo Doctoribus Ecclesiæ primas damus &c.

GERHARDUS Aphorism. Obedientiæ sunt certi limites: qui enim *in partem Majestatis sunt* recepti, illi crescenti Potentiæ habenas quasi injicere possunt; Quid? quod

quod etiam *merè subditi* non tenentur in omnibus Magistratui obedire? nimirum siquid contra pietatem vel honestatem præcipiatur. Nun aber streitet wieder die Pietät, wenn (ohne Prüfung der gesammten Geißligkeit) wie Dietericus oben klaget, frey vorgeschrieben wird, Was? Wie und Wenn ein Priester straffen und lehren solle? vid. plura in L. Theol.

JOH. OLEARIUS Lips. Certas *docendi normas* & constitutiones dogmaticas (quæ communiter libris Catech. & Symbolicis comprehenduntur) *Ministerio Ecclesiastico NB. in consilium adhibito*, præscribere: & ordinem quendam NB. *externum* constituere de loco, tempore, aliisque. Circumstantiis cultus & oratione, quæ NB. *externam* Ecclesiæ *Ἐκταξία* concernunt, dirigere potest ac pro autoritate impedire, ne illius exercitium ullo modo turbetur &c. addit idem: Si Magistratus impediatur vel interdicitur exercitium cultus orthodoxi sive *in totum*, sive NB. *in tantum*, aut introducat cultum hæreticum, non dubium est, quin teneantur subditi 1. contradicere *verbis* (i. e. suum dissensum ore & calamo testari) & *factis* (h. e. non parere) 2. vitam fortunasque suas omnes perdere potius, quam participare de confessione & cultu hæretico. *Subditis merè talibus* nefas est armatâ manu resistere Principi in tyrannum degeneranti, vel etiam iis sinceram Verbi Divini prædicationem eripere satagenti - -

PFEIFFERUS: So lange sich die Obrigkeit in der Aussicht äußerlich über die Religion in Schranken hält, muß man ihre Ordnung respectiren: Ein anders, wo sie in das Straff-Umt gegen die Ketzer und Epicureer eingreiffen, und das Cantate legen wolte ic.

Es ist in der Welt nichts neues, daß man Gott und seiner Kirchen sucht etwas abzureiffen, und hernach als Ehr und Schmuck auf das Haupt weltlicher Macht zu legen. Ein jedes Doctor-Märrgen, das etwas aus sich machen will, und kaum unter dem Hütgen herfür gekro-

Men, sinnet gleich auf solche Principia, dadurch es auf einmahl hohen Verstand bekommen, und mit Lucifer auf gleiche Höhe treten kan. Alsdenn breitet es sich auf allen Gassen, und dencet, wie man es nur veneriren und anbeten müsse, nachdem es selbst der Regal vergessen: **Du solt anbethen GOTT deinen HERN/ und Ihm allein dienen.** Denn gewiß, wo es nur ein wenig dächte, was es vor kurzen in Mutter- Leibe gewesen, und wie neu es auf den **Schau-Platz** des allerhöchsten Monarchen getreten, um: da so viele Hauffen Völker, Menschen und Städte kennen zu lernen, und als ein arm Würmlein unter seinem Schutz zu leben und zu weben, würde es seinem ersten Zweck besser nachsinnen, und es nicht vor Ehre achten, als ein unsinnig reißend Thier wieder das allgemeine Heyl zu toben. Allein so sehr leider als man das Gegenspiel sieht, so wenig läßt sich doch die vernünftige Welt wundern. Denn was ist's Wunder, daß Ochsen und Esel der Krippe zulauffen, wo sie das meiste Futter sehen? Und daß Epicurische Gemüther nach einer solchen Luft schnappen, da sie ein Dienstigen erjagen, und mit Honneur (wie sie meynen) ihren Bissen Brodt und Fortkommen finden?

Indem ich diß geschrieben und unter die Presse gegeben hatte, bekam ich noch zu meinen grossen Freuden, Hrn. Superint. Kromayers Buch de Potestate Ecclesiastica. Der Mann schien mir vorhin aus andern Schrifften, die **wahre Lauterkeit/ und ein redlich ungeheuchelt Wesen der Gottesfurcht/** nebst vollkommenem guten Verstande, zu zeigen; sonderlich, da Er in seinem Elencho Morali Praef. seine Confratres nicht fastuose vel fastidiose juvenilem in modum, sondern Christlich und freundlich zu tractiren sich beflissen. Noch mehr erfreute ich mich aber, da ich in der Praefation des Hochberühmten und soliden Cypriani ersah, daß Er ihn innocentissima Vitae Virum, **einen Hochbegabten und voll-**
kommenen

Kommenen / redlichen und frommen Mann
 nennt. Was hat die Welt gegen solche Zeugnisse einzu-
 wenden? Solche Stimmen die solte man ja hören, als
 ob man den eingebohrnen Sohn Gottes selber hörete,
 wenn sie nach der Schrift urtheilen? Derselbe aber ist
 Marperger in allen Stücken zuwieder, wie man son-
 derlich p. 163. und sonst überhaupt das ganze Werk nach-
 schlagen kan. Denn ein anders ist *Den Elenchum*
dirigiren (NB. wenn der Fürst selbst Evangelisch ist,
 und sich daneben nicht an eigne Einfälle, sondern an der
 gangen Kirchen Decisum und Rath bindet) ein anders
 ist denselben übel beschreyen, wie Marperger und seines
 Gleichen thun, und noch dazu einen Römisch-Catholischen
 Fürsten mit lauter Jesuitischen Einschlägen dirigiren
 lassen wollen. Gewiß, wo der weltliche Omnipotenz-
 Teuffel mit dem Geistlichen Moderations-Teuffel so eins
 wird, und sich vor den Wagen leget, da soll die liebe
 Braut Christi bald in die allerschrecklichsten Prudel, ja,
 in den Abgrund der Höllen selber gestürzt werden. Und
 solche Politici oder Theologi (daran es keinen Mangel
 haben wird,) die aus Furcht oder Schmeicheley also von
 Gott und Christo abkehren, und weder an ihr eignes,
 noch an so vieler tausend Seelen und Nachkommen Un-
 glück denken, sind die rechten wahren Werkzeuge des
 Teufels, Verräther der Kirchen, und brutale Epicuri-
 sche Thiere, die die gegenwärtige Welt im Herzen ge-
 wiß verfluchet, Gott aber dereinst aus seinem Munde
 spenen, und alle heiligen Engel in die Finsterniß hinaus
 zu dem Lügen-Gott und Vater, dem sie hier gedienet, zu
 ewiger Pein auswerffen werden. Man spiele nur das
 ganze Kirchen-Regiment in welche Hände/
 und sehe, ob nicht über dem Creuz Christi der
Comödien- und Luren-Gott endlich durch die
 wollüstige üppige Fürsten-Räthe seine Fahne und
Scepter erhöhen werde. Hr. Marperger mag
 sich immer mit einem Allegato aus dem berühmten und
 redlichen

redlichen Gottes-Helden Cypriano in seiner Gewalt p.
 174. brüsten, um damit den Hof eines hohen Evangelis-
 schen Standes auf seine Seite zu ziehen, oder doch in-
 diam zu evitiren: So wird er doch nimmermehr ein ei-
 nig Suffragium dieses Theologi erlangen. Er lese nur,
 was in obgedachter Praefation enthalten, da Cyprianus
 schreibt; daß auch die größten Heydnischen Käy-
 ser sich nicht in der Christen Kirchen Regi-
 ment gemenget; andere aber / als *Alex. Severus*,
 gar nach dem Exempel der Christen/
 dem Volck verstattet / ihre Gouverneurs mit
 freyer Stimme zu wehlen / und ihr Bestes
 zu dirigiren. Ingleichen, wie z. E. die Braun-
 schw. Durchl. Häuser unter sich die Römisch-
 Catholischen Gemeinden dirigiren, ohne im geringsten
 das Jus Episcopale zu pretendiren, oder ihnen in irgend
 einer Sache Eintrag zu thun, so wird Er gleich merken
 können, wie viel es geschlagen hat. Er höre weiter,
 wie schön dieser Mann rede: *Neque enim vel genus hu-
 manum naturalis libertatis jactura saevum Imperium & quo:
 vis latrocinio intolerabilius redigere, vel Deus civitatum
 constitutione homines sana mente vel omni libertate pri-
 vare eorumque bona ad praedam proponere voluit. Patres
 sunt boni Principes; non lupi, nunquam raptores, quod
 sibi ex fine civitatum dari haud oportuit - -* Er beweis-
 set es ferner mit dem Exempel einer Societät des
 Handels oder sonst / darcin ein Fürst tritt, daß
 Er nicht so fort alles drinnen an sich reißen, überwältigen
 und alles beherrschen wolle oder könne: wie vielweniger
 in der Kirchen, dessen Glied er ist? Wo er aber kein
 Glied mehr ist, da höret auch sein dirigiren auf, und
 hält dieser vortreffliche Theologus von der gegenseitigen
 gifftigen Meynung also: *Ulus ipse opinationis illius
 Christi Sponsam in summum periculum adducer, facietque,
 Episcop. Romanum & NB. Jesuitas Consiliorum nostrorum
 ac conventuum non solum participes, sed & Rectores*
 (die

(die Jesuiten werden/ auf eine verdamnte
 Arth/ gar gerne so Evangelisch/ ja Häup-
 ter der Evangelischen Kirche mit Marper-
 gern werden) atque id, quod ad Ecclesiae salutem
 comparatum fuit, vertet in ejus certissimum interitum.
 (besser Christliche Stände dafür gehdret!) Quod non
 perspicere homines (Marpergerum) qui fortè ne semel
 quidem Ecclesiam pressam viderunt, nec ullius Religionis
 capita sibi tantoperè NB. atque Potentium in Aulis gratiana
 curæ esse passi possunt, non est valde mirandum: Illud
 doleo; doctrinam, (salutaribus Christi præceptis & Ec-
 clesiae structuræ penitus contrarium) Viris quibusdam pru-
 dentibus & doctis (ja deren wird es allzeit geben.
 Sie scheinen es vielmahl/ und sind es doch
 nicht. Es sind timide, oder Welt-liebende
 und ehrsuchtige Geister/ einige der Hallen-
 ser und Buddeaner/ die da liegen und laus-
 schen/ wie der Dachs im Loche/ und fras-
 gen nicht so wohl/ was Christus sagt/ als
 wohin eine Götzen-Larve dieser Welt incli-
 nire/ was sie sage und rathe: setzen die Für-
 sten und ihre Diener an Christus Statt/
 und lassen sich wohl angelegen seyn/ wo sie
 hören den Schall der Trommeten/ Pfeiffen
 und Geigen/ daß sie da niederfallen/ und
 das güldne Bild anbethen/ das ist ihnen
 alsdenn Gott/ und Christus/ und alles:
 Vergessen auch dabey ihren Hauß-Götzen/
 von Ehre/ Ansehung/ Ampts- Autorität
 und commoden geruhigen Tagen nicht/ sind
 übrigens blind und lahm vor Christum an
 Auge und Hand. O Götzen-Hirten/ die
 die Heerde lassen!

auf ihren rechten Arm / und auf ihr rechte
 Auge! Zach. XI. 17.) sive laborum multitudo eos
 à rei æstimatione avocavit, sive Amor NB. in erroris pa-
 tronos assensum extorsit, potuisse obrepere: quos nolim,
 ut hac indulgentiâ merentur de Ecclesia, sic sint felices!
 Er wünscht solchen Feinden Gottes und der Kirche et-
 was anders. Principes NB. pii non facile magni momenti
 rem absque Ecclesiæ consensione peragunt. Igitur & in
 constituendis locoque movendis pastoribus oves, quarum est
 Spiritus dijudicare, libenter audiunt, & in rituum muta-
 tione conscientias nequaquam gravant, sed Ecclesias curant
 diligenter visitandas, ut NB. quæ vel vilissimæ conditionis
 Christiani (quanto magis sacerdotes?) monent, ponde-
 rentur & pro re natâ eorum usus vel retineatur, vel abro-
 getur. Daher hat auch unsere Confession Art. 28. wohl
 erinnert: **Es gehöre der Geistlichkeit diese**
Jurisdiction (welche weit von aller weltlichen und
 Päpstlichen unterschieden ist) **daß sie Sünde ver-
 geben/** cognoscere doctrinam & doctrinam ab Evange-
 lio dissidentem rejicere, **daß sie die Lehre NB. verur-
 theilen und die Irrthümer verdammen.**

Er redet so viel pag. 231. und an andern Or-
 then seines Elenchi von der Obrigkeit / daß man
 sie ehren müsse. Das ist alles gut / und wehe dem!
 der Gottes Ordnung umbstößet / und sich unter
 die Auführer mengt: Aber damit wird ers allein
 nimmermehr ausgerichten / wenn er hundert solcher
 Predigten hielte / sondern Er hätte auch die Gewis-
 sen trösten / und etwas von Obrigkeitlichen
 Pflichten handeln können / wie sie sowohl mit ih-
 rem Gewissen / als Guth und Vermögen / haushalten
 sollen / davon sein Spener Dom. XXIII. Gl.
 Lehre / ihm recht viele Anleitung würde gegeben ha-
 ben.

ben. Dahingegen Hr. Marpergers Lehre nur darauf gehet / daß die Unterthanen wohl gar desperat und erbittert werden solten. Er hat sie pag. 201. 202. vorgestellet als die Rotte Korah: So muß denn der Meuchel-Mörder und andere Mord-Genossen Mose und Aaron seyn. Sie sollen auch im Tempel nicht eine Hand regen: So scheint Er ihnen auch den Haupt-Frieden und äußerste Nothwehr streitig zu machen. Wie er sie denn pag. 216. vorstellet / als ob sie auf lauter Blut/Mord/Rauben und Toben erhitzt gewesen: Da man doch dergleichen Intention bey den wenigsten wahr-genommen / auch von Blutvergiessen oder verletzter Keuschheit nichts gehöret hat. Was aber zwinget ihn / daß Er so sehr exaggeriret und zuthut. Schelten und Straffen mag man ja wohl / aber als serhand Lügen und falsche Exaggerationes machen / ist bey keiner Sache erlaubt.

Pag. 229. scheint Er ja endlich einmahl ein Wörtlein von Gewissens-Zwang der Obrigkeit einfließen zu lassen. Allein es ist erstlich so ein wenig / daß der Leser kaum Attention darauf haben wird. Und vors Zweyte kan man ihn klar convinciren aus seinen anderweitten mit Macht getriebenen Principiis / sonderlich im Lehr-Elencho vom blinden Religions-Eifer / und darüber erlangten Privilegio infallibilitatis, welches Er nicht einmahl hätte annehmen noch weniger aber behalten / und sich mit dem Schutz der Berge rühmen sollen / daß es ihm damit gar kein Ernst noch Eifer sey. Denn wäre es ihm ein Ernst gewesen / o wie würde er gewünschet haben / daß man wegen des Prie-

ster Worts nicht so einschlummern / sondern auf
das sorgfältigste vorbauen möchte / daß der End-
zweck des gottlosen Mord-Gefindels / welcher da ist
die Geißlichkeit in Furcht und Schrecken zu se-
zen / gehindert würde? Auf solche Art würde auch
sein Lehr-Elenchus und blinder Religions-Ei-
fer dahinten bleiben seyn. Aber da hilft er viel-
mehr den Widersachern das Mord-Messer wehen /
indem Er zugestehet / daß es allenthalben voller
brummenden Wespen / stoffenden Böcken /
und zischenden Schlangen sey / die man refor-
miren müste. Drittens da lehrt Er in eben dieser
Gewalt / es sey gar kein Gewissens-Zwang und
Marter nirgends zu sehen. Viertens lehret er in
Præf. was gute Schafe/nach seiner Art/wären/
würden nimmermehr umbkommen / mit NB.
Und fünffens / läßt Er (ob Er wohl pag. 182.
seine Gedanken von Richterlichem Verhängniß
zu mitigiren gesucht) dennoch die schönen Gedan-
cken / welche Er ehemahls gang deutlich von Hrn.
M. Hahnen seel. gebraucht: Siehest du nun,
wornach du bisher gerungen hast? Wirst
du jetzt inne, was es vor Jammer und
Herzleid bringe? = = Haben nicht dei-
ne Missethaten das Holz zu diesem Feuer
getragen? Ist nicht dein verstocktes
Herz der Bez-Stein gewesen, worauf
dieser blutige NB. Dolch geschliffen, und
der Amboss, worauf diese Jammer-Ket-
ten (und Stricke) sind geschmiedet wor-
den?

Den? Pag. 190. gang ohne alle mitigirende und verdrehende Anmerkung passiren: vielleicht weil ihm sein Gewissen überzeuget / daß er gegen so ein evidente Allusion nichts werde einwenden können.

Nun nehme einer alles dieses zusammen/ sammt der Praxi selbst / in welcher die guten Schasfe erhöht / geliebet und portiret / die stechenden Wespen aber geniedriget und gar weggeräumt werden / so wird man leicht finden / daß es Hr. Marpergern mit dem Gewissens-Zwang nicht der geringste Ernst gewesen. Er siehet wohl freylich / daß wo es zu offenbaren Schlachten käme / der Schlächter verflucht seyn müste: Aber das will er nicht wissen oder sehen / hat auch kein Wasser darum betrübet / daß wo man den Elenchum mit so abscheulichen Farben abmahlete / bedrohete / und ohne Zuziehung der gesamten Geistlichkeit / und ihres Urtheils / bloß weltlicher Macht zu Liebe einschränckete / daß das ein geistlicher Schaden vor die Kirche / und ärgerer Gewissens-Zwang sey / als wenn irgend einzelne Gläubigen und Glieder hier und da am Leben und Gute etwas verlihren.

Nun die Dornen will er weggenommen haben pag. 181. durch ein thätiges Christenthum: siehet aber nicht / daß das die allerärgsten Dornen seyn / wenn man also der Welt Freund und Gottes Feind: Vor den Dienst der Gewaltigen eifrig / und vor Erhaltung des Göttlichen Wortes gang träge und kalt wird. Er darff denen / welche in hoher Potentaten / Religions-Krieg Nothwehr

wehr gegen des Papsts Einbruch / billigen / Pag. 173. des grausamen Blutdursts beschuldigen / auch vorgeben: Lutherus sey allezeit darwieder gewesen. it. es sey nach Zertrennung des Schmalkaldischen Bundes die Evangelische Lehre nur desto herrlicher herfür gebrochen.

Wie aber / wenn der vielmehr 1) des grausamen Blutdursts zu beschuldigen wäre / der die Blutdürstigen Päpster nirgend strafft? Und noch dazu den Lutheranern von lauter Schlachtbäncken / darauf sie sich getrost legen sollen / prediget? Rufft und stärket Er dadurch nicht die Widersacher / daß sie seines Voteks Fleisch fressen? 2) Schlägt Er sich selbst damit aufs Maul / wenn Er anderweit gedendet / daß pag. 80. die Gottseeligen Vorfahren / sich das Kleynod der Religion billig Blut und Thränen kosten lassen / hier aber vom Schmalkaldischen Bunde / und hernach gebrauchten Waffen Mauritii, es will ansehen lassen; als ob sie ungesegnet und unfruchtbar gewesen. Durch Waffen soll man zwar keine Religion pflanzen: aber die rechte wahre Religion kan man wohl damit schützen. Hätte Mauritius nicht Widerstand gethan / so würde man sehen / wie herrlich die Religion herfür gebrochen wäre. 3) So hat Lutherus allerdings noch in den letzten Jahren mit vielen Juristen das Recht der Nothwehr in Religions-Kriegen dargethan / in dem Er den Papst einem Bär Wolff verglichen / welchen kein Fürst seiner Gemeinde anrathen und befehlen kan zu leiden / noch für denselben selbst streiten / er müsse denn auch einer werden / und seiner Unterthanen

Untertanen Weib und Kinder demselben in Ra-
 chen liefern wollen: Sondern alles was da kan/
 läuft da zu und hilfft todt schlagen. So auch
 wenn ein Vater anfänge truncken und rasend zu
 werden/ daß er seine Kinder erwürgen wollte / da
 läuft Knecht und Magd zu und wehret. Es ist
 allezeit mit den Obern so bewandt / daß wenn dem
 Höchsten etwas zu Schaden gethan oder geordnet
 wird / daß man den andern den Gehorsam entziehen
 und widerstehen kan. *Regum timidorum in pro-*
pios greges, Reges in ipsos Imperium est DEI.
Ergo hęc in parte timendo potestatem DEI summi
Monarchę, contemne potestatem Magistratus in-
jutta pręcipientis, sagt Gerhardus. Dis wird
 keinen einzigen frommen Kayser / König und Re-
 genten befrembden / wenn er sich will unter Gott
 erkennen / und vielmehr freuen/ daß man ihm in
 Sünden Einhalt thut. Hat doch der Heyde Tra-
 janus gesagt vom Schwerdt: *Si bene guberno, pro*
me: Si male, contrę me: denn äußerste Nothwehr
 (sagt Lutherus) ist kein Aufruhr.

Dieser sind also Blutdürstig / nicht
 welche Land und Kirche von Hoher Obrigkeit
 in Religions-Kriegen geschützet wissen wol-
 len / (denn so müste auch David nie haben mit
 Freuden triumphiren können /) sondern welche
 nach pag. 238. gleichsam alles mit Märtyrer-
 Blute überschwemmet sehen wollen. Denn ob-
 wohl GOTT aus dem Märtyrer-Blute Gutes
 vor seine Kirche herfür bringet / so geschicht es doch
 nicht allezeit dieser und jener Particular-Kirche zu
 gut / welche vielmehr offft darinnen ertrinet / son-
 dern

dem der Universal-Kirchen zum Besten / die anderweit wieder zu blühen anfängt : Es ist auch darum nichts Böses zu wünschen / daß Gutes daraus komme. Also hätte sich Hr. Marperger nach dem vielen unnützen und unschlüssigen Gewäsch von dem Allegorien der Väter pag. 244. selbst hüthen mögen / einen verworffenen Saul-ähnlichen Geist / und Gewissenlosen Sinn anzunehmen / und seine Schleuder-Steine auf die rechtgläubige Kirche Gottes und ihre Diener / durch allerhand Calumnianten-Griffen / zu schleudern / und das p. 224. Bürgerliche Blut / welches (wie ihm längst in andern Schriften dargethan ist) auch in jungen Leuten der Unterthanen mit zu suchen / geringe zu halten.

Was hilft ihn sein Gewäsch von heylsamem Verordnungen der Weltlichen Macht im Lehr-Elencho / und sein scheinbares Ermahnen zum Halten über die wahre Religion / wenn das letztere nur nach dem Willen der weltlichen Macht geschehen / und das Straff-Amt so gut als abgeschnitten seyn soll? Es gemahnt mich / als wenn einer zu einem Menschen / auf den die Räuber alenthalben mit Luchs-Augen sehen und lauren / sagte : Er sollte seine Kleynodien fest in der Hand halten ; und gleichwohl mit einem Messer ihm die Sehnen zerschneiden / daß ihm alle Kraft zu halten vergienge. Also ermahnet Hr. Marperger : Man solle halten über die Religion (Er will doch auch etwas gesagt haben) Und brauchet seine Feder zu einem Messer / die Sehnen des Predig-Ampts zu zerschneiden. Wenn also nicht
scharff

scharffgenung gegen die Irrthümer gelehrt wird/ so werden sich wohl die Römisch-Catholischen schrecklich über das Halten des Evangelischen Kleyods zu betrüben und zu beschweren haben. Her- tius macht es ganz anders über Pufend. de Jure Nat. & Gent. VII. IV. 11. cit. Kromayer pag. 538. ad Germ. denn er räumt den Geistlichen ein/ wenn auch die Obrigkeit bey Straffe des Todes etwas beföhle / so GOTTes Wort zu wieder: so könne der Prediger im Nahmen GOTTes das Gegentheil bey Straffe des ewigen Todes gebietchen und befehlen.

Ist also nichts übrig / als daß alle fromme Christen / und sonderlich die Hohen Sächsischen Stände / die einzige Gewalt / nach Marpergers Anweisung/in so weit brauchen: 1) Daß Sie über dieses Ober-Hirten verrätherische Untreu und Heucheleyn von Herzen weinen / und Leyde tragen/ daß sie mit ihren Sünden einen solchen Heuchler verdienet. 2) Daß Sie nicht nur zu Gott um Hülfe/ sondern auch zu dem Allergnädigsten Ihrem König und Herrn umb die Gnade ruffen / daß/ weil ein solcher Lehrer zu nichts dienet / als die Hohe Herrschafft und seine Unterthanen gegen einander schwüurig zu machen / indem Er das hohe Königlichche Wort von ungekränckten und vollkommen-freyen Exercitio und Verwahrung der Religion zernichtet / Er auch nach seinem Geist- und Gewissenslosen/ verworffenen Saul-ähnlichen Sinn/ vom Ruder der Evangelischen Kirche abgestossen werden möge.

Sic

Sic enim Kromayerus in Elencho Morali pag. 126. *Loquor autem de Ministro, qui vitam ducit impiam, & peccatis auditores offendit. Si enim NB. PSEUDO sit PROPHETA, & falsa Dogmata spargat, minimè illi parcendum, sed errores ejus sine morâ corripienti & refutandi sunt (publicè) solide & intrepidè.* Pag. 166. *Excipio tamen eos (Antistites Ecclesie) qui temerè falsam doctrinam disseminant, ideoque NB. remotionem merentur: Sicut Francofurtenses Thameri nomen expresserunt, quos laudat Wigandus.*

Also siehet man/was Hr. Marperger nicht nur mit seinen irrigen und bößhafft-vertheidigten Lehren verdiene/ sondern auch/ was er durch Publicirung seines giftigen Lehr-Elenchi vor Unheil ange richtet. Denn seine wahre Meynung nach demselben ist/ daß kein Lehrer und Prediger vor Prudent, Christlich und Theologisch passiren könne/ wo er nicht die Römisch Catholischen predigen lasse/was sie wollen. Was sollte wohl derjenige werth seyn/ der einen Charlatan liesse mit vergifteten Arzneyen umziehen/ und alle Menschen vor thöricht/ zänckisch/ und unruhig achten wollte/ sonderlich unter den Arzney-Verständigen/ die vor einem solchen Quack-salber warneten? Ich glaube gewiß/ daß Er so gut gestrafft und zur Rechen-schafft gezogen werden würde/ als der Vergiffter selbst. Wird nun/ der dergleichen Dinge nun weiß/ und nicht ansaget/ die einem einzelnen Hause zum Verderben/ Brand und Unglück gereichen können/ zur Straffe gezogen: wie vielmehr/ so es einem ganzen Lande zum zeitlichen und ewigen Verder-

Verderben gereichen könnte: Und nicht allein nichts anzeigen/sondern auch außs äußerste anzuzeigen verböthe. Eben so gehets / wenn jemand einen falschen Münzer liesse sein Geld schmieden und außbringen: oder die betrügerischen Waaren eines Rauffmanns dergestalt förderte / daß kein Wort das wieder dürffte geredet / oder getabelt und verworffen werden. Wie vielmehr aber sind die Seelen / als der Leib und Kleidung? Und wie hoch ist ihr Schade gegen diesen zu rechnen? Wenn nun solche geistliche falsche Münze / Waaren / und giftige Arzeney in ein Land gebracht wird / so hohle der Satan die Künste / damit den Predigern will als Sanfftmuth / als Friede Christi / als Prudentz und Moderation angepriesen werden / was durch Schweigen / veneriren und approbiren zu dero Förderung dienet. Denn das ist alsdenn Türkische Sanfftmuth / Teufelischer Friede / und fleischliche Schlangen-Blugheit aus der Höllen / damit die Seelen / so Christo und seiner Wahrheit verlobt waren / tückischer und schalckhafter Weise verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo. Wie der Dresdnische Meuchels Mörder seinen Streich nicht so leicht hätte anbringen können / und nicht so eine verdamliche Sünde begangen haben würde / wenn er mit freyer und offener Faust sein Schwerdt gezuckt / oder sein Mord-Beil über Hrn. Mag. Hahnen erhoben hätte: Denn da würde dieser sich eher haben können retten / oder in Gegenwehr setzen / weil er gesehen / wer auf ihn los gezogen. Da aber jener so heimtückisch und mit seinem guten Schein eines Freundes und Lehrlings über
 E ihn

ihn fiel/ da er sichs am wenigsten versah/ hat er das durch den Nahmen eines verfluchten und verzweifelten Buben davon getragen/ bey dessen Gedächtniß jedermann ausspeyen wird: Also kan die Büberey auch gegen Gott und sein Wort nicht schändlicher ausgelassen werden/ und die höchstschädlichen Wirkungen zu Zerstörung der Kirche und reinen Lehre produciren/ als wo sie die Prediger und ganze Christenheit mit betrügerischen Nahmen besücket/ und ihre gottlose Launigkeit/ Sicherheit/ Weltfreundschaft und Verachtung des Hochtheuren Schazes (des Göttlichen Worts) vor lauter Gottes Frieden/ wahre Klugheit/ Besserung und Erbauung der Kirchen will ausgeposauet und gepriesen wissen! Wehe dem! der sich zu so einem thönenden Erz des Satans gebrauchen läßt/ und die Meuchelmörderischen Stiche gegen die Kirche unter dem Mantel wahrer Liebe und treuen Vorsorge vor dieselbe verborgen trägt!

Benè Luc. Osiand. in Ps. 36. *Verba oris ejus iniquitas sunt & dolus. - - Sive tales Ecclesia proficiantur, tum falsa docent & errorem dolose tegunt: sive in Politia versentur, tum res iniquas promouent & aliud loquuntur, atque aliud sentiunt. Homines enim pravi NB. etiamsi iniquissima loquantur, tamen videri volunt boni Viri, & hoc NB. sibi laudi ducunt (gute Renommée) diversis verbis circumvenire, & deducere candidos homines. Hanc NB. nequitiam vocant hodie TEMPORISARE.* Idem in Ps. 139. *Zelus DEI in*
 p^{ed}

piò homine execratur impios impenitentes. *Quò*
verò cum induratis NB. hostibus Ecclesie
colludunt aut certè eorum amicitiam affectant,
NB. ostendunt, sibi Dei gloriam parum
cura esse.

Alius quidam celeb. inter Reformatos Doctor, in
Pf. 58. Omnes contra expressum Dei verbum & exempla-
piorum (ut Moysis Ex. 32, 19. 40. Christi Matth. 21, 12.
Joh. II. 15. Elia 1. Reg. 18, 18, 21, 40. 19, 10. Eze-
chie 2. Reg. 18. Josia 2. Reg. 23, 6. Zacharia 2. Par.
24, 10. Matthatia 1. Macc. 2, 24. Pauli & Bar-
naba Act. 14, 13. 14. Pauli Act. 17, 16.) gravi-
ter NB. errant, qui vel 1) Zelò nullò ardent,
sedeò planè desituuntur. Vel 2) cum NB. etiam
in aliis improbant, & contra tepiditatem
potius laudant, pretendentes a) istà rigiditate plus
sepè destrui, quam edificari, *Manbaue nichts.*
b) Zelum illum non aliud primum mereri & repor-
tare a mundo, quam odium, irrisionem, contem-
tum &c. ut etiam Davidi evenit & aliis. *Man*
schade sich nur! und richte Verbitterung an.
Zelus quidem debet esse ritè & legitimè compositus. ne
intempestivus & immoderatus & pravis carnis affecti-
bus permixtus sit. Summa: Zeli nostri regula unica
& norma esse debet Verbum Dei, ut sit Zelus secun-
dum scientiam, sic, ut 1) Habeamus certam vocatio-
nem (vel Magistratus, vel Ministerii vel Seniorati-
us, cujusmodi officii totius Ecclesie & gloria Dei
cura commissa est) 2) Respiciamus ad solam Dei glo-
riam & hominum salutem. Postea autem eventus

Deo committendus est. Debemus item remissi esse (quantum NB. salvâ nostrâ fama fieri potest) in vindictâ privata; at NB. non item in asserendâ gloriâ divinâ. De jure enim nostro remittere possumus, at non de Jure Dei, quia non competit servo, ut aliquid de Jure Domini remittat. Ast verò NB. plerumque illi Tepiditatis fautores in contrarium affecti sunt, sicut experientia docet (de suo nempe honore unice solliciti.) Deinde licet Zelus Dei multa mala reportet, extimulare nos tamen ad illum decet 1) Gratia Dei, omni odio mundi, vel favore gravior. Gal. 1. 10. Matth. VI. 24. Jac. IV. 4. Rom. VIII. 31. Psal. CXVIII. 6. 2) Voluntas Dei expressa. 3) Effectum utile, benedictio Dei, exemplo Pinchas Num. XXV. Psal. CVI. & aversio pœnarum & calamitatum comminutio. 4) Effectum perniciosum, maledictio divina Ap. III. 15. Jer. XLVIII. 10. communes calamitates Num. XVI. Jos. VII. Jud. XXI. 2. Sam. XXIV. 5) Diaboli insidia & tyrannis. 6) Novissimorum temporum corruptio. 7) Exempla NB. omnium piorum, qui nunquam ob nimium Zelum correpti sunt, sicut contra nimia lenitas semper displicuit Deo ob profopolepsian, honorisque vel commodi amorem.

Aber / was thut der leidige Ehrgeiz nicht / wenn man hoch sizet / und auch wegen hoher und besondrer angenehmen Weisheit hoch æstimiret seyn will! Meines Erachtens aber würde er zu solcher Hochachtung nicht gelangen seyn, wenn er an jenes tapffern Fürsten



Spricht zu diesem und jenem Mann Gottes:
Surge & ambula, Amos VII. 2. Ist dein Brodt
in einem andern Lande. Oder/ wenn sie schon
NB. das Predigen gestatten/ es dennoch ent-
weder vor Fabel halten/ oder dem Straffens-
den gram werden/ oder ihm auch wohl NB.
fürschreiben/ Was/ Wie/ und Welcher ge-
stalt er predigen oder nicht predigen solle;
ihm alle Worte ins Maul legen; und wenn
er das nicht thut/ ihm den Feger geben/
und sagen: *Vade vias tuas*, zeuch deines We-
ges hin: Vor dem Thor ist's dein. Stossen
ihn zu ihren Gränzen hinaus/ wie es Paulo
und seinen Gefährten gieng/ *Act. XIII. 50.*
und solches bey diesen Zeiten viel fromme
Prediger erfahren müssen: oder sie aushun-
gern/ und ihnen keine Besoldung geben.
Was ist das anders/ als dem König der Ebo-
ren die Thore zuschliessen? *ic. It.* Es ist ein
grosser Muthwill/ an Gottes Bothschafft-
ten sündigen. Was thut ein armer Bothe/
wem schadet er? Er trägt seinen Brieff/ und
verrichtet seine Bothschafft/ thut iedermann
Gutes. Sollts denn nicht ein loser Muth-
will seyn/ wenn man sie beleidiget? Was
thut ein armer Prediger? Wem schadet er?
Niemand. Er verrichtet seine Bothschafft/
die ihm aufgetragen/ redet von der Versöh-
nung mit Gott. Sollt es also nicht grosser
Muthwille seyn/ ihn zu beleidigen? Keinem
Priester/ Feind ist's noch gelungen/ wie neben
andern das Exempel Ahab und seiner Jesabel
bezeuget.

bezeuget. 1. Reg. XXII. 34. 2. Reg. IX. 33. und wenn man die guten Bothen nicht hören will/ so kömmt denn GOTT/ schickt böse Bothen/ da muß man sehen die unflätigen Füße der Münche und Pfaffen 2c. Wer sind sie denn/ (sagen die Welt-Kinder) daß man sie auf den Händen tragen solte? Können sie doch nichts als schelten und die Leute ausmachen/ und ihnen die Meynung sagen 2c. Aber sie sind GOTTES Bothen/ der legt ihnen solche seine Worte in Mund/ daß sie ausreißen/ zerbrechen/ verstoren/ verderben/ bauen und pflanzen. Jer. I. Wie können sie dem anders reden/ als es ihres HERRN Instruction mit sich bringet? 2c. (Der Cankler Brück in Gotha/ so die Reichs-Aechter schützen half/ spottete nur/ da er sagte bey Versagung der Priester: Wo er GOTT in seinen Augen Apffel angreiffe/ werde er ihn wohl auf die Finger klopfen. Ich meyne/ er fühlete es endlich/ da er geviertheilet ward/ und zwar lebendig.)

Lutherus bekräftiget dieses ebenfalls/ Tom. Alt. VII. f. 476. Die/ so ungestrafft wollen seyn/ bekennen damit frey/ daß sie NB. die rechte verzweifelte Buben sind/ die hiemit auch im Heil. Geist sündigen * * (das haben viel andere Lehrer auch erkennt; und oben siehet man/ daß wo allerhand Lasterungen und böse Reden herfürbracht werden/ gegen das Amt des Heil. Geistes/ so mit Christi Lehr-Amt verknüpffet war/ darum er dem Satanischen Reiche Abbruch that/ daß das die wahre Sünde im Heil. Geist sey/ und wenn sie einer begehet/ der vor seine Person das Straffe

Am nicht leiden will / wie vielmehr der / so es auch
 gar überwältigen / und zu viel tausend anderer
 Menschen ewigen Schaden dämpffen will?) als
 die nicht leid. n wollen / daß er sie durch sein
 Predig: Amte straffe. Oder sind sie so weit ge-
 fallen / daß sie unsere Predigt und Wort vor
 Unser / d. i. Menschen Wort halten / und
 darum nicht leiden wollen; So sind sie
 längst vom Christlichen Glauben gefallen/
 wohl werth / daß sie Mahomet / den Tür-
 cken / Papst / Teufel und seine Mutter an
 Gottes statt hören. Amen/Amen! weil sie
 es ja haben wollen.

Ein berühmter Ulmischer Prediger macht auch
 nicht uneben über Jek. 58. die Anmerkung: Gott
 fordere 1) von den Propheten ein Ruffen
 und Schreyen *רִיף רִיף* mit vollem Halse.
 Es soll also nicht gezischelt / oder gar geheim
 ihnen von den Propheten ins Ohr gesaget
 werden. Es solle nicht heißen Num/Num/
 (ich bin fast stumm) sondern er solle mit vol-
 lem Halse ruffen / so viel aus seiner Kehlen
 gehen möge. 2) Nicht schonen : : Er
 solle sich nichts irre machen / nichts aufhal-
 ten lassen in seinem Ruffen; Er solle nicht
 aufhören oder nachlassen / wenn man ihn
 gleich darüber einen Schreyer und Zäncker
 solte schelten oder verspotten. 3) Ein Er-
 hebender Stimme / wie eine Posaune. Denn
 das wolle Noth thun / wenn man weder
 das Haus Jacob / noch das Haus David / we-
 der

der das Königreich Israel noch Juda in ih-
 ren Sünden wolle verderben lassen / sonder-
 lich / da die Persohnen der Grossen selten hö-
 ren / und doch der Unflath oft tieff eingese-
 sen sey / daß es scharffe Seiffe brauche / und
 der fleck desto deutlicher zu sehen / ie weisser
 das Tuch sey. Welches denn dieser redliche Pre-
 digiger erfordert / ob er wohl sonst auch keine
 fleischliche Polterer / die NB. immerzu schel-
 ten / Obere und Untere lästern / und auf
 blosses Weiber und Mägde Gewäsch ach-
 ten / passen lassen will / als wofür sich frey-
 lich ein ieder gewissenhafter Lehrer gerne
 hüten wird. 2c.

Diß sey gesagt statt eines Vor-Einganges zu
 den Marpergerischen Anmerkungen selbst / über
 die einzige Gewalt der Christen.

Pars II.

Wir kommen nun zur Hauptsache / und be-
 mercken gleich anfangs / daß der Hr. Ober-
 Hoffprediger gang recht und wohl thue /
 wenn er Aufruhr straffe: Denn dasselbe soll frey-
 lich als ein verdammtes Werck von jedermann ge-
 mißbilliget werden. Was kan schrecklicher seyn /
 als wenn oft die ehrbarsten Familien von dem wü-
 tenden Pöbel unarmherzig zernichtet / mit ihrem
 Flehen verspottet / und weder Göttliche noch
 Menschliche Rechte mehr beobachtet werden?

Eble Regenten nehmen doch bißweilen (wo sie ja sonst aus der Urth schlagen) leichter Raison an / und lassen noch einigen Schein des Rechts und Ehrbarkeit gelten; aber der unwissende tolle Hauffe soll / wo er das Schwerdt in die Hände nimmt / nicht viel anders / als ein Rasender / oder ein unverständig Kind / damit handeln; und endlich muß doch wieder einer aus demselben der Obere seyn.

Also ist nun hiervon gar die Rede nicht / daß Hr. D. Marperger kein Recht hätte von Aufbruch abzumahnem / denn Aufbruch ist böse. Der Dreßdnische Tumult mag auch wohl in einen Aufbruch degeneriret seyn / wenn man die Umstände davon genauer wüßte. Doch aber ist gewiß / 1) daß er nicht *destinato consilio* mit Vorsatz / sondern durch einen *Casum fortuitum & repentinum* entstanden. 2) Daß er nicht gerade aufs Regiment / oder aus Ungedult über dasselbe / losgegangen. Welches alles dennoch auch denselben Aufbruch nicht entschuldigen mag: Er soll sündlich / und verdammt seyn und bleiben.

Aber dem ohnbeschadet finden sich / was des Hrn. D. Marpergers *Modum Tractandi* anbeslangt / viel Umstände / daraus er convinciret werden kan / daß er wieder die Regeln der *Prudentz* und seines Gewissens vielfältig angestossen / auch einen Hauffen Irthümer in seine Predigt habe einfließen lassen; welches denn andere rechtschaffene Theologos notwendig antreiben muß / ihm solches alles anzuzeigen / und sich davon weder Gewalt noch Gunst abschrecken zu lassen. Es hat auch bereits Herr Calvisius in Magdeburg den Anfang

fang gemacht. Und mich dünckt immer / Hr. D. Marperger habe die Wahrheit davon empfunden / daß dieses die meiste Ursache gewesen / sich in den *neuedirten* Anmerckungen / so viel immer möglich / zu entschuldigen / und den gegründeten Argwohn von seiner Partheyligkeit / durch allerhand Milderungen seiner vorigen Sätze / oder Anfügungen neuer Erklärungen / in einigen Stücken von sich abzulehnen. Kurz: Aus dem ganzen Zusatz erhellet / daß er durch Hrn. Calvinum nicht wenig verunruhiget worden / und daher den Schein vor sich geben müssen / als ob vieles würcklich schon in dem besten Verstande in seiner Predigt liege / welches andere nur nicht begriffen / oder muthwillens nicht begreifen hätten wollen. Wie weit solches den Stich halten möchte / und ob nicht sehr viele neue Merckmale seiner Unrichtigkeit hinzugekommen / soll sich bald zeigen.

§. 2.

Vor allen Dingen will ich nur anweisen / was Hr. D. Marpergers unumgängliche Schuldigkeit erfordert hätte / bey dergleichen Vorhaben und Predigt / die er dem Publico mittheilen / und vor die Augen so vieler Hohen und Niedern / Recht- und Irrgläubigen / Gelehrts und Ungelehrten / zu bringen willens war / in acht zu nehmen.

Erstlich hätte er alle straffbare Excesse. die etwa vorgegangen seyn mögen / und dem Publico nicht sind mitgetheilet worden / ernstlich bestraffen können.

Zweytens

Zweytens / hätte er auch beyden Thei-
 len das Ihre geben sollen. Denn so die
 Lutheraner einen Aufruhr angefangen / da sie mit
 den Kästerern / Günstlingen des Prediger-Mords /
 turbatoribus sacrorum, ins Handgemenge kamen /
 auch überdiß erschrocken und erhitzt waren / über eine
 so verdammtē That: So konte man die Römisch-Catholischen haupt-
 sächlich beschuldigen / daß sie die rechten Incentores und Aufwieg-
 ler gewesen / welche eine personam publicam, die
 von Hoher Obrigkeit in ihren Geistlichen öffentli-
 chen Lehrstand gesetzt / bisanhero in un verrückter
 Sicherheit bey ihrem Volk erhalten worden /
 schändlich ermordet / dadurch alles im Lehr-Amte
 umzustürzen / die Geistlichkeit feige zu machen /
 und hiemit die Kirche und Republic zu schaden /
 sich angelegen seyn lassen. Dazu denn kömmt / daß
 (wenn andere Kluge unter den Römisch-Catholi-
 schen schon etwa bereuet haben / daß ihr Volk und
 Religion dadurch gar zeitlich schwarz gemacht wor-
 den / wie es denn in der That ist) ein Hauffen dens
 noch / die Gefallen daran gehabt / es gelobet
 oder geringe gemacht / vor Mitschuldige zu er-
 kennen sind / und also ihre Straffe nicht weniger
 verdienet gehabt / als die / welche sich unterstehen
 dürfften / den Tumult zu billigen / zu loben / oder
 recht zu sprechen / sonderlich / wenn ihnen die Um-
 stände genau bekannt wären.

Was Hr. Marperger hierwieder einwenden
 könnte / ist alles oben schon retariret und benom-
 men. Er war ja schuldig über alle Gräuel des
 Dreyßnischen

Dreßdnischen Jerusalem zu seuffzen / und also auch über diesen. Er war ja schuldig 1) seinen Mit-Christen unter den Römisch-Catholischen ihre Sünde und Undanckbarkeit / wie etwa andere gethan haben sollen / vorzustellen. 2) Ferner sie vor dergleichen Sünden in Zukunfft aufs aller sorgfältigste dadurch zu bewahren. Von dem **Bauren-Auffruhr** / welchen Hr. Marperger mit Luthero verdammet / wird / als einem formalen Aufstand gegen alle Obrigkeiten / unten ein mehrers vorkommen.

Drittens / hätte er auch einmahl / als ein **mitleidiger Christ und Bruder** des ehemahligen seel. M. Hahns / seine Stimme weinend erheben / und ihn klagen können: Ach! Freund / ach! Bruder. Mich dünckt / es hätte sich dieses zu seinem Bethen und Weinen / das er vortrug / sehr wohl geschicket. Allein die Jammer-Ketten und der blutige Dolch / die er ihm selbst geschmiedet haben soll / kommen immer pag. 190. wieder in ihrer deutlichen Allusion, ohne Anmerkung vor; und kan ein ieder daher desto gewisser schliessen / wie es ehemahls mit diesen Worten gemeynet gewesen.

Vierdtens / hätte bey der Gelegenheit Hr. D. Marperger den Jammer des **Volcks / und armen Lutherischen Seerde**, beweisen können / daß solches Mord-Gefindels / ein grosser Hauffe bereits über das Land geführt worden / und daß (indem so etwa wegen ihrer Geburt / natürlichen Verstandes und Education zehn Kluge darunter sind / die den Pfaffen nicht alles gläuben / gewiß

gewiß dagegen allemahl Hundert stehen / die sich in der Tummheit / und blinden Haß zu allen Bubenstücken / welche die Kirche / nemlich die Römische antweiset / von ihnen gebrauchen lassen) deswegen die Kirche so wohl / als das ganze Land dadurch in einen betrübtten Stand gesetzt worden. Es hätte es die liebe Dresdnische Gemeinde nicht gedacht / daß es ihr zuletzt so gehen sollte! Vorhin hat es nie also um sie gestanden. Denn seitdem sie an den hohen Seelen ihren Schmuck / mit dem sie angelegt war / verlohren: ist sie auch schon ihren Feinden ziemlich zum Raub worden / und trägt Leide / als eine Wittwe und eine Verlassene. Daher ja freylich die hohen Fürstehet solchem Unglück ohne Buß- & Thränen nicht zuzusehen / und hinführo mit den allerschärfsten und sichersten Edictis vor das viele Gute / damit sie das Land zu allen Zeiten versehen hat / den Widersachern zu steuern haben.

Verschiedene Religionen (sagt Rols nicht uneben) machen Leid / Haß / Grimm / Aufruhr / Rotten / Verachtung der Oberr / Verrätherey / Treuerung / Ungehorsam / und ein Zauffen ander Herzleid / welche die schweren Gerichte Gottes über einen Staat oder Königreich bringen / wo *contraire* Religionen geduldet werden / denn indem immer ein Theil über den andern die Oberhand mit seiner Religion haben will / so müssen alle solche *Inconvenientien* daraus entstehen.

Gewiß / die Sorge vor hohe Seelen / und ihre ewige Seeligkeit (wenn anders dergleichen Hrn. Marpergern beywohnet) sollte ihn vermocht haben / diese

diese Wunde mit aller Ehrerbietung an den Tag zu legen. Denn ein anders ist frembde Religio-
nen / die man gefunden hat und ohne grössers Ubel
nicht tilgen kan / dulden; wie viel Orientalische
Kaiser mit den Arianern haben thun müssen; ein
anders / das Unglück erst introduciren und cauhren.

Fünfftens / hätteer sollen gegen seine
Collegen und andere Mit-Brüder im
Amte ein billiges Vertrauen bezeugen/
daß sie auch reden würden / was recht ist. Er hätte
ihrer bey aller Gelegenheit / wie sich ziemet / in
Ehren gedencken / und ihrer / (wo sie ja etwas
partheyliches in der Sache sollten aus Liebe zu ihren
Glaubens-Genossen geredt oder gethan haben/
welches doch nicht zu erweisen ist) auf alle Urth scho-
nen; privatim (nach seinen Reguln) erinnern;
ihre Schwachheiten aber nicht öffentlich darstellen/
und zur Schau bringen sollen. Nun aber findet
sich / daß sie auch ihres Orths das gemeine Unglück
beseuffzet / die Ruhe recommandiret / und Hr. D.
Löschner in M. Hahnens Reich-Predigt ausdrücklich
gesaget: Man wolle das blutige Kleid nicht
etwa dem Pöbel vorhalten / daß da Empö-
rung draus entstehen solle. Und gleichwohl
weiß sie Hr. D. Marperger fast auf allen Zeilen so
schwarz auszumahlen und solche Anzüglichkeiten zu
brauchen / daß man schweren sollte / sie wären die
würclichen Brand-Sackeln und *Incentores* ge-
wesen / die das Volk in die Unruhe gebracht/
und das Schwerdt Goliaths hinter dem
Leib-Rock vorgelaget. So wenig schonet er
anderer

anderer ihre Ehre / nur daß seine eigne erbauet werde / und er der Mann heiße / der vor die Oberkeit geredet und Auffruhr gedämpffet! Aus welchem Geiste muß das wohl fließen? Man liest auch nicht bey ihm von einem einigen im Ministerio, der etwa gerühmet würde / ihm beygestanden zu haben. Das mag eine Materie zu Weinen und Beßthen seyn!

Er hätte billig auch die Geistlichkeit ermahnen sollen / weil die Luth der Widersacher und ihre vertheuffelte Anschläge offenbahr wären / daß sie den freyen Lauff des Worts durch Zaghaftigkeit und Schrecken zu hindern suchten; sollte man um so vielmehr tapffer fortfahren: den Gräuel des Papstthums / (in welchem man mit seinem Kindern kaum fortkommen würde / ohne entweder selbst mit zu morden oder gemordet zu werden) getreulich entdecken / und den Widersachern dadurch zeigen / daß man vor ihrem Dräuen und Morden keinesweges erschrecke / welches eine Anzeige wäre ihnen zur Verdammniß / den lieben werthen Collegen aber des geistlichen Preißwürdigen Trukes zur Seeligkeit. Siehe! das wäre ein Apostolisch Wort aus Marpergers Munde gewesen.

Sechstens / so hätten seine Lippen mitten unter dem Donner gegen die verstockten Auffruhrer / dennoch mit erquickenden Liebes-Thau gegen den armen / verführten und unschuldigen Hauffen / triefen sollen. Einen Hohen-Priester steht es nicht übel an / wenn er einen Fürbitter abgiebt. Was er aus Luthero wieder den Bauren-Auffruhr anzucht /

anzeucht / hebt die Sache noch lange nicht. Lutherus hatte mit einer formalen Rebellion gegen die Oberkeit zu thun / die an allen Orten ausbrach: und wenn er sagt / daß da keine Entschuldigung / kein Vorwand des Rechts / keine Erbarmung gelte / so redet er theils von dem Schwerde in der Schlacht / das da getrost und fröhlich dreinhauen und stechen sollte / ohne Unterscheid derer / die viel oder wenig dabey gethan / wenn sie einmahl unterm Hauffen wären. 2) Musste er etwas hart seyn / weil sich die verfluchten Buben auf ihn berufften / und ihn die Adversarii beschuldigten / als lehre er Auffruhr. 3) Ist ein anders / wenn man nach Recht erkennen / lehren und sprechen soll / da schonet man nichts: Man nimmt den Casum vor sich / und ist so scharff als man kan / sonderlich / wo dem Ubel erst zu steuren ist. (In der Execution erzeigt man sich doch nicht leicht darnach.) Aber so viel ist auch gewiß / daß zu geschehenern Dingen wiederum auch ein gut Wort zu sprechen ist / sonderlich / wenn es ohne groß Unglück abgangen. Denn / was Marperger will / wird man unter allen Heyden / in allen Historien und Geschichten nicht erhöret haben / und läufft wieder die eigne Praxin und natürlichen Principia , daß / wenn Friede und Ruhe wieder entstanden / keiner verschonet werden sollte. Die Fürsten / so gegen die auffrührischen Bauren anzogen / bothen ihnen / aus großem Erbarmen / Pardon an / wo sie die Rädelsführer auslieferten. Und das war doch ein anderer Auffruhr / da man das Joch der Obrigkeit völlig abwarff: den Adel würgete:

Blut vergoß / wie Wasser / Schlösser und Häu-
 ser verbrannte! M. Antonius schrieb von seinen Res-
 bellen an den Senat, um seinet willen sollten sie
 kein Blut vergießen. Da ein Persianer vom
 König abgefallen war / brachte ihn Demaratus wie-
 der zu rechte / und sprach zum Könige: Es würde
 eine Schande seyn / ihm nun / da er wieder
 Freund worden / etwas Böses zu erzeugen / da
 man es ihm vorhin als einem Feinde nicht ge-
 zhan. So gab er einen weisen Fürbitter ab. Pi-
 listratu pardonirte es denen / die seine Gemahlin
 auf der Gassen übel handthieret hatten / als sie mit
 Thränen vor ihm erschienen / und gab vor: Sie
 sollten nur hinführo sein nüchtern seyn / seine
 Gemahlin wäre gestern nicht auskommen.
 Ptolemæus Lagi, als ihm ein Grammaticus auf
 seinen Scherz ziemlich grob geantwortet hatte / wol-
 te sich seine Bedienten zu keiner Rache reizen lassen /
 sondern sprach: Wenn das Königlich ist / von
 niemanden ein böß Wort leiden / so ist es auch
 eben so Königlich / mit keinem bösen Worte
 Anlaß dazu geben. Dergleichen auch Philippus
 Maced. den Atheniensern erzeiget. Der große Au-
 gustus ließ seinem Conjuranten, dem Cinna, einen
 Stuhl setzen / er redete ihm außs freundlichste zu:
 Vitam tibi, Cinna, iterum do, prius hosti, nunc
 insidiatori & parricida. Er schenckte ihm wie-
 derum als einem Königs-Mörder und Verrä-
 ther das Leben / da er vorhin schon sein Feind
 gewesen ꝛc. Theodosius sagte / als er so vieler
 Verbrechen schonete: Wolte GOTT! ich könn-
 te auch die Todten wieder lebend machen!

Und

Und Kaysler Sigismundus hielt die Könige vor
glücklich / die von ihrem Hofe alle trotzige
und brutale Creaturen verbannten / hingegen
aber barmherzige und milde Leute zu dem
Collegiis bestellten. Alphonfus in Arragonien
sagte: Wer sich über ihn / als einen zu gütig-
en und linden Herrn / beschwerte / der mögte
warten / das einmahl Löwen und Bäre res-
gierten. Gütigkeit gehöre vor Menschen:
Brutalität und Grausamkeit aber vor Bestien.
Johannes I. Herzog zu Cleve sagte ebenfalls / da
ihm seine allzugrosse Gütigkeit gegen seine Fein-
de und Verbrecher verwiesen ward: Was! soll
ich viel Blut vergiessen / da ich nicht ver-
mag einen Tropfen Blut zu machen? Prinz
Wilhelm von Uranien sagte: Das Wort
wäre wohl angewandt / und theuer genug
verkauft / mit welchem man einen Menschen
gewönne / und auf seine Seite brächte. Lu-
dovicus Ferreus in Hessen rächete sich an seinen über-
wundenen widerspenstigen Edelleuten auch nur das
mit / das er sie ein Stück Ackers umpflügen ließ /
und wo sie nicht fort wollten / auf sie schlug / das
sie auch fühlen sollten / wie sie die armen Unterthanen
plagten. ¶ Man liest zur Zeit des Crypto-Cal-
vinismi

¶ Johann von Walleroda Bischoff in Büttich 1416, be-
fahl seinen Amt-Leuten: Ihr sollet der Leute Schutzer
und nicht Truzer seyn: die Unterthanen hegen und
nicht fegen: sich ihrer erbarmen / nicht machen
verarmen: in Beschwerden erfreuen / nicht mit
Straffe bedröuen: die Geistlichen ehren / nicht

viniten: vor ein hauffenerley Tumult in Eulensburg / Zwickau / Wittenberg etc. aber daß von einem jeden so groß Aufheben gemacht / oder so strenge Execution ohne Unterscheid habe sollen gemacht werden / liest man nicht. Der großmüthige Sachsen Augustus hat manchem Vohlnischen Intidiatori, Verräther und Parricida das Leben geschenecket: Er würde gewiß auch die Fürbitte vor den armen verirreten Hauffen unter seinen treuen Sachsen (die Vohlhafften will ich gerne ausnehmen) haben lesen können und gelten lassen.

Der Aufruhr des Seba gegen den König David / der ihm das ganze Land abfällig machte / war wohl ein ander Ding / als der Dresdnische Tumult / das wird wohl keiner läugnen / der gesunde Vernunft in seinem Kopffe hat: Doch war das kluge Weib in Abel so bedächtigt nicht / wie Hr. Marperger / daß sie vor keinen der darein gezogenen Auführer hätte bitten sollen / und doch wird sie in Heiliger Schrift gerühmt. Sie setzte den Joab zur Rede / ob er alles ohne Unterscheid verstören / und niedermetzelen wollte? Es wäre ja sonst eine treue Stadt gewesen. Da sprach der sonst hitzige Kriegs-Held und scrupuleuse Staats-Mann der Joab: Das ist weder des Königs noch meine Meynung. Das sey ferne! Das sey ferne! daß ich verschlingen und verderben sollte. Es hat sich nicht also! Nur
des

beschweren. In gewisser Maasse hätte diß auch Hr. Marperger merken können: nicht einen Truzer agiren, nicht durchgehends mit Galgen und Rad bedröuen: sondern auch Erbarmung und Mitleiden beweisen sollen.

des Seba Kopff her! so will ich gleich abziehen/ und weiter nach nichts fragen. 2. Reg. XX. 20. *Dictum factum!* da bließ er die Posaune/ und zog ein ied der heim. Also folgte dieser vornehme Statist anderer Politicorum Regul: *S'ils retournent en santé &c. se contenter du chatiment de forte pen &c. Sans s'enquerir davantage des complices: mais que vous se sentent en sûreté & grace.* Wenn sie wieder gesund oder umkehren werden/ sich zu *Raison* und Gehorsam bequemen/ muß man sie gütig tractiren/ und sich mit sehr weniger ihrer Straffe vergnügen/ nehmlich nur der vornehmsten Urrheber und Rädelsführer/ nach den Mit-Genossen aber weiter nicht fragen; sondern sie alle der Sicherheit und Gnade genießen lassen.

Also hätte der Hr. Ober-Hoffprediger nicht nöthig gehabt/ die Sache zu verkleinern; aber noch weniger/ dieselbe zu vergrößern.

O wie übel sieht es aus mit einem Geistlichen/ wenn er nicht an seines Heylandes Ruhm gedencket/ Da er auch vor die Ubelthäter geberthen!

F 3

Wer

h Es muß nicht mit einem Geistlichen heißen: Schwarz von aussen, schwarz von innen. Sondern die weiße Redlichkeit, Liebe und Sanftmuth kan bey der Gerechtigkeit dennoch statt haben, daß es gehe, wie ehemahl Chur-Fürst Frid. III. in der Pfalz einem Geistlichen, auf Verlangen, ins Stamm-Buch mit eigener Poesie geschrieben:

Simplicitas Christi nobis placet optima, quando

Sub pullâ veste candida Corda latent,

At si Corda etiam tetro sunt tincta colore.

Vah! quantum Monstrum est intus & extra nigrum?

Wer da läugnet / daß angezogene Regeln
nicht mit der Schrift und Vernunft überein
kommen / muß allen Witz verlohren haben.

Wir gehen weiter zu den Anmerkungen/
dadenn nicht Noth ist / viel bey dem Titul: Von
der einzigen Gewalt der Christen zu gedencken/
oder stille zu stehen. Denn es ist von andern schon
angemercket / und der klare Augenschein giebet/
daß eine so wichtige Materie viel distincter hätte ab-
gehandelt werden sollen. Denn da die Christen
nicht in der Luft fliegen / sondern mit allen Stän-
den cohæriren / so hätte er anzeigen sollen / gleich auf
dem Titul-Blat: Daß er von der einzigen Ge-
walt der gemeinen Untertanen / in so ferne
sie Christen seyn wollen / handeln würde. In
gleichen hätte er distincte in der Predigt selbst weisen
sollen / gegenwen sie also handeln müsten: Wel-
ches doch gleichwohl so verworffen wird / daß man
nicht weiß / ob man einen grimmigen Esau / oder
Muschel-Mörder / zugleich mit der Ehre solcher
einzigen Gewalt würdigen solle. Kurz: Er hät-
te in allen Umständen gründlich / behutsam
und deutlich gehen können. Denn wie seit
Spenerus sagt Gl. Lehre: Wir haben den Chris-
ten-Stand vor keinen absonderlichen Stand
zu halten / sondern er ist der allgemeine Stand
und Beruff / in welchem Gott alle Mens-
chen zu seyn verlangt / daher derselbe noch
wendig neben alle denjenigen Ordnungen
muß stehen können / welche an sich gut
und vor Gott recht sind. Indessen
wie

wie gleichwohl in natürlichen der Unterscheid
unter Mann und Weib bleibet / und deswegen
ein Weib nicht ein Mann wird / weil sie
eine Christin ist / so bleibt auch unter Christen
der Unterscheid / in äußerlichen Ordnungen/
die Göttlich sind.

Zudem haben auch die gemeinen Christen
noch mehr Gewalt / als Bethen und Weinen/
wenn sie in Verfolgung wären: Sie können die
Widersacher mit Worten straffen: Sie können
mit ihrem theuren Bekantniß wiederstehen
biß ans Ende: Sie sind auch wieder unter ein-
ander von mancherley Gattung / und hätte als
les dieses recht wohl beobachtet werden sollen.

In Praef. kömmt er gleich im Anfang mit
Friedens-Lehren aus Jesaia zc. Allein der Frie-
de / den der Prophet verkündigt / ist eigentlich der
Friede mit Gott / den Christus erworben durch
seine Gerechtigkeit und Gnugthuung. Doch sollen
Prediger freylich auch zu leiblichen Frieden / so
viel als möglich / ermahnen: allein die wahre Leh-
re / und ein treues Amt der Versöhnung mit
Gott / richtet oft Unfriede an / wie Christus selbst
saget / und die Apostel mit ihrer Predigt erfahren.
Es giebt auch Friedens-Lehrer / die übel gezeichnet
sind bey Jeremia und Heseiel; Placentiner / die zu
allen Lastern / Irrthümern und Bosheiten schweigen/
dennoch gute Tage versprechen / und den Frieden
der Rechtfertigung nicht rein predigen!

Ibid. rühmt er / daß seine Arbeit nicht ver-
geblich gewesen / obwohl es an Verdrehungen/
Lästerungen und Widersprechungen der Un-
ruhigen

ruhigen und Rachtgerigen nicht gefehlet. Allein der Hr. Ober-Hoffprediger nimmt das ganz unbilliger Weise vor Rachtger und Unruhe an, was an ihm aus Pflicht und Trieb des Gewissens/durch eifrige Lehrer erinnert wird. Und kan man alle redliche Priester in Sachsen zu Zeugen aufruffen/ ob sie nicht vieles an ihm zu improbiren haben?

Ibid. sagt er von den Lämmern / die unter den Blut-Rosen und Trübsals-Dornen eine genügliche Nahrung und Erquickung finden / sie werden NB. nimmermehr umkommen. Wer sollte hier nicht denken: Er wolle mit dem NB. anzeigen / daß die geduldigen Seelen / die zu allen schweigen / wohl Sicherheit vor dem Meuchel-Mördern haben würden? Es ist zu glauben. Im übrigen ist ein anders / geduldig leiden und von Gott Stärkung empfangen: ein anders / unter solchen Dornen und Blut-Rosen gar genügliche Nahrung und Erquickung suchen. Das ist nicht natürlich. Christus selbst sagt: Meine Seele ist betrübt. Meine Kräfte sind vertrocknet / wie eine Scherbe.

Ibid. redet er aus dem Grund-Text im 68. Psalm von zu Felde liegen / und weil ein interpres das Ebraische Wort Heerd-Steine giebt / oder gehauene Steine / findet er gleich seinen Opfer-Heerd / und will in der Christenheit (zu nicht geringen Schimpff hoher Potentaten) gleich lauter Schlacht-Opffer darauf vorstellen: da es doch im Grund-Texte steht / ruhen zwischen solchen Steinen / welches gar einen viel bessern Verstand herfür bringet. Wo man ruhet / wo man Raub austheilet:

austheilet: Wo die Könige sich selbst *submitti-*
ren/ Psalm 2. & 24. da sollt ich nicht glauben/ daß
 Hr. Marperger einen solchen betrübten Verstand
 (darüber er doch bey seinen guten Tagen und festen
 Glücksberge gut rühmen hat) herausfinden könn-
 ne. Ich erinnere mich dabey/ was Hilarius L. I.
 de Trin. sagt: Optimus Lector est, qui dictorum
 intelligentiam expectat ex dictis potius, quam im-
 ponat, & retulerit magis, quam attulerit; nec co-
 gitat, illud videri dictis contineri, quod ante le-
 ctionem præsumserit intelligendum. d. i. Man
 müste/ wenn man die Schrift recht lesen und
 auslegen wollen/ erst erwarten/ was vor ein
 Verstand aus den Worten fließe und sicher-
 gebe/ ehe man ihn hineinzwingen und bringen
 wolle: und nicht draufdencken/ wie man et-
 was nur bekleistern/ und als Biblisch vor-
 stellen wolle/ so doch vorhin nirgends / als
 in unserm Gehirn und Einbildung gewesen.
 Wenn Hr. Marperger lieber Lehre annehmen / als
 geben / und andern fürsreiben wollte / so würde
 er (wie in der ganzen Predigt sich außern wird)
 seiner exegetischen Wissenschaft sich nicht so sehr zu
 schämen haben. Sunt (spricht Gregorius Prolog.
 Pastoral.) plerique, qui dum metiri se nesciunt,
 quæ non dedicere, docere concupiscunt: qui
 pondus Magisterii tantò levius æstimant, quanto
 vim magnitudinis illius ignorant.

S. 4

Pag. 2. 3. redet er von lauter Leuten/ die alles
 mit Unruhe und Ungedult verwirren.
 Von denen / die tückische Streiche / arglistige
 Beschul-

S 5

Beschuldigungen und betrügliche Auflagen erdencken / so manch Wort / so manchen Mord-Pfeil ins Herze schieffen. Pag. 6. von hefftigen Gemüths-Bewegungen / turbulenten Desperation, Abstürzung in die Tieffe. it. pag. 44. von Vermessenheit / Hefftigkeit / Ungestüm ꝛc. Pag. 88. von denen / die ungeduldig / murrisch / desperat, Gewalt-thätig und stürmisch thun / mehr hinter als vor sich gehen / überall anzulauffen und angehalten werden. Pag. 107. die ihren Schild hinwerffen / und sich dem Sturm der Affecten gänzlich überlassen. Pag. 109. von denen / welche ihrer Verfolger böshafften Geist an sich nehmen / und (bey der Frommen Bekränckung) den Geist der Lügen / des Mordes / der Grausamkeit und Bitterkeit in sich stürmen lassen. Pag. 110. vergälltes Herz / verbittertes Gemüch / und ungezähmtes Natur-Feur haben. Pag. 158. von wilden Natur-Feur / hefftigen Zorn-Affecten / ungestümen Rach- und Eysers-Begierden / da man sich des heiligen Räuch-Werchs tröstet ꝛc. Pag. 191. von dem / der auf andere immer losß gebe / und mit sich selbst säuberlich verfare / dadurch er ein blosser Plage- und Polter-Geist werde / der seine Ruhe darinnen suche / daß er jederman quälen und beunruhigen könne.

Wer das so obenhin ansiehet / sollte wohl denken / daß es nur auf die Tumultuanten gemeynet sey / welche es wohl verdienet haben / sonderlich / wenn man die Umstände alle weiß / wiewohl ihnen doch

doch auch keiner so leicht tückische Anschläge auf die Stillen im Lande beymessen wird / denn das erfuhren sie vielmehr ihrer Seits von Wiederrwärtigen. Allein / wer Hr. Marpergers Manier kennet / der seine Pfeile selbst wohl zu schärffen weiß / wird leicht sehen / daß er das gute Dresdnische Ministerium allenthalben blamiren / und einige gar in Haß und Unglück zu bringen suche. Dieses wollen wir aus folgenden Passagen erweisen.

Pag. 21. redet er von Leuten / die 1) vor Menschliche ungegründete Meynungen / Scholastische Grillen / 2) für einen todten Zeuchel-Glauben / 3) für die Wercke des Fleisches / 4) wieder Christi Regula / 5) mit fleischlichen Waffen / blinden Eifer / und sündlichen Ungestühm Kämpffen / die wie jener Cyclops, mit dem Evangelien-Buch die Leute wund und blutig schlagen.

Das können nimmermehr zusammen gelauffene unverständige Handwercks-Pursche seyn. Was wissen die von Scholastischen Grillen / Menschlichen Meynungen / man müste ihnen denn den Catechismus also nennen? Von einem Hoch-Ehrwürdigen Ministerio aber / oder nur von einem einigen Glied desselben also zu gedencen / wäre fast ganz erstaunend. Doch wagt's Hr. Marperger getrost: Er allein meyner das thätige Christenthum recht zu treiben / und seine Brüder in den übelsten Credit zu setzen / und recht zu diffamiren. Denn man höre weiter.

Pag. 12. redet er von heimlichen Feinden der Obrigkeit. P. 29. die bösen Gemüther erriechen sich

sich eine Religion und Orthodoxie, die ihrer Bosheit und Gewalthätigkeit favorisire. Pag. 73. und 74. redet er von Rednern / die den gemeinen Mann in Harnisch bringen / und Christi Diener nicht seyn / immassen Christi Diener / nicht mit Schmeichel-Worten an sich zögen / vielweniger Ehre und Anhang bey ihnen suchten / 1. Thess. 2/6. am allerwenigsten durch ihre *Autorität* bey dem gemeinen Mann sich dem Staat und der Obrigkeit *formidabel* machten. *ibid.* Christus Diener sind keine *Clamanten* und Schreyer. Sie machen das Volck / auf öffentlichen Märckten und Plätzen nicht rege. Sie stehen vielmehr gerne in Gottes ruhigen Vorhöfen / und Flopfen daselbst nur an die Herzen / als Boten des Friedens / an. Sie leiten ihre Zuhörer vom Getümmel ab / und führen sie zu einem geruhigen und stillen Leben *ic.* Pag. 78. Es erinnere sich eine *NB.* Ehrwürdige Priester-schafft / daß sie weder andern ein Schwert hinter dem Leib / Rock hervorlangen / noch selbst Theil und Gemeinschaft an weltlicher *Armatur*, haben dürffte *ic.* Pag. 79. Mancher hitziger *Disputator* hat innerlich kaum einen Funcken von wahrer Liebe *JESU* / und der Religion; der jetzt wie ein Back-Ofen brennet / kan über ein Kleines in der rechten Prüfungs-Stunde / wie ein kalter Eiß-Zapfen / erstarren *ic.* Pag. 123. gedencket er abers mahl der Bosheits-Thränen / die nicht so wohl Wasser / als Feuer der Rache und des Auf-
 ruhrs

ruhrs gäben / und eben das ausrichteten / was die Demagogi mit beredten Worten 2c. Pag. 156. redet er von Leviten / die wieder Gottes Ordnung die Lade des Bundes halten / und retten wollen. Und pag. 198. vom Lügen Reich / das durch die allerabsürdeste und unbilligste Impressionen zu triumphiren / und die Unschuldigen / vor Partheyliche und Ubelgesinnte / auszugeben gedächte.

Lieber GOTT! (möchte hier mancher der es lieft ausruffen) wie haben es denn in der Welt die Prediger und das Ministerium in Dresden versehen? Denn so hat wohl noch nie kein Ober-Hoffprediger zu ihnen geredet! Sie müssen doch gar mit unter den Tumultuanten gelauffen seyn / und Gewehr zugetragen / oder das Volk sonst aufgehet haben! Allein kein Mensch hat etwas davon gelesen / oder gehöret. Hr. Warpergers Intention ist nur / der Hohen Obrigkeit zu zeigen / wie er alle Hände voll zu thun habe / und was er ihr vor einen Dienst thue / die Clerisey im Zaum zu halten / und auf sein Exempel mit lauter Friedliebenden Principis pag. 4. zu weisen. Er stellet sich geharnischte und gemahlte Männer entgegen / die niemanden ie kein Lend gethan / daß er eine herrliche Victorie davon tragen / und sich derselben rühmen möge. Zugleich aber will er als ein neuer Oberprediger die andern auch seine Autorität fühlen lassen: Also müssen sich die treuen redlichen Gottes Männer aufs schändlichste ausmahlen lassen / und erkennen nun wohl / daß sie sich leicht zu den Papiisten und ihren Pfaffen eben so viel / als zu diesem einigen

einigen rechten Kämpffer vor den Glauben zu versehen haben. Will er gleich unter denen seyn pag. 4. die der Kirchen den Frieden wünschen / so meynet er doch nur einen solchen / dabey Gegentheilt tapffer avanciret / und hingegen waserley er nur auf Lutherischer Kirchen seyn mag.

S. 5.

Pag. 10. versteht er die Worte Davids: Wie spricht ihr zu meiner Seelen / sie soll fliegen / wie ein Vogel auf eure Berge? Psal. XI. 1. von Fleisches und Welt: Höhen. Allein die richtigste Meynung ist: daß seine Feinde / welche er hernach beschreibt / seine Seele zu fahen und zu bestriicken gedacht / wie ein Bogler seine Kloben und Heerd bald auf diesen bald auf jenen Berge aufstellet. Zudem erkläret er ja pag. 12. Berge von Obrigkeitlichen Schutz.

Pag. 11. zielet er auf betrübte Zeiten / da man die Prüfungs- und Läuterungs-Gerichte erst werde über sich müssen ergehen lassen. It. in Praef. redet er von der Stunde der Versuchung / die über den ganzen Erdkreiß kommen werde / gar bedenklich. Aber / was soll das vor ein Vertrauen zur Obrigkeit machen? Er hätte prudenter gehandelt / das Volk zu keinen dergleichen Nachdencken zu bringen. Es wird auch hoffentlich nicht Noth haben.

Pag. 15. redet er von gelassenem ruhigen Geist / der sey der Geist der Herrlichkeit und Gottes. Hingegen der böse Geist vom Herrn mache unruhig / wunderbarlich / toll und zornig. Hiebey aber ist zu mercken / daß offte der gute

gute Geist ebenfalls zu hefftigen Bewegungen des Eifers antreibe / wie wir gar viel in den Propheten finden können / und Christus selbst seinen spöttischen Verwandten vorkam / als einer / der von Sinnen kommen würde / vermuthlich / daß sie sich bey seinen Feinden desto besser insuirtten: Welche Bewegungen denn die Welt hernach allemahl mißdeuten / und zu dem bösen / tollen und wunderlichen Geist Sauls rechnen kan. Über Stephanum knirschte man mit Zähnen / hielt die Ohren zu / und sahe ihn wohl nicht anders / als einen Besessenen an / der den Teufel habe / wie auch Johannes also furieux & abgemahlet ward. Bey diesem Göttlichen Ernst nun / kan der Geist der Herrlichkeit wohl ruhen / ob ihn gleich die Welt nicht kennen mag. Lutherus schreibt öfters von sich / daß man ihn immer einen tollen / auffahrenden / wunderlichen und beiffigen Kopffnenne. Aber er war es Gotte. Ich kan mir in Wahrheit nicht einbilden / daß Christus bloß die kalten und schläffrigen Temperamenten leiden wolle. Er hat seine Lämmer / er hat auch seine Löwen und Donner Kinder. Ja! er selbst ist nicht immer Lamm. Doch rede ich diß von keinen Aufrührern. Denn ihre Furie und Zorn ist allerdings ein Feuer des Teufels / und ein rauchender

& Matth. XI. weil er so hart und rauch mit Worten und Wercken anzog. Christus selbst mußte hören Joh. VII. Du hast den Teufel, wer sucht dich zu tödten? Es verdrosß sie außs hefftigste, daß er ihre Mordgedanken öffentlich straffte. Sie wollten ihm dadurch sagen: Du bist ein toller rasender Mensch: es muß ein Teufel in dich gefahren seyn.

rauchender Brand aus der Hölle. Meine meisten Absichten gehen aufs Lehr-Amte / welches Hr. Marperger so sehr angestochen und durchgezogen hat. Man liest in der Schrift nichts von dem Eifer Judas / wohl aber von seiner Friedfertigkeit und *Comportement* mit den Hohen-Priestern und Pharisäern. Auf was lieff es hinaus? Daß Christus desto eher überantwortet wurde.

Pag. 16. ziehet er von Gott / der Gläubigen Kirche zu Trost/den Spruch an: Ich halte des Landes Säulen feste. Das ist wohl gut! und sollen freylich die Aufrührer ihre Hand zurück lassen. Aber doch geschiehet solches Fest-Halten Gottes allemahl durch Mittel. Man muß wachen: sich im Geist vereinigen / Collegialische Freundschaft suchen und halten: fürstellen / bitten / flehen: das Gewissen der Grossen schärfen: auch sonderlich die abscheuliche Principia, die auf der andern Seite unserer Kirchen Heyl und Besten entgegen stehen/ recht rügen / daß man es nicht gleich achte / ob wir in jener oder dieser Kirche sind: und mit einem Wort / halten ob dem Wort des Lebens: Halt/ was du hast. Wo man das nicht thut / so giebt auch Gott keinen Segen: weil keine Arbeit / kein Kämpffen und Bemühen da ist / die solchen Segen brauchte: und also gehet die Kirche unter / und Gott ziehet in diesem oder jenem Lande die Hand ab. Denn einmahl vor allemahl / wenn die Leute schlaffen / ist der Feind mit dem Unkraut da. Man hats gesehen an dem Griechischen Reich und Kirche: Man hats erfahren am Antichristlichen Reich. Hr. Marperger aber dencket: es werde auch bey allen

allen Einschläfferungen / dennoch alles fest bleiben. Nein! durch solche Nachlässigkeit und Lauigkeit sinken zuletzt die Balcken. Er hat wohl gethan / daß er Aufrührer strafft: aber er hat nicht wohl gethan / mit seinem blinden Religions-Eifer in seinem Elencho und andern Schrifften / da er redliche Diener Gottes und Eiferer außs schrecklichste ausmahlet / und so abschrecket / daß / wenn einer nur getrost lehren will / derselbe so fort wie ein stachlichter Zgel / oder stoffender Bock verlachtet oder weggestossen wird. Mit dem falschen Eifer hat er auch den rechten begraben. Warum hat doch der allweise Gott den Predigern nicht einmahl in der Bibel eine Vorschrift abgefasset / wie sie den Eifer moderiren sollen? Und warum hat er hingegen die Lauigkeit und Moderation stets verworffen?

Pag. 21. sagt er: Keiner der die Christliche Gedult und Sanftmuth von sich stößet / ist zum Glaubens-Kampff geschickt. Recht! Aber was ist vor eine Gedult und Sanftmuth gemeynet? Lutherus sagt: Die Gedult im Leiden wollen wir wohl beweisen / aber im Schweigen wollen wir sie nicht haben. Sanffte gegen die / so unwissend irren unter unsern Brüdern oder andern Christen / wollen wir beweisen: aber den Verstockten wollen wir thun / wie Christus und alle Propheten gethan haben. Zu geschweigen / daß ein Mensch auch an Gedult bisweilen Mangel hat / wie dort Jonas billig mit Gott zu zürnen meynte.

Pag. 22. redet er von lauter unschätzbare Auslegung Lutheri. Aber in seinem Lehr-Elencho,

weiß er ihn doch wegen seiner hefftigen Straff-Arth zu tadeln / daß er auch nicht alles damit ausgerichtet. Da er doch an unzehllichen Orthen bekennet / er habe länger als zehn Jahr Demuth und Sänfte genug gebrauchet / aber die stolzen Bauern (die Widersacher) wären immer ärger davon worden.

§. 6.

Pag. 24. bemercket er / daß die Juden so irdisch worden / und so übel mit dem Verstande Göttliches Wort umgegangen / daß sie endlich Christum nicht gekennet. O des grossen und erschrecklichen Schadens und Verfalles / (ruft er aus) den der irdische Sinn anzurichten pfllegt!

Ist alles wahr / daß man von seinen fleischlichen irdischen Affecten geblendet / unzehlich mahl irren kan / daß man das nicht siehet oder sehen will / was man doch sehen sollte. Allein / wie schwer hält es / daß man sich selbst erkennet und prüfet / ob man nicht auch von dergleichen Arth sey? Hr. Marperger hält sich alierwegen vor einen Erleuchteten / denn indem er die Erleuchtung / wahren Glaubens-Wandel / besondere geistliche Erfahrung etc. ○ andern stets abspricht / und sie darob strafft /

○ Vid. pag. 30. 31. Es giebt Leute / (spricht er) die alles in Bewegung setzen / wenn man mit Hosea solche Abwege strafft / die der grosse Hauffen (aus Mangel an wahrem Erkenntnis) als von den Vätern hergebracht / erwehlet / und wobey die Affecten Gelegenheit bekommen / NB. ihre Wuth zu einer

strafft / willer sie sich hiemit beygelegt haben. Aber wer gläubet so fort / was er saget? Der irrdische Sinn hält es gerne mit der Welt. Das thut Hr. Marperger / denn was hoch ist / das ist sein Ruhm / seine Ehre / sein Schutz und Trutz. Der irrdische Sinn kan nichts vertragen: und Hr. Marperger schieffet auf alle / die ihm auch nur im geringsten zuwieder seyn müssen / seinen Bann und Feuerstrahlen: mit denen macht er sich stets zu thun / die kommen ihm bey seinen Predigten und Meditationen nie aus den Augen. Der irrdische Sinn liebet hohes Ansehen / Ehre und Genuß. Und von Hrn. Marpergern hat man in diesen allen vortreffliche Proben. Der irrdische Sinn ist ein heimlicher Feind des Creuzes Christi; er hält allezeit mit denen / wo er am sichersten seyn / und niches leiden kan. Nun lasse man alle Welt urtheilen / ob Marperger bisher nur das geringste geredet oder gethan / was zwar sein Gewissen erfordert hätte / vor Gott und sein Wort zu thun / dadurch ihn irgend (der Haß der Welt und

G 2

Arch von Gottesdienst zu machen. Aber Gott hat dennoch immer einige erleuchtete Gemüther NB. übrig behalten *20. & reliqua, quæ plane cachinum movere possint, plena ἀλαζονείας.*

(Benè Theologus apud Dedekennum Vol. I. pag. 666. Christus werde einst zu einem jeden Prediger sagen: **Meinen Dienern hab ich geweissaget: daß sie über ihrem Amt schwere Verfolgung leiden müssen.** Matth. X. 10. Joh. XV. &c. **Woher kanst du denn nun deine Verfolgung auf**

und ihre Verfolgung betreffen / und er zum Exempel des Leidens / und der Gedult / die alten Propheten / hätte nehmen können. Er lehret eitel Demuth / Frieden und Sänffte / an Seiten der reinen Lehrer gegen die Widersacher. Er hingegen fället mit Spiessen und Schwerdtern auf seine Brüder mit loß / weiß sie an ihren Ehren und Renommée anzugreifen / stürmet mit auf die Burg Zions / und wo irgends ein redlicher Priester wegen seines Eifers ins Gedränge kömmt / ist er gewiß nicht der Letzte / welcher ihn in der Gestalt einer brummenden Hummel oder Wespe / eines stößigen Hocks oder Geyers / der Welt auf führen kan. Irdischer Sinn fragt nichts nach den Seelen / oder nach dem Himmel. Und so mag man auch / wegen Kaltsinnigkeit in der Sache Gottes / und vielfaltiger Untreu an der Kirche / unstreitig schliessen / daß Hr. Marpergern der Himmel und die Seelen der Evangelischen gar sehr indifferent seyn. Man rühmet doch an ihm Mäßigkeit im Essen und Trincken: aber zu geschweigen / daß sich ein anderer Geistlicher auch an seinen Berichtlein genügen läßt / so ist solches offt bey

weisen? Du hast mit deiner Heucheley so gemacht / daß du bey allen Menschen Gunst erhalten möchtest. Aber Hr. Marperger klagt doch auch über Verfolgung. Man sollte meynen, er wäre zu eitel Plage und Leiden gemacht. Ja! es ist mit ihm, wie mit einem Kinde, das die Züchtigung seiner Sünde nicht leiden will. Es soll ihm kein einiger wahrer frommer Christ oder Prediger in seiner Heucheley drein reden. Das ist Plage, Noth und Verfolgung.

bey manchem nichts mehr / als Sorge vor die Gesundheit: bey andern aber gar irdischer Sinn und Geitz / da man nichts auf seinen Leib / nach Nothdurfft und zur Erquickung / wendet. Der bekannte Spinoza und Dionysius Tyrannus (beym Cicerone) werden selbst darob gerühmet. Wo soll nun seine besondere Verläugnung / seine hohe geistliche Erfahrung zu finden seyn? Antw. Auf der Zunge / und auf den Lippen.

Pag. 28. 29. will er par force herausbringen / daß die Jüden so thöricht gewesen und geglaubet hätten / daß Jacob Gott mit leiblicher Stärke hätte übermögen können. Allein das bin ich gewiß versichert / daß alle Leipziger und Wittensbergergische Theologi, des Nürnbergischen Exegeten werden lachen müssen. Ich vor meine Person / halte den ganzen 4. und 5. Vers bis zu Ende vor einen Einwurff der Jüden. Denn da Gott vorhero wegen ihrer Abgötterey und falschen Gottesdienst das Land Israhel bestrafft hatte / (denn da deutet Hr. Marperger auch die Sache ganz anders / und will nur Allianz mit frembden Völkern herausbringen / als wenn sie sich auf frembde Macht verlassen hätten / da doch vers 1. ausdrücklich von falschen und heiligen Gottesdienst die Rede ist / das heisst denn in der Schrift gar oft auf Assur oder Egypten fallen / zumahlen Jer. II. 17. 18. 36. III. 2. und sich hernach auch wohl / wegen Gleichheit des Gottesdiensts / mit auf sie verlassen.) Als sag ich / Gott Israhel also gestrafft hatte / und dabey verkündiget / wie ihnen würde vergolten werden nach ihren Sünden: So führet sie der Prophet redend

und excipierend ein: Es habe doch ihr Vater Jacob schon in Mutter-Leibe besondere Gnade von GOTT genossen / auch hernach mit GOTT in Bethen und Weinen gekämpfet / ihn auch mit dem Leibe gehalten / um den Seegen zu haben: Darauf habe sich ihm GOTT ja auch zu Bethel weiter offenbahret / und mit ihnen daselbst (in ihrem Stamm-Vater) geredet: Und daselbst hat er mit NB. Uns geredet. Also wollen sie gleichsam sagen: GOTT könne mit ihrem Dienst an diesem Orth zufrieden seyn / weil er ihn ja gleichsam selbst durch den Jacob geweyhet / und seine Offenbahrung und Oracula damahls daselbst ergehen lassen. Darauf folgt Oppositio Dei, oder Göttliche Beantwortung: Sie sollten doch den Hohen und Erhabenen recht erkennen lernen / und umkehren von ihrem Götzendienst. Aber der Herr ist der GOTT Zebaoth ic. der rechte GOTT. Wird denn hiedurch des Hrn. Marpergers Erklärung nicht vollkommen umgeworffen? Denn da ihre Rede von Weinen und Bethen immer noch währet / wie können sie so thörllich gehandelt und gedacht haben: Jacob habe bloss leibliche Stärcke gebraucht? Ich hoffe Hr. Marperger solle mit seiner Hermeneutica völlig verstummen.

S. 7.

Pag. 30. spricht er: Paulus rufft von den Ungläubigen: was gehen mich die an / die draussen sind / daß ich sie sollte richten? 1. Cor. V. 12.

V. 12. An den Gläubigen daselbst ist er ein scharffter Buß-Prediger 2c.

Eine artige Insinuation! Hier soll man von sich selbst verstehen / daß er nicht Ursache gehabt / die Römisch-Catholischen zu straffen: Allein wir haben schon oben davon geredet / daß man auch Türcken und Frembdlinge straffen kan / wenn sie sonderlich sich mit ins Spiel mengen. Hernach sind ihm ja die Römisch-Catholischen keine Ungläubigen / sondern liebe Brüder und Mit-Christen. Aber / euch armen Lutheraner / und sonderlich euch Prediger / soll die Reue treffen! Ja! das ist eben recht und gut Wasser / auf der Papisisten Mühle. Wir sind einander alle gleich. Wir haben so viel / ja noch mehr Flecken / die Hr. Marperger exponiret / als die Römisch-Catholischen. So ist es denn gleich viel / ob wir zu ihnen / oder sie zu uns (quod nunquam sperandum) treten. Das ist eben der Römisch-Catholischen ihr steter Behelff / wann sie sich recht rechtfertigen über ihre ganz ungleiche und gräuliche Aergernisse / und uns die Bahn leicht zum Ubergang machen wollen. Herr Marperger hilft ihnen getreulich: allein / daß man ihm ja keine *Collusion* Schuld gebe! Es fließet aus einem Göttlichen Eysen. 4 Was

4 Wenn es auch jemand auf die in einer andern Christlichen Gemeinde ausser der Corinthischen deuten wollte, so widersteht ihm ja deutlich Pauli Wort, da er die Leute von der Welt, denen von der Kirche contra-distinquirt und entgegen setzet. Also sind die, so draussen sind, eben die, welche von der Welt sind, und nicht zu Christo gehören. it. 1. Thess. IV. 12. ist ja ganz deutlich angezeigt, daß durch die, so draussen sind, Ungläubige gemeynet werden.

Was er pag. 34. von **Eigen-Liebe** und **Eigen-Ruhm** ganz gründlich schreibet / hat er zufoerdest auf sich selbst zu appliciren. Und wäre gut / wenn er sein Ingenium, das zu allerhand guten Geschäften fähig wäre / recht durch den **Geist heiligen** / und alle **Menschen-Gefälligkeit** (oder er ganz ergeben ist) ablegen wolte.

Pag. 36. beschuldiget er den armen **Erz-Vater Jacob** / daß er durch vorhergesandte **Geschencke** den **Esau** besänfftigen wollen / und auf solche seine eigene **Klugheit** und **Anstalt** sein **Vertrauen** gesetzt. **GOTT** habe das wieder geeifert.

Aber mein! wo nimmt Hr. Marperger alle diese Träume her? Kein Wort lesen wir / daß sich **Jacob** auf die **Geschencke** oder **Anstalt** verlassen: sonst wäre **Vermessenheit** da gewesen; Nun aber fürchtet er sich. Kein Wort lesen wir / daß ihm **GOTT** seine **Mittel** den **Esau** zu **versöhnen** / **verworfen**; Und darum brachte er sie auch dem **Esau** **würcklich** dar. Ist das nicht ein **Exegere**? Alles / was er will / kan er aus der **Schrift** nach seiner **Meynung** drehen und wenden; obgleich der **klare Text** wieder ihn ist. Die **Papstler** haben wieder etwas **gutes** vor sich zu **hoffen**. ♀

S. 8.

♀ Wie Hr. Marperger **exeget**, sollte es einem gar leicht seyn, aus dem **Alcoran** alle **Christliche Glaubens-Articul**, und was ein ieder selber wolte, zu bringen. Denn er **paraphrasirt** allezeit nach seinem **Sinn**, und fücket so ein **Häuffen Gedanken** nach seinem **Wohlgefallen** in die **Biblischen Sprüche** hinein, daß da **nothwendig** ein **gezwungener** und **frembder Verstand** **herauskommen**

Pag. 38. da er einige *Hermeneutische* Regeln anführet / die nicht zu verwerffen sind / hätte er auch können den Autorem in Halle / daraus er sie gelernet / mit Ehren-Benennung anführen.

Pag. 43. ist zu mercken bey *Jacobs-Kampf* / daß er beyde mit den Kräfte[n] des Leibes und des Geistes gekämpffet. Er hielt den Mesiam auch mit den Armen / als einen sichtbaren Mann: Gleichwie auch Christus also mit allen Kräfte[n] kämpffete / und sein Leib Bluts-Tropffen schwitzete: doch war der Sieg Jacobs freylich nur dem Glauben / dem Gebeth und Thränen zuzuschreiben. Tumultuanten aber sollen billig nicht den Leib zum fleischlichen Schlagen und Fechten brauchen: denn es gehören solche Kräfte vor sie nicht.

muß. Also, wenn §. E. im Alcoran Christus ein Prophet Gottes genennet wird, und man in Parenthesi hinzusetzen wollte (derjenige große Prophet, Gottes und Marien Sohn, der aus den Vätern herkömmt nach dem Fleisch, Hochgelobter Gott über alles in Ewigkeit) mit Vorübergehung aller andern Stellen im Alcoran, worwieder die Gottheit Christi deutlich gescriben wird: Der sollte in kurzer Zeit den Alcoran zur völligen Bibel machen. Und das ist Hr. Warpergers Arth zu exequiren: Die Dertther der Schrift augmentiren und reduciren; hineinsiecken und abthun; etwas hersür bringen, und das andere nöthige verschweigen; Das ist seine Kunst mit der Schrift! Das ist seine Kunst mit der Theologie, wo er sie cüret. Also mag man ihn mit Recht einen geschickten und allmächtigen Ausleger nennen.

Pag. 47. ist zu mercken / daß der Glaube nicht nur in den grossen Helden Oideon / Barack / Jephtah 2c. den Sieg davon getragen / sondern auch das *Principium* gewesen / das sie angetrieben / Leib und Guth und alles dran zu setzen: Denn sie wußten / daß es die Religion und Hoffnung auf den Messiam verdiente und werth wäre / daß sie sich der Einführung aller losen Lehre und Irthümer der Heydnischen Nationen widersetzten; dasselbe ist nun freylich abermahl keine Lection vor Tumultuanten / denn die haben keine Gewalt mit Waffen zu streiten. Der Glaube aber treibt jeden nur an / seine / ihm von Gott und Rechtswegen zustehende Gewalt und Kräfte / an Leib und Seele zu gebrauchen. Wenn aber Hr. Marperger von den großmüthigen Streitern gegen Sünde / Teufel und Welt schreibt / daß man sie nie als im Glauben / auf solche Arth / daß die Thränen die Wangen herab / und die Seuffzer hinauf gestiegen / Kämpffen gesehen: so ist das falsch. Denn sie thaten noch vielmehr. Paulus rühmt einen grossen Kampff des Leidens im Glauben / da man Haß und Hoff / und alles mit Freuden in die Schanke schläget. Ebr. X. Auch nicht ermüdet / einander zu ermahnen / zu stärken im rechten Glauben / es geschehe mündlich oder schriftlich 2c. Grosse Regenten / denen das Schwerdt befohlen / Kämpffen auch nicht mit blossen Seuffzen und Thränen NB. gegen die Welt / wiewohl dieses ihnen doch auch gebühret / wie andern Christen / wenn man sie darunter rechnet.

Pag. 50. verdrehet er muthwillens (und ich kan unmöglich glauben / daß er es ernstlich meyne) des Jacobs Schwerdt und Bogen in Bethen und Weinen 2c. als ob er sonst keine Waffen gehabt 2c. Denn / wenn wir auch von den Umständen / wie Jacob zu diesem Guth kommen / so genau alles nicht wüsten (weil es zur Seeligkeit nicht nöthig gewesen) auch nicht wüsten / wie einige Ausleger dafür halten / daß Jacob etwa einen Theil desselben Gutes erst gekaufft / hernach etwa den andern / da ihm allerhand unrecht geschehen / und er solches gerochen / durch Krieges- und Sieges-Recht an sich bracht: So müssen wir doch billig solche ungereimte Allegorien und Verdrehungen nicht admittiren. Sollte doch fürwahr Hr. Marperger auch Sauls Schwerdt und Jonathans Bogen 2. Sam. 1. alles auf solche Artz verdrehen. Wir wissen / daß Abraham und alle Erztväter in ihren Familien / so als souveraine und freye Regenten anzusehen gewesen / haben Jus belli & pacis: confederationis: vitæ & necis: sacerdotii &c. exercirt. Daher auch seine (Jacobs) Söhne würcklich mit ihren Schwerdtern / dazu sie ein Hauffen Knechte werden gebraucht haben / in Sichern gangen / und alles danieder gemezelt. Denn / wenn die Söhne Jacobs sich in Familien getheilet / ist auch gleich eigne Bedienung und Gesinde von ihnen angenommen worden. Doch hatte es dieser Patriarch so weit nicht gebracht / daß er andern benachbarten Fürsten und Bölcfern durchgehends an Macht gleich wäre; Auch hatte er Ursache sich zu fürchten / da Esau mit 400. Mann gegen ihn

ihn anzog / ob er wohl sonst die Hände seiner Leute nicht würde haben einstecken lassen. Ein Weiser aber biethet erst Friede an. David war ein volkskommener Bether / doch führete er auch den rechten Bogen / und leiblich Schwerdt.

Aber / das ist an eben demselben Blat noch grossen Nachdenckens werth / da er spricht: Deinen Feinden wirds fehlen / (wollen sie deine Freunde nicht seyn / so werden sie dir aus Furcht schmeicheln / und gute Worte geben müssen) aber du wirst auf ihrer Höhe einher treten. Was Hr. Marperger dadurch meyne / kan ein Blinder sehen. Aber / das ist zu verwundern / woher er so getrostten Muth habe. Es haben auch die Allerheiligsten nicht allezeit durch Besitzen und Weinen zu solcher Höhe kommen können / sondern haben müssen unten liegen in diesem Leben. Er aber macht ihnen gleichsam eiserne Hörner.

§. 9.

Pag. 54. streitet er gegen einen geschnihten Mann in der Luft / wenn er sagt: Wer der Kirchen Gottes die Waffen gebe / müsse nicht von Herzen der Augspurgischen Confession zugethan seyn / (stellet sich / als ob er der wahre lebendige Eiferer vor die Augspurgische Confession sey) ja er müsse wohl gar mit Thom. Münzern auf den höchst starrigen Wahn verfallen / als ob die Worte Psalm 146. v. 6. von scharffen Schwerdtern in Händen, auf fleischliche Waffen und Überwindung müsten gezogen werden.

Aber

Aber / wer wird so toll unter Evangelischen Christen oder Lehrern seyn / der der Kirchen leibliche Weise zu kriegen zugestehet? Oder / wer wird dem unsinnigen Pöbel / in seiner Wuth / solches jemahln haben einräumen wollen? Muß sich doch die Augspurgische Confession immer seines Schutzes rühmen! Aber unterdessen kan dennoch diß wahr bleiben / daß die ganze Kirche / nicht quâ Kirche / sondern in so ferne sie mit dem Volck cohæriret / mit ihren Fürsten und Herrn ausziehet / und das Schwerdt brauchet: Drum höret man von Christlichen Kriegen / welche von Christen / auch auf Christliche Arth und zu Christlichem Ende geführt werden. Denn die Kirche / oder das Christenthum / fliegt nicht in der Luft / sondern wohnet und cohæriret unter und mit den Leuten / die in ihrem Stande ungehindert fortarbeiten. Die Jüdische Kirche ist oft mit David ausgezogen.

Pag. 55. behauptet er / daß die Pöpstler Brüder wären in weitem Verstande / weil sie den Drey-einigen GOTT anrieffen / und Christum bekennen: im engern edlern Verstande aber / wären auch die nicht einmahl Brüder / welche durch die neue Geburth aus GOTT der Göttlichen Natur nicht theilhaftig wären.

℞. Positô, nec tamen undequaque concessio, fällt mir nur etwas weniges hiebey zu erinnern ein. Dieses nemlich: Im Sendschreiben wird Hrn. Calvisio vor übel gehalten / daß er die Tumultuanten Brüder nenne (scil. quoad externam fidei professionem.) Nun ist das fürwahr ein seltsam
Thun

Thun mit Hr. Marpergers seiner Straff-Predigt/ denn er sagt: Sie sey bloß denen/ die in unserer Evangelischen Gemeinde sind/ gehalten worden: mit jenen aber/ den Römisch-Catholischen/wolle er nichts zu thun haben/ denn sie wären auffer seiner Gemeinde. Also sind denn beyde auffer der Gemeinde. Nämlich die Tumultuanten/ weil sie nicht als Wiedergebörne gelebet: und jenes/ die Pöpstler/ weil sie vorhin schon auffer der Gemeinde sind/ und noch dazu auch Böses gut gesprochen/ und in die Gemeinschaft aller Gottlosen getreten sind. Nun siehe! wie Hr. Marperger gleichwohl so schönen Unterscheid machet? Denn auf die Urth hätte er beyden gleich Tractament müssen wiederfahren lassen. Aber da verfluchet/ schilt und straffet er die Lutheraner bis in den äußersten Abgrund: Jenen aber läset er diß Privilegium allein gelten/ daß sie auffer der Gemeinde sind. Daraus folget: Daß entweder auch unwiedergebörne Lutheraner immer noch in einem engern Verstande Brüder sind/ oder er hätte/ die Pöpstler so gut/ als Lutheraner straffen müssen. Man urtheile also von seiner Partheyligkeit/ wie sie ieder mann vor Augen liegt.

Er hätte aber unbeschadet seiner Glossen/ die Pöpstler absolut mit straffen sollen und können. Das soll ihm ein grosser Theologus (Dannhaeuerus) sagen: Denn der spricht: man müsse auch die Irrgläubigen auffer unsrer Gemeinde bessern/ und des Göttlichen Zorns erinnern. *Sane* (spricht er) *licet* 1) *quia tunc mulier sanctificatur per Virum.* 1. Cor. VII. 14. 2) *Quia licet NB. non sit membrum*

brum Ecclesie, tamen est membrum illius Politia, ubi scelus commissum: alioqui sceleratus maleficus, qui Civis non fuit, non posset relegari. 3) Quia ne sceleratus quidem homo est frater & civis Ecclesia vera. 4) Quia ita praxis habet Argentine eorum, qui è carcere in Ecclesia Paleo-Petrinâ prius reprehenduntur publicè antequam copulantur. Quia 5) si licet Calvinianas vel Pontificias nuptias è suggestu nostro proclamare, cur non etiam Ελέγξω? 6) Quia ita maleficus solet tractari in carcere: sit licet aliena religionis, tamen hic cogitur admittere pastorem legis praconem, ut sic hac occasione ad fraternitatem fidei ducatur. Ein Römisch-Catholischer mag wohl seyn unserer Bruder wegen der Menschheit/ wie die Türcken / Juden und Heyden: Denn freylich soll auch da zu leiblicher Hülffe/ wo sie andern nähern Relationen nicht schadet/ Bruder-Liebe seyn: so gewiß als uns GOTT geschaffen hat. 2) Wegen der allgemeinen Christenheit. Aber 3) nicht wegen des Glaubens: und Lebens-Reinigkeit. So hatte denn Hr. Marperger aus den zwey ersten Gründen hohe Ursache / das Papstthum zu straffen in seiner einzigen Gewalt/ weil die letzte Relation es nicht nur gestattete/ sondern auch höchlich erforderte. Und da er es bey so einem hochwichtigen Casu und Gelegenheit (daben Land und Leute/ Kirche und Religion interessiret sind) nicht gethan/ ist er vor GOTT des Todes schuldig. Ezech. III. um so mehr/ als die andere gottlose Seite so wohl in ihrem Loben Weichel-mörderischer Thaten/ und ihrer natürlichen Inclination darzu / gestärket werden konte/ als die Tumultuan-

ten/

ten / wo sie nicht wären gestrafft worden / in ihrem
Muthwillen.

§. 10.

Pag. 59. führet er Tertullianum an / daß er auch
auffer der Gewalt des Gebeths von keiner
andern bey den Nachfolgern Christi etwas ge-
sagt oder gewußt.

Allein / wenn er die Vornehmste nennet / sind
die andern von ihm nicht ausgeschlossen / welche zu-
gelassen und erlaubt sind. Man mag / wie er thut /
der Kirche mit der Feder zu Hülffe kommen / und
vor sie schreiben: Die falschen Imputationes ab-
lehnen: Man kan die Tyrannen wegen ihrer Un-
billigkeit und Injuttice im procediren gegen die Chris-
ten straffen: Ihre Irthümer und Abgötterey
lebhaftig (auch wohl wie Elias mit ihren unge-
reimten / lächerlichen Thorheiten) tadeln: Man
mag die Gläubigen desto mehr anhalten auf der gu-
ten Seite zu bleiben &c. Das hat er und Arnobius
und Justinus M. in ihren Apologeticis bewiesen.
Und ein ieder Christ kan in solchen Relationen ste-
hen / wo es ihm mehr oder weniger / für vielen an-
dern / obliegt.

Pag. 60. meynet er / die Christen hätten
durch Umstürzung der ganzen Regiments-
Verfassung gar viel unter den Heydnischen
Käysern gewinnen können.

Es ist aber falsch: Denn dergleichen Macht
ist in der Welt niemahlen gewesen / als der Römis-
chen Heydnischen Käyser ihre / und war fast von ei-
nem Ende des Himmels bis zum andern: und die
Christliche

Christliche Religion sich erst als ein armes verlassnes
Waislein / ohne andere Pfleger und Säug-Am-
men zuthat.

Daher hat er pag. 238. 239. gar nicht nöthig
so ein Hauffen vom Märtyrer-Todt und Blut
anzuführen / und den Leuten lauter Schlachte-
Bäncke zu zeigen / wie auch sein alberner Sende-
schreiber gethan. Denn wir wollen hoffen / daß es
Hohe Obrigkeit in Sachsen zu dergleichen nie wird
kommen lassen / noch Gelegenheit geben. Es ist
jetzt bloß von Meuchel-Mördern und Kö-
misch-Catholischen die Rede / ob man denen das
Blut so soll hingeben? Denn sie sind ja auch Chris-
ten / sie wollen der Kern von Christen seyn. War-
um wollen sie denn vom Leiden nichts wissen / son-
dern nur mit Norden und Toben fortfahren?

Reichs-Fürsten sind keine Heydnische Käy-
ser. Es fehlt viel an ihrer Universal-Monarchie.
Sie sind GOTT in ihrem Tauff-Bunde; dem
Kayser (welcher auch auf Religions-Freyheit ge-
schworen) und dem Reich / und allen desselben
Ständen mit besonderen Eyd; und denn auch
wieder ihren Landen mit eignen Pactis, theuren
Versicherungen und Eyd / dessen sie mit Respect je-
desmahl erinnert werden können und sollen / zu-
gethan.

Pag. 61. weiß er sein zu erkennen / nachdem es
ihn Hr. Calvisius deutlich gelehret / daß ein jeder
Unterthan nicht nur *Membrum status*, sondern
auch *Ecclesia* sey: Darum hätte er denn billig
auch sagen sollen: **Der Unterthanen** (und
D zwar

zwar der gemeinen) eifriges Gebeth ist ihre ei-
nige Macht / in so ferne sie Glieder der Christ-
lichen Kirche sind &c. It. von der Obrigkeit hätte
te er sagen sollen: Ich rede jetzt nicht von der
Gewalt / die GOTT den Schilden der Erden
verliehen hat / ob sie wohl auch zum Rei-
che Christi würcklich gehören / und als
Christen *considerirt* werden können &c. Weil
er aber das alles vermenget hat / so thut er
gleichwohl auf eine listige Art / als ob solche Mey-
nung ganz deutlich schon in seiner Predigt läge :
damit er Hrn. Calvisio ja nichts Dank wisse / wes-
gen seiner treuen und Priesterlichen Information.
Lutherus, den er pag. 66. anführet / hat freylich
die *Locationes restrictivas* weit besser verstanden/
denn er redet von Unterthanen als Christen / und
denn auch als blossen Unterthanen / oder Dienern
des Käyfers. Als Christen haben sie gebethet :
als Soldaten oder Unterthanen haben sie ges-
stritten.

Pag. 68. macht er abermahl ein blind Vermen/
als ob ein Lehrer da wäre / der der Obrigkeit
das Schwerdt aus den Händen reißen / und ei-
nem jeden Christen die Macht geben wolle / sein
eigener Richter zu seyn / und alles zu rächen &c.
Hat der Mann nicht alle Hände voll zu thun / daß
er der Obrigkeit das Schwerdt / vor solchen bösen
Buben und sündlichen Lehrern / erhalte? Hr. Graff
Wackerbarths Excellence hat nur ein geringes ge-
gen diesen mächtigen Schild der Obrigkeit gethan/
Er hat nur Tausend geschlagen: Hr. Mar-
perger

perger aber Zehen Tausend. Dieser Sieg kan
biß auf die späte Nachwelt bestehen.

§. 12.

Pag. 80. stellt er sich an / als ob er mit dem grös-
sten Ernst / ob dem Wort / das gewiß ist / halten
wolle / nachdem ihn dessen Hr. Calvitiuſus treulich er-
innert. So viel (spricht er) wahrhaftig zu
GOTT befehret sind / denen wird hiemit auf
ihre Seele und Gewiſſen gebunden / daß sie
eifrigst halten ſollen / was sie durch GOTTES
Gnade und den Dienst *Lutheri* in unserer Evans-
gelischen Kirche haben. It. pag. 114. 115.
Wie gerne lieſſen wahre Lehrer und Christen
ihre eigne Ehre geſchändet werden / wenn nur
GOTTES und Christi Ehre ungefränckt bliebe.
Pag. 152. 153. redet er auch vom Reichs-Frieden /
ganzem Religions- und Regierungs-Verfaſ-
ſungen / die dergleichen bedeckere. v. etiam p. 148. 149.

Allein pag 116. giebet er ſelbſt zur Gnüge zu
erkennen / daß GOTT alles an den hohen Perſo-
nen würcken / und ihre Herzen lencken und rea-
gieren müſſe. Nun iſt das zwar vor GOTT / wie
alle andere Dinge / nicht unmöglich: aber gleicha-
wohl / wenn man die Mittel / die dazu gehören / nicht
braucht / und hingegen alle andere Mittel durch die
Wiedersacher brauchen läßt / durch Einblasung /
Vorstellung / Rath und That / wo GOTTES
Werck gehindert wird / ſo iſt ein miraculoſes Len-
cken ſehr ſchwerlich zu hoffen. Vid. etiam pag. 152.
153. Laß GOTT ſorgen 2c. Das iſt wohl gut:
Aber es ſorge ein ieder nach ſeinem Theil auch.

Eden also ist mit der Religions-Verfassung / mit den Versicherungen ꝛc. bewandt. Da müssen nothwendig alle Geistliche ihr Amt frey thun / und die Politicos erinnern können / wo es fehlet / wenn jene ihren allergnädigsten Landes-Herrn sollen angehen / und die Sache der Wahrheit führen: Denn sonst werden ja die Politici vor sich den Schaden nicht gleich innen werden. Aber zu geschweigen / daß Hr. Marperger p. 150. den Schaden Josephs in Sachsen gar geringe macht / ja jedermann bereden will / es sey weder Noth noch Schade da. So hat er auch vor das andere mit den Geistlichen schon vollkommen gesorget. Denn als eben der Priester-Mord in Dresden geschehen / und gleichsam eine Schildwacht danieder gestochen war: folglich auch ein ieder merken konnte: was die Feinde im Sinne führten: so kam er gleich mit seinem blinden Religions-Eifer aufgezo-gen / und schalt die Schildwachten alle / die Orthodoxen / die Rechtgläubigen / und was sich noch vor die Wahrheit regte / aufs heftigste / daß sie den rechten Eifer vor die Wahrheit nicht verstünden: daß sie selber an allem Unglück Schuld wären. Hierauf gieng er weiter / denn der Lehr. *Elenchus* kam heraus / darinnen die armen Schildwachen jämmerlich als Clamanten, Schreyer / Percussores, Schläger / Polsterer / die sich gegen die Widersacher nicht zu bescheiden wüsten / ausgescholten und fast ganz entwaffnet wurden. Denn es wurde alles unter welchem Arm / unter Obrigkeitliche heilsame Verordnung ꝛc. reduciret. Wie denn diese Anmerkungen alle keinen andern Zweck haben.

Summa:

Summa: Das Lamm hatte dem Wolfe das Was-
 ser getrübet. Man bedencke also die Zeiten / da die
 Päpster in Sachsen eingedrungen: da ein unschul-
 diger Priester ermordet worden zc. und betrachte die
 ausgehende Predigt und Lehr-Elenchum, so wird
 man sehen / was Hr. Marperger vor Künste könne/
 die Wahrheit zu erhalten: Eben / als wenn die
 Wolfe in vollem Anzuge wären / und hätten
 schon ein Schaff gefressen / und der Hirte wollte die
 Hunde schelten / daß sie so anfiengen / zu schreyen
 und zu bellen: denn es könnte gar leicht eine Erbitter-
 rung bey den Feinden der Heerde entstehen. Oder/
 als wenn einer einem Kinde im neuen Kleide auf Leib
 und Leben beföhle / das Kleid wohl zu bewahren/
 und nicht zum Feuer zu gehen: da man indessen von
 weiten durch einen Brenn-Spiegel auf dasselbe ope-
 rirte / daß es endlich angezündet werden müste.
 Davor wird sein Nahme in der Sächsischen Histo-
 rie einst stehen / wie des Amazia oder Uriah in der
 Bibel.

§. 13.

Pag. 84. ist es falsch / daß er das 15. und 16.
 Cap. Johannis zu einem Reise- und Wanders-
 Gespräch machet / denn es stehet im 18. Cap.
 ausdrücklich / daß Jesus nach solchen Reden und
 Gebeth / so im 17. Cap. enthalten / erst hinaus im
 Garten Gethsemane gegangen. Noch falscher
 aber das / was er hinzu thut / daß er den Zweck
 des Evangelii (welcher nichts anders war / als
 sie von seinem Hingang aus der Welt zu informi-
 ren) ietzo auf das allerdeutlichste eingesehen/
 und also das Räthsel pag. 126. 128. gelöst/
 H 3. welches

welches der HErr Christus den Jüngern vorgetragen. Vielmehr ist aus den ganzen Umständen zu ersehen / daß er seine gewöhnliche Methode, als ein unerfahrener und verkehrter Exeget, alles in einander zu wirren / und nur nach seinem Scopo zu drehen gebrauchet habe. Er hat also nichts von Schwerdtern Sprichwortsweise geredet / sondern von seinem Zingange / denn er sagte: Über ein Kleines werdet ihr mich sehen / und über ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen &c. Das hatte wohl auch andern / die dergleichen von ihm höreten / Scrupel gemacht / daß sie sagten: Wo will er hingehen? Will er sich etwa selbst tödten / oder sonst etwas fürnehmen &c. Denn / was den Jüngern Scrupel machte / das muß nothwendig das Räthsel seyn. Und siehe! Das war es auch. Nachdem aber der HErr Christus gesagt: Ich bin vom Vater in die Welt Kommen / und also werde ich auch die Welt verlassen &c. Da verstunden sie die Sache deutlich / ob sie wohl Modum exeundi noch nicht begriffen. Wäre dieses nicht / warum hätten denn hernach die Jünger gesagt: Siehe / nun verstehen wirs. Nun redest du frey heraus.! Kan man sich vorstellen / daß Petrus noch würde ein Schwerdt mit in Garten genommen und sich gehret haben / wenn er so wohl verstanden hätte / wie Marperger will / daß Christus nur Sprichwortsweise von Schwerdtern geredet? Vor so rumin sehe man Petrum nicht an. Also / obwohl Christus leibliche Wehr nicht brauchte / ließ er doch Petrum in seiner guten Meynung mit sich gehen /

ja /

ja er nahm expresse diesen muthigen hitzigen Apostel mit sich: 1) Daß/wenn er das Schwert zuckte und Malchum hiebe/er ihm nicht allein Inhibition thun/ sondern auch, den Blefirten curiren / folglich desto deutlicher weisen möchte / wie er keinen Aufruhr approbire / noch verlange: wiewohl er doch auch seinen armen Petrum nicht gleich dem Teufel gab/ oder der weltlichen Obrigkeit zur Rache einlieferte/ sondern bloß anzeigte / wer sich mit dem Schwert einlasse / werde auch im Getümmel oft zu Grunde gehauen. Das Schwert frisst ietzt diesen / ietzt jenen. Denn in Wahrheit / das Griechische giebt nach seinem Genio ein mehrers nicht: und ist der Aufruhr und Selbst-Rache schon anderweit gründlich in der Schrift verworffen. 2) Wollte Christus um dieser Gelegenheit und Ursachen willen / den Heydnischen Richtern hernach vorhalten/ wenn er hätte leiblich streiten wollen vor ein irdisches Reich/so sollten in Wahrheit seine Jünger keine versagten oder feigen Gesellen abgegeben haben. **Nun aber sey sein Reich nicht von dannen.**

Also mag Hr. Marperger die hermeneutischen Regeln besser studiren. Wer will ihm hinführo bey solchen Verdrehungen der Schrift / dabey nichts gründliches ist / etwas sicher glauben können?

§. 14.

Pag. 103. gedencket er seiner Bekränkung und Trübsahl / daß man sein und auch des Herren Wort verwerffe.

§ 4

§. Aber

12. Aber gewiß / niemand anders machts / daß man sein Wort verwerffen muß / als seine großen Irrthümer und unerweichliches Herz / daß er sie nicht erkennen will. Gottes Wort lieben also treue Lehrer eben dadurch / daß sie seines tapffer und ungeschuet / gegen alle Pforten der Höllen / verwerffen.

Pag. 104. lehret er eine schöne Kunst / die er wohl nie practiciret und bewiesen hat / das Böse zu überwinden mit Guten. Vielmehr ist sicher zu glauben / daß er das Gute mit Bösen überwinden hilfft / wie aus seinen Schrifften zu ersehen / da er dem redlichen Eifer frommer Priester mit allerhand Schmach Tituln Gewalt und Unrecht thut. Wie es aber mit der Execution und Verfolgung der Personen hergehe / wird er am besten wissen. Man kan sich in Wahrheit nichts angenehmes und liebreiches von ihm vorstellen.

Pag. 111. der Heldenmüthige *Lutherus*, sprach nicht nur: Laß fahren dahin ze. vom leiblichen Guth / sondern schützte auch tapffer die Wahrheit / und ob ihm gleich die Widersacher nach pag. 110. auch ungezähmt Natur Feuer verbittert Gemüth und vergälltes Hertz bey massen / ließ er sich doch das nicht abhalten / sie tapffer zu straffen / weil sie nicht nur ihn an seinem Guth / sondern auch Gott an seinem höchstschätzbaren Guth der Wahrheit angrieffen. Ja er wünschte: *Impleat vos Deus odio Papatus!* Wie es scheint / wollte Hr. Marperger diß alles confundiren. Wenn ein Priester irgend von Römisch-Catholischen verfolgt würde / sollte er ihnen auch noch dancken /

dancken/ sie segnen lassen/ und machen/ was sie wol-
 len. Nein! wo Gottes Sache mit in des Apostels
 Sache concurrirt / spricht er allezeit: Deren Ende
 wird seyn nach ihren Wercken! Der Herr
 bezahle ihn nach seinen Wercken? Redliche
 Priester sind Gott und so viel Seelen/ die mit ih-
 ren Nachkommen in Gefahr schweben/ mehr schul-
 dig/ als daß sie sich eine Versuchung im Leiden soll-
 ten irremachen/ und zum Schweigen oder Segnen
 bringen lassen.

Pag. 118. bringt er die schändliche Unwahr-
 heit vor/ als ob das die Crone der wahren Religion
 wäre/ und zu ihrer Vortrefflichkeit gehörte/
 daß weder die Hohenpriester/ noch die Ober-
 sten/ noch Pilatus bitter oder verächtlich
tracirt worden/ und mit hefftigen Worten
 und Vermaledeyungen angegriffen worden.
 Ja auch von Juda rede Petrus mit grosser
 Moderation. Act. 1. 16.

Allein vielmehr ist das die Vortrefflichkeit
 Christlicher Religion/ daß sie keinen Unterscheid in
 Personen kennet: sie strafft die Grossen/ wie die
 Kleinen: mit hefftigen bitterm Worten. Aber die
 Hohen-Priester h stecken dem Hrn. Marperger
 im Kopff: Es hat seine Ursachen. Von Juda
 ist wohl erschrecklich/ daß er Moderation aus dem
 16. Vers erzwingen/ und ihn wohl gar/ als den
 Dreßdnischen Meuchel-Mörder/ vor einen Mann
 halten will/ der Gottes Willen und Verhäng-

H 5

nig

h Vid. aber Lutherum I supra cit. vom Hohen-Priester
 Anania, der würcklich eine gesünzte Wand gestrafft
 worden.

niß erfüllet / und einen Vorgänger abgegeben.
 Kan er denn nicht dabey den 20. Vers lesen / da der
 Fluch aus den 109. Psalm völlig über ihn bestätig-
 get / und seine wüste Behausung / samt allen
 andern / was in jenem Psalm dazu gehöret / ange-
 wiesen wird? Ist das nicht genug / daß die Ho-
 hen-Priester und Herodes und Pontius Pilatus /
 als eine Rotte beschrieben werden / die sich wie-
 der GOTT und seinen Christum empören?
 als Mörder und Verräther des Gerechten?
 Act. IV. 24. seqq. Act. VII. 52. und dergleichen
 unzählige Formeln mehr. ¶ Denn so oft Chris-
 tus als Sohn Gottes und ein Gerechter ge-
 rühmet wird / so oft wird das ungöttliche Gericht
 wieder ihn verdammt und vermalebeyet.

O wie hat der Gott dieser Welt Hrn. Mar-
 pergers Augen und Herz geblendet / daß er das nicht
 sehen kan: und weiter nichts als Christi Sanffte-
 muths-Lehre / sanfftmüthigen Geist und
 Sinn. Ibid. alles böse und gottlose Wesen zu
 stärcken/recommendiren will? Möchte man doch/
 wie Petrus über den Simon eine Anathema aus-
 ruffen. Das heisst: Schrift zerreißen / zer-
 stücken / und abthun von dem heilsamen
 Worten. Das heisst: GOTT halb von sei-
 nem Stuhl herunter / und dem Teufel hinauf
 helfen. So wahr der Herr Zebaoth lebet / vor
 dem dieses geschrieben wird / es ist nicht anders.
 Ich

¶ Es ist alles geschrieben , und durch die Schrift zur
 Nachfolge publicirt. Denn wozu sonst? Daß man nur
 aus Curiosität also sollte schelten hören? Wer wollte
 das glauben?

Ich troge auf die Evangelische Geistlichkeit / und ihren Ausspruch hieruber an allen Orten und Enden.

§. 15.

Pag. 119. und 120. redet er von seinem großmüthigen Stillschweigen / von seiner Ueberwindung / von der Vortrefflichkeit des verborgenen Menschen / daß man nicht allezeit sich zum Streiten / Verantworten und Apologien-machen aufbringen lasse.

Es sind lauter Zeugnisse von seinem in sich selbst verliebten Sinn / und lauffen zum Theil wieder die Wahrheit. Wir haben oben bewiesen / daß er ein schlecht Muster der Gedult sey / stets auf seine Widersacher stichele. Man sagt gar: Er habe das Sendschreiben gemacht. Zum wenigsten hats mit seiner Approbation sein Vater gethan. Es kan einer auch wohl in Schriften schweigen / und doch den weltlichen Arm ergreifen / und damit auf die Widersacher zu schlagen. O das ist Sanftmuth!

Pag. 123. bleibt er dabey / daß man durch Thränen *tumulieren* könne. Die gute Priester-Familie Hr. Mag. Hahnens / und die so Mittelzeiten mit ihm gehabt / müssen sich ceasiren und durchziehen lassen. Er hätte wohl Christi Passion mit starren Augen ansehen können: da doch Christus den Leuten / die ihn führen sahen / das Weinen nicht verwehret / sondern vielmehr recommandiret / und nur auf ein ander Objectum oder Materie weist / nemlich / die Zerstörung ihrer selbst / und ihrer Kinder. Das waren Leyd-*Thränen* / und eigentlich keine Buß-*Thränen*. Denn die Buße mußten ihre Kinder selbst thun. Wie Elisa dort weinete

weiniere über das zukünftige Unglück / das Hasael anrichten würde: und wie der Herr Christus über Jerusalem weinete. Das waren keine Buß-
Thränen: doch werden die bey Sündern nicht aus-
geschlossen oder verwehret.

Pag. 129. wäre noch eine grosse Frage anzustellen / ob Petrus sein Schwerdt von dem Wirth des grossen Oster-Saals geborget. Wir halten uns aber, mit unnöthigen Dingen nicht auf.

Pag. 131. will er / daß Christus dem Petro gar keinen Schein / gar keine Entschuldigung / gar keine gute Absicht passiren lassen / auch so gar keinen *justum dolorem*, keine Ubereilung.

z. Allein *ipso factô*, da er ihm doch das Schwerdt ließ zucken / hat er gnungsam condescendirt. Er hat ihm auch kein Galgen und Rad vorgemahlet. Er hat den Verwundeten wieder zu recht geholffen / und den Schaden gut gethan. Ist das nichts? Hr. Marperger kan daraus schliessen / daß man wohl einigen / die in ihrer Einfalt irren / könne zum wenigsten als ein Priester mit der Christlichen Vorbitte dienen: wenn die That zumahl ohne alles Unglück vorüber. Es braucht nicht den Tumult zu rechtfertigen: Aber man kan doch so vieler armen Einfältigen / die oft mit hingerissen werden / mehrers / als der Uhrheber und Rädels-Führer schonen. Ambrosius war nicht der Meynung / daß in Thessalonich alles gleich durch hätte sollen aufgeräumet werden / ob sie sich gleich würcklich an der höchsten Käyserl. Majestät vergrieffen: Denn sie hatten dem Gouverneur des Käysers /

Käysers / samt einigen Vornehmen von Adel drins
nen erschlagen. Es mochten also Theodosii Rätke
viel Schuld haben / daß die Rache wieder so bunt
übergegangen war. Hingegen da die Antiochianer
des Käysers Statuen umgeworffen/ward' sein Zorn
begütiget durch die Trauer Arien. Straffte
Christus Petrum vor Freunden und Feinden.
Ibid. So will Hr. Marperger zwar / daß er recht
gethan / indem er die Lutheraner auch also bestrafft.
Aber warum nicht auch die Päpster?

Pag. 154. ist es ganz recht von Luthero, daß
er kein Tumultuant gewesen / kein Spiessen
noch Schwerdt gezußt.

z. Doch aber schenckte ers den Feinden der
Wahrheit nicht. Er schrieb: Er reisete: Er verant-
wortete: Er straffte: Er stärckete: Er wachte an als
sen Orthen vor das liebe Evangelium. Wenn Hr.
Marperger so handeln wird / soll er wohl sein Anse-
hen verlihren / und nicht mehr so hohe Sprache füh-
ren: daß er auf der Höhen einher treten wer-
de zc. Es wird Berachtung / Mühe / Haß und Ver-
folgung wohl kommen. Aber dazu ist er nicht ge-
bohren.

§. 16.

Pag. 159. weiß er sich unter dem Bilde des Heil.
Gregorii Nazianzeni, selbst zu preisen / als einen mo-
deraten und überaus gelinden Mann / der den
Ungeßüm der Constantinopolitanischen Ein-
wohner / welche vorhero von den Arianern hart
gedrückt / immer zurück gehalten und unter-
gedrückt / aber deswegen von unbilligen Leu-
ten mit übler Nachrede angegriffen worden /
wozu

wozu er auch pag. 162. fast einen solchen Anhang macht / daß dadurch Hr. Calvisius, der ihn sehr gütig gegen die Römisch-Catholischen beschrieb / soll beschämnet werden. Ob die Worte alle im Nazianzeno so befindlich / weil er die Citaciones mit Fleiß ohne alles Blat hinsetzet / muß man dahin gestellet seyn lassen.

Unterdessen ist bekannt / daß zwischen Hrn. Marpergern und Gregor. Nazianzeno ein sehr grosser Unterscheid sey. Daß Hr. Marperger das Volck gegen die Römisch-Catholischen aufhezen solle / wird nicht begehret: daß man Rache wünschen und begehren solle in seiner Sache / ist auch nicht billig; es wäre denn / daß Kirche und Policiey in einem ganzen Lande angegriffen würde / denn da hat ja billig die Obrigkeit das Schwerdt / Rache zu üben an denen / die um der Religion willen andere vorher gepeiniget / oder sonst ein Land beunruhiget haben. Das ist nicht mehr als billig. Aber Hr. Marperger scheint zu begehren / daß er der Wiedersacher auch in Worten schonen / und dadurch sein überaus lindes und sanftmüthiges Hertz zeigen könne; da er hingegen die armen Lutheraner schon zu greiffen weiß. Das wird er wohl von Gregor. Nazianzeno nimmermehr erweisen. Hernach scheint es / daß er den Römisch-Catholischen / wenn sie auch im Sächsischen Lande drückten / verfolgten und peinigten / in folgenden Zeiten oder sonst / wo sich die Unschuld und Religion wieder nach Gottes willen empor hübe / einen Friede-Schild abgeben wolle. Man solle ihnen alles vor genossen hinaus gehen lassen. Wozu dienen solche zusammen gesuch-

te Exempel / als das Böse zu stärken? Ja! er selbst will vielleicht frey seyn / wenn er etwa einen oder den andern iezo immer mit drücken und treten hülffe / in der Nähe und in der Ferne.

Ich will dem Hrn. Ober-Hoffprediger ein Exempel geben: Als Elias die Baaliten hinab führte / mit dem König Ahab an Bach Kison / wurde da nicht das Böse gerochen / daß solche Baaliten das Land und Kirche mit Abgötterey ange-
schwemmet und erfüllet hatten? Deßgleichen auch zu Jehn Zeiten? Ja! wird Hr. Marperger nach seinem blinden Religions-Eifer bekennen; aber es sey ein Verbrechen des Staats / oder der be-
leidigten Göttlichen Majestät / so unter dem Volck Israel sonst regieret / gewesen. Ich sage nein! Denn 1) mußte Abgötterey mit dem Tode gestrafft werden / nicht / weil es gegen Gott als Fürsten / sondern gegen Gott als Schöpfer begangen ward. Darum heisst es: Aus Holz oder Stein seinen Vater und Schöpffer machen. Das ist ein Haupt-Grund. Abgötterey bey denen / da sich Gott gründlich offenbahret hat / ist des Todes schuldig: ich rede von der puren Heydnischen Abgötterey / welcher aber eine andere nicht viel nachgiebt. 2) So hat Gott nicht nach der Fürsten Arth sich zu reguliren / oder von ihnen das Bild der Staats-Verbrechen zu nehmen gehabt: sondern die Fürsten regieren vielmehr an seiner Statt / und nach seiner Arth und Bilde: daher sie auch Staats-Verbrechen dahin auszulegen haben / wo eine Sünde Land und Leuten / der Wohlfarth des ganzen Staats
(durch

(Durch welche/ und um welcher willen auch ihre Person geheiligt wird) höchst nachtheilig und verderblich ist. In solchem Verstande war freylich der Baaliten Verführung ein Staats-Verbrechen. Denn es hatte die ganze Israelitische Kirche und Staat verunruhiget/ und war also des Todes werth. 3) So ist zu wissen/ daß die Baaliten vorher die wahren Propheten verfolget/ ausgerottet/ und wie Elias sagt/ mit dem Schwerdt erwürget. *Hinc illæ lacrymæ.* Sie hatten die Bedrückung bey Hofe alle ausgewürcket. Solchem Mord-Gesinde und Verfolgern wiederfuhr hernach ihr verdienster Lohn. Sieng es nun zu Theodosii Zeiten mit den Arianern nicht so hart/ so folgt deswegen nicht/ daß daran recht geschehen sey. Auch will Gregorius durch solche Erzählung/ die er vor 150. Bischöffen that/ (da pag. 160. die Umstände von der Arianer Bedrückungen/ von ihrem Morden und Toben angeführet werden) gnungsam zu verstehen geben/ daß es nicht unbillig wäre/ von Obrigkeitlicher Seiten zu straffen. ¶ Allein der gute Nazianzenus konte das nicht alles ausrichten/ oder dahin bringen/ daß Gericht über Land- und Städte Verderber gehalten worden: die Ursache war 1) weil er nicht ordinaire Bischoff in Constantinopel/ sondern bishero nur gleichsam Vicarius gewesen war/ denn Nectarius kam dran. 2) So waren
an

¶ Ob alles z. E. die Worte: Sie zeigen sich überaus geschickt und gerecht zur Rache zu seyn ic. wohl exprimiret worden nach dem Griechischen, und Hr. Marperger es nicht etwa gemacht, wie oben an verschiedenen Orten mit der Schrift, können andere nachschlagen und prüfen.

an solchem Verfahren des *Theodosii* Rätthe viel leicht am meisten Schuld: die Hofleute mochten zum Theil gut *Arrianisch* seyn / wie sie immer gerne etwas voraus haben / und über das hohe Geheimniß von Christi Menschwerdung grübeln. Viel leicht gieng es wie unter *Constantio*, wo nicht so arg / doch in einigen Stücken: allermassen *Gregorius* eben von ihm in seiner Leich-Predigt sagt: *Importunitatis errorisque purpuratorum ejus id fuerit crimen, qui acceptum in potestatem simplicem ejus, facilem & proclivem ad pietatem, & minus perniciem providentem animum, quo vellent, duxere.* Wo er den Glauben umzureißen geschienen hat / so hätten es seine *Ministri* um ihn durch ihr stetes Einblasen versehen / und wegen seines linden / frommen / und den Schaden nicht genug einsehenden Gemüths mit ihm spielen können / wie sie gewollt. *Gregorius* hat sonst ein grosses Lob wegen seiner reinen und eifrigen Lehre in der Kirchen erhalten / daß man ihn gar *Theologum* genannt: und also wird er wohl das Seinige / so viel Noth gewesen / treulich gethan haben: Zum wenigsten gieng es auch allenthalben an ein Auswerffen der Wölffe. Sonderlich mußte der Bischöfliche Sitz in der Residenz *Constantinopel* rein seyn. *Demophilus*, der vorhin zur *Arrianer* Zeit ein friedfertiger / einträchtiger Lehrer heissen mochte / aber nicht die rechte wahre Eintracht und Friedfertigkeit mit den Rechte gläubigen halten wolte / mußte die *Ordre* von *Theodosio* vernehmen: *Si pacem & concordiam fugis, te ab Ecclesiis fugere mando.* Willt du den Fries

3

den

den und Eintracht meiden / so sollte du auch die Kirchen meiden.

Im übrigen ist es freylich an dem / daß *Moderationisten* und *Friedens-Räthe* an grosser Herren Höfen starcken Platz von Anbeginn der Welt gefunden / wie wir denn in der ganzen Bibel dergleichen lesen / und auch in den Zeiten Neues Testaments / nach den Aposteln und ihren Folgern / immer Mode gewesen. Da haben treue Lehrer ihnen *Friedens-Störer* heissen müssen / wenn sie nicht mit der Religion spielen wollen. Was muß die Ursache seyn? Antw. Sie wollen sichs (da sie sonst in weltlichen Dingen leiden können) mit der Religion *commode* machen; da doch der Glaube so wenig / als das Auge / leidet. Denn da sie in grosser Herren Ordres, Thun und Verrichtungen auch kein Jota, oder Wörtgen leicht übergehen: soll doch in der Religion alles weit und breit seyn / daß sie an allen Seiten willkommen seyn. Kurz: Man will Gott und der Welt dienen. Ob das aber angehe / kan man nur allein daraus schliessen / wie Gott und Christus allemahl der Könige Häuser: ingleichen das Hohe / Edle / Gewaltige / Prächtige und Reiche / samt ihren Urtheilen / geachtet habe. Ach! gewiß ihre Principia und Christi Principia sind Himmelweit von einander. Diese sind nicht à la mode, keine breite Strasse / sondern sind von der heimlich verborgenen Weisheit / (die ganz in der Stille gehet) die Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit: nicht aber von der Weisheit NB. auf dieser Welt: auch nicht NB. der Obersten dieser Welt /

Welt/ welche vergehen / d. i. nicht zur Seeligkeit taugen. I. Cor. I. 3. 4.

§. 17.

Es ist genug an dem/ was wir als Proben und Classes angeführet / darunter alle seine andere Flosculi auf folgenden Paginis, mögen gebracht werden: derer in Wahrheit noch viele dahinten sind.

Bey Gelegenheit des vorigen Capitels und dessen Beschlusses / wünsche ich nur von Herzen / daß doch Gott dem armen Sachsen allezeit brennende und scheinende Lichter / wie Johannes war / ohne allen Rauch: Dampff oder falschen Schein geben / und erhalten wolle. Es dünckt Hrn. Marpergern und seines Gleichen / wo sie nicht Lindigkeit einführen / und das Predig: Amt beschräncken / bedrohen und drücken / würde sonst ein Unheil entstehen: Sie müsten also durch solche fleischliche und sündliche Vorsicht wehren und zuvorkommen: wollen noch in ihrem Thun und Anstalten gepriesen werden. Aber / durch wen und auf was Arth / könten die Widersacher sonst ihre Irrthümer und Verderben durchbringen / fördern / und der Evangelischen Lehre hinunter helfen / als durch eben solche unseelige Gehülffen und Werkzeuge des Teufels? das ist ihr allereinigiges Mittel zu wachsen: und vor die Evangelische Kirche / abzunehmen / wie alle vernünfftige Menschen in der Welt sehen und verstehen werden. Denn / durch was vor ein ander Mittel gedencen sie es sonst auszurichten? Hat sich die Evangelische Kirche zu fürchten / daß ein grosser gewaltfamer Sturm / ein gräulich Wetter der Verfolgung und Erdbeben

Erdbeben der Kirche (auf einmahl mit Norden/
Blut-vergießen/ Verjagen und Zerstreuen) einbres-
chen/ alles durchlöchern und über den Hauffen werfs-
fen werde? O gewiß da ist Rath für. An solchem
Ende sollen es wahrhaftig die Pöpstler nicht an-
greiffen: Es wachet noch einer in der Höhe/ dessen
Hülffe nicht zergehen noch eitel seyn wird. Aber die
Pestilenz/ die im Finstern schleichet/ alles sicher
und gleichgültig machet/ und noch dazu köstlich Ding
Verträglichkeit/ **Sorge vor gemeine
Wohlfarth, Erhaltung des Friedens** &
gepriesen wird; die wird hier und dar bald an jenem
ansehnlichen oder geringen Glied der Kirchen ein-
fressen/ und es endlich alles eitel todte Leichnam
machen. Gott verhüte es/ und erwecke Leute/ wel-
che seine Wahrheit ohne Heuchelen lieb haben/ mit
Gebeth schügen/ und mit Rath und That zu immer-
währendem Trost seines betrubten Zions/ fortpflan-
zen helfen/ um Christi willen!

A M E N!

♀ Es ist aber solchen Friedliebenden, freundlichen, beschei-
denen und höflichen Leuten oft am wenigsten zu trauen:
Sie suchen insgemein mit solchen Schaaf-Pelzen etwas.
Es trifft sie, was Bernhardus ep. 193. 196. von Arnolde de
Brixia, des Abelardi Waffen-Träger, sagte: Utinam tam sa-
na esset doctrina, quam districta est vita: Cujus conversa-
tio mel, & doctrina venenum: cui caput columbae, cauda
scorpionis est: quem Brixia evomuit &c. Wenn er nur so
gut lehrte, als er lebet: (oder zu leben vermethet) Sein
Umgang ist wie Honig, und seine Lehre eitel Gift: Sein
Kopff hat Tauben-Arth: (scheinet wie Tauben-Flügel)
Es ist lauter sanfftmüthiger Geist da: aber er schleppet
einen Scorpionen-Schwang hinter sich: Brixia hat ihn
ausgestoffen zc.

Addenda.

ADDENDA.

Ad pag. 1. Es ist hieben auch unsre Meynung im geringsten nicht / eine Laster-Schrift gegen Hrn. D. Marpergern auszufertigen: denn das wird kein einiger Mensch in der Welt vom gesunden Urtheil sagen können / der die Sache ohne Partheylichkeit und nach Verdienst erweget / oder Marpergers Predigt selbst müste zuvor das allergräulichste Laster-Buch seyn. Sondern die einige Absicht / die hieben geführet wird / ist / Hr. D. Marpergern durch Vorhaltung seiner groben Fehler / die in seinen gedruckten Schriften vor Gott und aller Welt Augen offenbahrlieh da liegen / zur Buße zu bringen / und ihn von fernerer höchst-sündlicher und unheiliger Diffamirung seiner Amts-Brüder / im Angesicht des abergläubischen und feindseligen *Ascalons*, nachdrücklich abzuziehen.

Ad pag. 20. Sehr wohl hat Hr. D. Marperger ein solches observiret. Es ist freylich keine Regiments-Arth ganz ohne Fehl oder Tadel: doch hat eine mehr Gebrechen / als die andere. Schnur-eben wirds auch wohl niemand verlangen in der Menschlichen Schwachheit. Aber nur darauf ist zu sehen / daß / wenn es nicht schnur-eben ist / es nicht auch ganz krumm oder verkehrt sey. Das ist ja etwas wunderbahres / daß die Herren Politici ihre enormen Verschuldungen offtmahls so zu mildern wissen. **GOTT** gebe dem Aller-Durchlauchtigsten Sachsen-Held viel Gnade und Friede / und lasse

lasse ihn sehen das Gute des H E R R N im Lande der Lebendigen! Aber indessen kan man mit vielen bejammern nicht anders sagen / (wo man anders an des armen Sachsen-Landes fatis Theil nimmt /) als daß / w den armen Unterthanen der Gesalbte des H E R R N nicht mehr in gleicher Religion ein Trost ist: dabey so viel frembd Volck von Römisch-Catholischer Religion eingeführt worden: daß das Mord-Messer einem rechtschaffenen Prediger durch das Herze gedrungen: und sonst viele andere betrübte Kümniernissen nicht geläugnet werden können: Daß es (sag ich) das selbst schon auf eine gewaltige Krümme losse gehe / welcher durch Gebeth und allerfleisigste Vorsorge vorgebauet werden muß. In dem Munde eines Politici möchte dergleichen schöne Milderung einiger massen zu toleriren seyn: In dem Munde des obersten Wächters und Hirtens der Sächsischen Kirche aber kan sie nicht anders / denn als ein Todren-Geläut vor die reine Religion / und als eine verlockende Stimme / die lauter: Fürchte dich nicht &c. prediget / geachtet werden. Wo hätten die Hof- und Welt-Leute wohl einen bessern Beystand finden können in allen Landen? Sie brauchen es wohl / daß man ihnen zu Hülffe komme: Die Welt kan vorhin nicht sündigen. Wo würden die Versuchungen von Menschen-Lob / Liebe / Ansehen / Gewinn und Vortheil / zu so herrlichen Effect und Früchten bey irgend einem alten und versuchten Theologo haben anschlagen können / wie bey Marpergern? Überdiss / wenn es nicht so
 schnur

Schnur eben im Regiment seyn kan / warumb
läßt er es nicht reciprocè gelten / daß der arme
unverständige Lauffe / der nichts von Got-
tes Gesetz weiß! (wie also Jeremias dem Volck
etwas väterlich / in ihrer Empörung gegen Gott/
das Wort redet) auch etwas davon bekomme?
Über diesen verdammt er stets in äußersten Abgrund
der Hölle. Und hiernächst scheint Hr. Marper-
ger keinen Johannitischen Geist zu haben: Der
will alles gerne gleich haben / das Höckerichte soll
gleich / und das Krumme soll schlecht wer-
den. Er aber hilfft getrost einen Krümmacher
abgeben.

Ad pag. 33. Es ist jezo das rechte Narrens
Seculum, da man alles beflügeln will / was sonst
recht und wohl gethan gewesen. Also muß Chry-
sostomus sehr vielen ein unbesonnener Mann seyn/
daß er die Eudoxiam etwas harte irasciret hat.
Man richtet über unbekante Umstände oder pars-
theyliche Nachrichten / und arripirt sie mit Freuden/
wo man nur kan. Aber ich dächte / man wartete
den Tag ab / da der HERR kömmt / seine Diener
selbst zu richten: Es ist gewiß / daß sie an Got-
tes statt mehr Macht haben / zu sagen und zu reden/
als ihnen die Welt einräumet. Mit den Märty-
rern weiß auch jezt ein jeder Narr so umzugehen/
daß man die mehresten lieber gar vor Phantasten/
die ihrer selbst nicht geschonet / sondern die Verfol-
ger irritiret / halten sollte. Es ist Wunder / daß
Christus noch verschonet wird / welcher durch
Irritirung der Feinde auch zu seinem Tode kommen.
Allein / ich erinnere mich eines Theologi bedächti-

gen Urtheils / der aus der Historie anführet / daß ein Kaiser einmahls in einer Christlichen Kirche alle die er drinnen funden / hinrichten lassen: Als nun der Hauptmann der Wache / eine arme Frau mit ihrem Kinde sahe hinein eilen / und fragte: Ob sie nicht wüßte / was drinnen passirte? Sagte sie mit ihrem Kinde: Ja / und eben darumb eilete sie / daß sie mit andern Christen sterben wollte. Welches denn den Effect gehabt / daß der Hauptmann diesen Glauben bewundert / und selbst ein Christ worden / auch / wo mir recht / noch mehr Gutes erfolget. Das würden unsere superflugen Disputatores heutiges Tages vor eine Thorheit von dem Weibe geachtet haben / wenn nicht der Erfolg gewiesen / man solle den Erieb des Geistes in seinen Heiligen nicht lästern noch tadeln.

Ad pag. 72. **Erst Sünde und Unrecht thun / ist Unglücks genug:** doch hernach / wo man drüber gestrafft wird / zürnen / und aus Haß gegen der Person / von welcher man ungestrafft und ungemeystert seyn will / immer ihr gleichsam zum Trotz fortfahren und dabey bleiben / ist noch ein ärger Unglück: Und wo man vollends den Weg der Wahrheit / den man auch von einem Heyden annehmen sollte / zu verlästern / zu verworffen / zur Lügen und Gottlosigkeit machen / und die Person drücken hilfft / weil man durch die vermeynte Obstinatien des Priesters oder Lehrers verbittert worden: dabey sich und sein Thun aufs beste schmückt / und vor eitel Wahrheit / Gerechtigkeit und Gottesdienst erkennet haben will / als wodurch man nicht nur seine / sondern

bern auch vieler tausend andern Menschen Gewis-
 sen irremachet und verderbet / da / da eilet man mit
 geraden Schritten zur Sünde in Heiligen Geist.
 Diese Sünde kan nicht anders / denn bey den
Grossen sehr gemein seyn / weil sie nicht mit ih-
 ren Sprüchen / Sätzen / Urtheilen oder Mandat-
 ten geirret haben wollen: weil sie es ihrer Gözen-
 mäßigen **Hohheit vor höchstverkleinerlich**
 achten / daß sie jemand anders besser weisen / und
 den rechten Weg lehren sollte: da doch dieses eben
 die rechte **Hohheit / Grösse und Tugend** einer
 edlen Natur ist / in dieser Gebrechlichkeit seine
 Schwäche / als ein Mensch zu erkennen / jenes aber
 lauter verfluchte Höhe des **Lucifers** / und die
 gerade **Strasse zur Hölle** ist. Die **Deissel**
 muß sich am allermeisten straffen und weisen lassen:
 Denn was hilft es / daß man die armen Speichen
 oder Räder strafft? denn sie werden doch sagen:
Die Aze führet uns also. Und wo man diese
 strafft / wird sie sagen: **Die Deissel müsse recht**
reformirt werden? Daher haben die Prophe-
 ten allemahl ihre Rede am meisten auf die **grossen**
Berge gerichtet / von welchen aller Roth und Un-
 flath abfließet. Sie haben **grosse Königreiche**
 und **Völker** / it. die **Gewaltigen** vor sich ge-
 nommen / wieder sie zu schelten und zu weissagen.

Ad pag. 94. Ohne Lachen kan man pag. 225.
 seine Observation nicht wohl ansehen / da er die
 Worte: **Verflucht sey der Timpuluanter**
Zorn / daß er so hefftig ist 2c. mitigiren will.
 Denn er zeigt an: **Daß sie ihm aus recht Väterlichen**

terlichen / Göttlichen Eifer und Sinn / als
 liebreiche und behutsame Worte / herfürge-
 flossen. Ich will ihm solches alles gar gerne glau-
 ben: Aber es wolle doch Hr. Marperger auch an-
 dern rechtschaffenen Predigern glauben / daß / wenn
 sie in ihrem Amt einmahl Biblische Fluch-Worte
 hören lassen / und wieder die Bosheit eifern / sie es
 auch aus Göttlichem Sinn und Eifer / liebreich/
 wohlmeynend und väterlich thun können. Denn
 sonst werden sie hinfort gewiß schliessen: Herr
 Marperger donnert und fluchet so viel / als
 irgend ein Prediger thun kan / und doch muß
 es kein Poltern / Stürmen / oder Lästern
 heißen / entweder / weil er Ober-Zoffpredi-
 ger ist / oder / weil es nur über die Seringen
 im Volcke hergehet. Wie schön wiederleget sich
 Herr Marperger selber und seinen Lehr-Elenchum!
 Aus einem Munde kan er süß und bitter Wasser
 geben.

Ich kan mich nicht entbrechen / noch anzufü-
 gen / was der vortreffliche Hr. Kromayer in seinem
 Buche *de Potestate Ecclesiastica*, p. 183. 184. schrei-
 bet: *Cum potestas Ecclesiastica a civili per omnes cau-
 sas differat, & hac multum sit sublimior, illa quo-
 que diversaratione, & longe providentius, imprimis
 propter ortum & finem, est ministranda. Seu: Cum
 Ecclesia a civitate sic differat, illa alia longe ratione
 quam hac est gubernanda. Agnovit hujus principii
 veritatem Dn. Puffendorff. quando libello sæpe no-
 bis laudato p. 277. contra Houtuyt ita disputat:
 Neque sequitur, Rex regit civitatem, qua civibus
 constat Christianis; ergo etiam regit Ecclesiam eodem
 modo*

modo & jure, quo civitatem, eodemque sensu caput Ecclesie, quo civitatis dici potest. Est sane Ecclesia societas, sed non corpus civile, autoritate & vi publica roboratum, sed que subsistentiam suam principio longe sublimiori debet, & qua non uti cetera collegia dependentiam suam a civitate habet. Idem significantius exprimit p. 294 his verbis: *In civitate verum est: quod Principi placuit, legis habet vigorem, ac pro ratione voluntas est. Idem potestatis in Ecclesia tribuere Principi NB. vesanum & prope blasphemum.* In Republica enim seu civitate Princeps agit potestate & autoritate propria, in Ecclesia vero minime, ut ex superioribus constat. Quicquid in Ecclesia agit, hujus agit nomine, & nihil agere, nihil omittere debet, quod agi vel omitti Ecclesia nolit. Cl. Osterwaldus ita hanc in rem differit in *Ursprung des Verderbnis P. II. c. 2. p. 402*: *Gewiß, wo die Obrigkeit sich einbildet, daß sie das Recht habe die Kirche zu regiren, wie sie es vor gut befindet, und daß sie in der Kirchen den Rang und Vorzug habe, welchen sie in der Bürgerlichen Gesellschaft hat, und daß die Lehrer und Prediger nichts anders sind als ihre Beamten, so ist es wahr, es wird ihnen alsdenn freylich scheinen, als ob man ihr Ansehen (durch Wiedereinführung der Kirchen-Disciplin) schwächen wolle: Allein die solche Gedanken haben, die mögen zusehen, wie sie solche mit dem Evangelio und mit der Natur der Christlichen Religion vergleichen und vereinigen.* Crassa igitur ignorantia laborant, aut Sycophantæ sunt omnes, quotquot parem Magistratui potestatem in Ecclesiam & Rempublicam tribuunt, & utramque ab illo eodem modo gubernari

nari assere non erubescunt. Mirum sane, ejusmodi Pseudo-Politicos se Discipulos Puffendorffii profiteri. Horum Doctrina si obtineat, regimen Magistratus Ecclesiasticum non potest non in Papo-Cæsariam transmutari: quod monstrum æque horrendum est, ac Cæsaro-Papia, quam Pontifices Romani exercuerunt. Tendit enim ad interitum Ecclesiæ, quemadmodum hæc ad perniciem Rerum publicarum & Magistratus Politici: unde modis omnibus resistendum. Legant, qui Ecclesiæ gubernant, *B. D. Krackevitzii Discursum Theologicum de Dominatu in Ecclesia Christi Politico*, quem Disputationi publicæ subjecit *B. D. Johann. Frid. Mayerus*, ubi particulatim ostenditur, quomodo cum maximo Ecclesiæ nostræ dedecore & damno Cæsaro-Papia, per Gnathonicam Pseudopolitico-Hugenoticam, in Papo-Cæsariam magis magisque commutetur.



20 54 33

ULB Halle

3

006 670 903



LD 18

n.c







Wächterstimme,
wegen
Hr. D. Bernhard Walther
Marpergers
Einzigen
mit neuen verderblichen
Irrthümern
Bestätigten Gewalt,
an alle
aufrichtig-Evangelische Christen und
Prediger aller Orthen
abgelassen
von
Christian Welten,
V. D. M. Osn.

Auf Unkosten des Autoris.
Kostock/ 1728.